

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

15.9.1938 (No. 216)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954176)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenstraße 281 und 282, Postfachkonto Hannover 369 49, Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreisparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Beleggeld, Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Beleggeld, Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 216

Donnerstag, den 15. September

Jahrgang 1938

## Englands Ministerpräsident heute beim Führer

### Großdeutschland senkt die Fahnen

Großdeutschland senkt die Fahnen! Mit verdrüßlichem Schmerz und im Bewußtsein unerträglichster Schicksalsverbundenheit mit dem verfolgten Sudetendeutschtum grüßen 75 Millionen Deutsche im Reich jene Volksgenossen, die unter den tschechischen Äugeln ihr Leben für ihr Volk liehen.

Sie fielen unter den feigen Äugeln der tschechischen, hakenfesselten Soldateska, weil sie die große Schuld auf sich geladen hatten, ihr Deutschtum mehr zu lieben als sich selbst. Auf vielen Bahnen liegen in den sudetendeutschen Gauen, wenige Kilometer vor der Grenze ihrer größeren Heimat, deutsche Männer, hingestreckt von den Söldlingen eines kleinen Völkchens, das im Vertrauen auf die Hilfe fremder Mächte und erfüllt von niedrigen Hakeninstinkten seine Panzerwagen und Maschinengewehre gegen einen wehrlosen deutschen Volksstamm auffahren läßt.

Die Schiffe der tschechischen Soldateska haben in den lebendigen Körper des ganzen deutschen Volkes eine Wunde gerissen, die jeder einzelne deutsche Volksgenosse im Reich und jenseits der Grenzen als eine eigene empfindet.

Zwanzig Jahre hat das Sudetendeutschtum mit Geduld namenloses Leid ertragen in einem Staat, der nur ein Ziel kannte, die Ausrottung dieser 3,5 Millionen Menschen in seinen Grenzgebieten.

Am Ende dieses zwanzigjährigen Leidensweges stehen diese blutigen Septembertage, in denen Tschechen-Polizei blindwütig Deutsche als vogelfreies Wild niederknallt. Wir wissen nicht die genaue Zahl der Toten, die sich stündlich mehrt. Eines aber wissen wir, daß diese Sudetendeutschen, die mit dem Namen des Führers und dem Ruf „Deutschland“ auf den Lippen starben, unvergessen sein werden von ihrer großen Heimat.

Sie werden im Geiste mit uns marschieren, als Helden in der Sturmabteilung Horst Wessels, an der Seite der Kämpfer der Feldherrnhalle, der Toten der nationalsozialistischen Revolution im Reich und in Oesterreich.

Großdeutschland senkt die Fahnen in schmerzvoller Trauer, um sie wieder emporzureißen in dem Gelübde, weiter zu kämpfen für das Ziel, das durch das vergossene Blut geheiligt wurde, für ein freies deutsches Sudetenland!

### Standrecht jetzt in 12 Bezirken

Prag, 14. September. Amtlich wurde verlautbart, daß das Standrecht auch auf die Bezirke Graslitz und Joachimsthal ausgedehnt wurde. Damit ist das Standrecht nun über folgende Bezirke verfügt: Eger, Graslitz, Neudek, Joachimsthal, Falkenau, Elbogen, Karlsbad, Raaden, Přebuzh, Kruman, Tachau und Biskupsteinitz.

### Auffeinerregendes Treffen auf dem Obersalzberg

Berlin, 14. September.

Der britische Premierminister Neville Chamberlain hat dem Führer und Reichkanzler durch Vermittlung des britischen Botschafters in Berlin folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Im Hinblick auf die zunehmend kritische Lage schlage ich vor, sofort zu Ihnen herüberzukommen, um zu versuchen, eine friedliche Lösung zu finden. Ich schlage vor, auf dem Luftwege zu kommen, und bin morgen zur Abreise bereit.“

Teilen Sie mir bitte den frühesten Zeitpunkt mit, zu dem Sie mich empfangen können, und geben Sie mir den Ort der Zusammenkunft an. Ich wäre für eine baldige Antwort dankbar.

Neville Chamberlain.“

Der Führer und Reichkanzler hat auf die vorstehende Mitteilung geantwortet, daß er gern bereit sei, sich mit dem britischen Premierminister am 15. dieses Monats zu treffen. Neville Chamberlain wird dementsprechend Donnerstag nachmittag auf dem Obersalzberg erwartet.

### Die Reise Chamberlains

London, 14. September.

Der britische Premierminister Chamberlain wird Donnerstag früh 8.30 Uhr von London starten und gegen 13 Uhr in München eintreffen. Er wird dann mit der Bahn nach Berchtesgaden weiterfahren.

Auf seinem Flug nach Deutschland wird Premierminister Chamberlain von Sir Horace Wilson begleitet, dem langjährigen Wirtschaftsberater der britischen Regierung. Sir Horace Wilson gehört zu den engsten Mitarbeitern und Beratern des Ministerpräsidenten und als solcher hat er auch in der tschechischen Frage bereits mehrfach beratend gewirkt. Ferner befindet sich in Begleitung des Premierministers William Strang, der Leiter der mitteleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt. Strang hat kürzlich Berlin, Prag und Paris besucht, um mit den dortigen britischen Vertretern die Fühlung aufzunehmen. Premierminister Chamberlain wird mit dem

Fluge nach Deutschland den ersten Flug seines Lebens machen.

### In Uebereinstimmung mit Frankreich

Paris, 14. September.

Von der Agentur Havas über die Abreise Chamberlains nach Deutschland befragt, erklärte Ministerpräsident Daladier wörtlich:

„In Anbetracht der schnellen Abwicklung der Ereignisse in der Tschecho-Slowakei, durch die lokale Verhandlungen sehr schwierig gestaltet wurden, habe ich gegen Ende des gestrigen Nachmittags (Dienstag) die Initiative ergriffen, eine persönliche und unmittelbare Fühlungnahme mit dem britischen Ministerpräsidenten aufzunehmen, um mit ihm zusammen die Möglichkeit eines außerordentlichen Vorgehens ins Auge zu fassen, das gemeinsam mit Deutschland die Ueberprüfung der wirksamsten Mittel für die Sicherung einer freundschaftlichen Lösung des Streitfalles zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung und damit die Erhaltung des Friedens in Europa erlaubt. Ich bin besonders glücklich über das Uebereinstimmen der Ansichten der beiden befreundeten Regierungen.“

## Wieder dreißig Sudetendeutsche ermordet!

Mit Panzerwagen gegen die gefnebelte Bevölkerung

Karlsbad, 15. September.

In dem Ort Habersbirt bei Falkenau an der Eger ist es Dienstag und Mittwoch zu außerordentlich blutigen Vorgängen gekommen, die nach tschechischen und englischen Meldungen eine große Anzahl von Todesopfern gefordert haben sollen. Da die Verbindungen mit Falkenau unterbrochen sind, war es bisher unmöglich, die genaue Zahl der Opfer festzustellen.

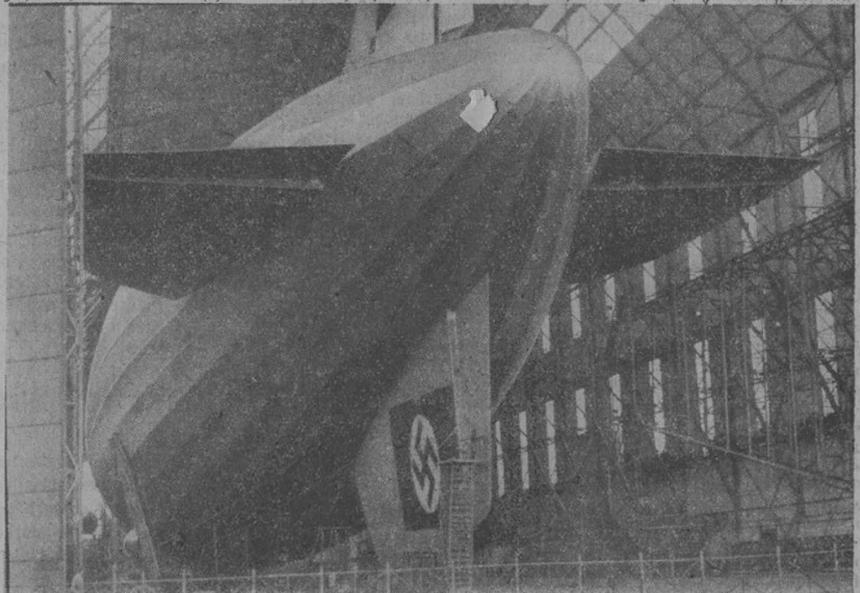
Die tschechische Gendarmenwache des rein deutschen Ortes hatte schon seit Wochen unter der Anführung des tschechischen Gendarmen Bartosch ein blutiges Terror-Regiment aufgerichtet. Nacht für Nacht wurden zahlreiche Sudetendeutsche aus

ihren Häusern in das Gendarmenregiment geschleppt und dort brutal mißhandelt. Die Bevölkerung war völlig eingeschüchtert, und es war ihr allmählich unmöglich geworden, überhaupt noch in der Dunkelheit die Häuser zu verlassen. Als



Der europäische Gefahrenherd — die Tschechei

Sieben Nationen leben in einem Zwitterstaat, der willkürlich geschaffen wurde, und der als eines der letzten Denkmäler von Versailles zu zerbröckeln beginnt



Deutschlands neues Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat seine Probefahrt durchgeführt

Ein Blick auf das Heck mit seinem gewaltigen Steuer und den Stabilisierungsfächern (Scherl Bilderdienst, Zander-Multipler-A.)

am Dienstag die Bevölkerung des Ortes mit Frauen und Kindern nach der Führer-Rebe, von einem schweren Druck erleichtert, einen Freudenzug veranstaltete, wurden sie von bewaffneten Kommunisten, die mit Gendarmen aus Zwobau nach Habersbirt geschickt waren, angegriffen. Die Menge setzte sich zur Wehr und zwang die Kommunisten zum Rückzug. Die Gendarmen, die den Vorfällen untätig zugehört hatten, zogen sich daraufhin ebenfalls in das Gendarmengebäude zurück. Als der Umzug in der Höhe des Gendarmengebäudes angefangen war, fiel in dem Haus ein Schuß, gleich darauf prasselten ganze Salven von Gewehr kugeln mitten in die Bevölkerung. Dabei wurde eine Reihe von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen, verletzt. Die empörte Bevölkerung stürmte nunmehr die Gendarmenwache, wobei mehrere Gendarmen verletzt und der Gendarm Bartoš im Kampf getötet wurden.

Auslagen der verwundeten Gendarmen ergaben, daß Bartoš seinen Oberwachmeister, einen Slowaken, der sich seinem Treiben schon seit Wochen widersetzt hatte, wegen der Verweigerung des Schießbefehls in Gegenwart seiner Kameraden niedergeschossen und dann das Signal zu der allgemeinen Schießerei gegeben hatte. Der slowakische Oberwachmeister war sofort tot.

Da kurz darauf erneut mit Kraftwagen tschechisch-kommunistischer Pöbel in den Ort Habersbirt eindringen versuchte, bemächtigte sich die Bevölkerung der in der Gendarmenstation lagernden Waffen, um sich gegen die weitere Terrorisierung zur Wehr zu setzen. Die Kommunisten zogen daraufhin ab.

Am Mittwoch wurde Habersbirt von tschechischen Polizei- und Militärkräften mit Panzerwagen eingeschlossen und aus größerer Entfernung von verschiedenen Seiten der Ort unter Maschinengewehrfeuer genommen. Die Sudetendeutschen erwiderten daraufhin das Feuer. Bei den sich entzündenden Kämpfen sind nach noch nicht bestätigten Meldungen bisher auf tschechischer Seite etwa fünfzehn, auf sudetendeutscher Seite bereits über dreißig Personen getötet worden. In den Abendstunden dauerten die Kämpfe noch an. Die Bevölkerung ist völlig verzweifelt, da sie von außen keine Hilfe bekommen kann und die Führer der tschechischen Polizeikräfte die Drohung ausgesprochen haben, daß die gesamte Bevölkerung von Habersbirt bis auf den letzten Mann niedergemacht werden würde. (1) Der Bevölkerung der ganzen Umgebung von Falenau hat sich auf Grund dieser Vorgänge eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Dieser Bericht, der von sudetendeutscher Seite stammt, wird von zahlreichen Augenzeugen ausdrücklich bestätigt und auch von mehreren ausländischen Nachrichtenbüros liegen entsprechende Meldungen vor. Von tschechischer Seite werden die blutigen Vorfälle am Mittwoch mit dreierlei Sinn glatt abgeleugnet. Man behauptet einfach, es handele sich um die Zusammenstöße vom Dienstag, bei denen es bekanntlich ebenfalls mehrere Tote gegeben hat. Es hat den Anschein, als ob Prag mit derartigen Täuschungsmitteln die schwere Blutschuld von sich abwälzen will, in die es sich immer mehr verstrickt.

## Neue Todesopfer auch in Eger!

Blutige Ausschreitungen der tschechischen Polizei.

Eger, 14. September.

In Eger kam es am Mittwochabend erneut zu schweren Zusammenstößen. Tschechische Staatspolizei versuchte unter Einsatz von Panzerwagen im Hotel Vittoria, wo sich zur Zeit der Hauptversammlung der Sudetendeutschen Partei befindet, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, um nun auch die rechtliche Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei lahmzulegen und das gesamte Sudetendeutschtum führerlos zu machen.

Da zu befürchten war, daß durch Beschlagnahme der Mitgliederlisten Zehntausende von Sudetendeutschen dem schärfsten Terror der Tschechenpolizei ausgesetzt werden würden, widerstand sich die Hauswache zunächst dem Eindringen der Polizei. Diese eröffnete darauf das Feuer auf das Gebäude. Dabei wurde durch einen Querschläger ein tschechischer Polizist getötet. Die Polizei drang dann in das Haus ein und besetzte alle Räume. Sie nahm auch eine Durchsuchung nach Waffen vor. Bei der lediglich ein altes Jagdgewehr gefunden wurde. Den Angestellten der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei ist von der Parteileitung der Waffenbesitz und die Mitnahme von Waffen in das Büro schon seit einiger Zeit untersagt gewesen, so daß sich keinerlei Waffen im Hause befinden konnten.

Anschließend drang die Polizei auch unter Anwendung von Gewaltmitteln in das Hotel Welzel gegenüber dem Hauptbahnhof ein, wo sich ebenfalls Büros der Sudetendeutschen Partei befinden. Sie feuerte ohne Grund in die Räume hinein und tötete dabei einen Mitarbeiter der Sudetendeutschen Partei.

In den Abendstunden waren die Büros der Sudetendeutschen Partei immer noch von Polizei besetzt. Somit ist jede Tätigkeit der Partei lahmgelegt.

## 3000 Sudetendeutsche auf Reichsgebiet geflüchtet

Der Verfolgung durch tschechisches Militär entzogen

Ringenthal (Erzgebirge), 14. September.

Der größte Teil der Bevölkerung des sudetendeutschen Ortes Schwaderbach, der unmittelbar an der Grenze liegt, ist vor anrückendem tschechischem Militär über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet und befindet sich in Sachsenberg-Georgenthal.

Am Dienstag hat bekanntlich in Schwaderbach vor dem Zollamt die Gendarmen von der Arbeit heimkehrende Arbeiter beschossen. Dabei wurde ein Zollbeamter durch eine verirrte Kugel getötet. Bei der Erwidmung des Feuers durch die Zollwache erhielt ein Gendarm einen tödlichen Schuß. Der Vorfall hat dazu geführt, daß tschechische Polizei und tschechisches Militär den Ort von drei Seiten eingeschlossen und angezündet haben, daß die Bevölkerung mit Tränengas ausgeräuchert wurde. Daraufhin sind die meisten Familien auf deutsches Gebiet geflüchtet.

In Breitenbach, einem sudetendeutschen Dorf, das in der Nähe der deutschen Grenze bei Johanngeorgenstadt liegt, ist es am Dienstag ebenfalls zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Bevölkerung gekommen, bei denen die erste schließlich den Ort verlassen mußte. Als sie Mittwoch mit großer Verstärkung zurückkam und sofort eine wilde Schießerei eröffnete, flüchtete fast die gesamte Bevölkerung auf deutsches Gebiet.

Nach den bisherigen Meldungen schätzt man die Zahl der nach Reichsdeutschland übergetretenen Sudetendeutschen auf insgesamt etwa 3000.

## Sudetendeutsche befolgen keine Gestellungsbefehle

Eger, 14. September.

Im sudetendeutschen Gebiet haben viele Tausende von Sudetendeutschen heute von tschechischen Militär auf wenige Stunden befristete Gestellungsbefehle erhalten.

Wie dazu berichtet wird, leisten die Sudetendeutschen den an sie ergangenen Einrückungsbefehlen der tschechischen Regierung keine Folge.

## Henlein fordert Selbstbestimmungsrecht

Runcimans Mitarbeiter bei dem Führer der Sudetendeutschen

Prag, 15. September.

Die Hauptstelle der Sudetendeutschen Partei in Eger teilt am 14. September mit, daß Ministerpräsident Hodža erjucht worden sei, die Antwort zu den befristeten Forderungen an Prag, in denen bekanntlich die Zurückziehung des Militärs und der Polizei aus dem sudetendeutschen Gebiet verlangt wurde, an die Kanzlei Konrad Henleins in Utsch zu richten.

Mit Rücksicht auf die bereits zu dieser Stunde gemeldeten zahlreichen Todesopfer auf Seiten des Sudetendeutschentums mußte die SDP, geleitet von der Verantwortung für Leben und Sicherheit des Sudetendeutschentums, der Regierung eine Frist von sechs Stunden für die Beantwortung ihrer Forderungen stellen. Im Anschluß an die Forderungen der SDP, bezeichnete Ministerpräsident Hodža diese Forderungen dem Abgeordneten Karl Hermann Frank gegenüber als vernünftig und erfüllbar. Er müsse jedoch darüber in Prag verhandeln. Trotz dieser Aeußerung des Vorsitzenden der Regierung hielt es die tschecho-slowakische Regierung nicht für notwendig, dem in Utsch auf eine Aeußerung wartenden Politischen Ausschuß der SDP überhaupt nur eine Antwort auf ihre Forderungen zu geben. Konrad Henlein sah sich angesichts dieser Tatsache gezwungen, die von ihm ernannte Verhandlungsabordnung ihres Auftrages zu entbinden und festzustellen, daß für weitere Verhandlungen keine Möglichkeiten gegeben sind.

Um 18.30 Uhr verständigte Ashton Gwatkin die Kanzlei Konrad Henleins in Utsch und teilte sein Ersuchen mit, von Konrad Henlein empfangen zu werden. Mitter Gwatkin traf in Begleitung der beiden Mitglieder der Mission, Mitter Peto und Mitter Henderson, um 1.30 Uhr nachts in Utsch ein. In der Kanzlei Konrad Henleins wurden die Herren auftragsgemäß von den Abgeordneten Künzel, Dr. Tscherne, Dr. Walter Brand erwartet und ihnen mitgeteilt, daß Konrad Henlein zur Zeit unterwegs sei, während sein Stellvertreter Karl Hermann Frank in Eger zu einer Unterredung zur Verfügung stehe. Die Herren der Mission Lord Runcimans wurden von der Erklärung in Kenntnis gesetzt, die die Enthebung der SDP-Abordnung durch Konrad Henlein mitteilt und begründet.

Die Herren der Mission Lord Runcimans fuhrten daraufhin nach Eger, wo um 2.10 Uhr nachts ein Gespräch mit dem Abgeordneten Karl Hermann Frank stattfand, bei welchem dieser nochmals die Notwendigkeit der Forderungen der Parteiführung begründete und die Verantwortlichkeit dafür herausstellte, daß durch die Nichtbeantwortung der Forderungen die Verhandlungsgrundlage endgültig zerfallen sei.

Abgeordneter Karl Hermann Frank erklärte sich auf neuerliches Ersuchen Mitter Gwatkins bereit, eine Unterredung mit Konrad Henlein im Laufe des Mittwochvormittags zu vermitteln. Diese Unterredung fand am Mittwoch um 11.45 Uhr in Utsch statt.

## SDP-Abgeordnete vor dem Standgericht

Tschechische Heze ohne Grenzen

Karlsbad, 15. September.

Nach Mitteilung von amtlicher tschechischer Seite sind eine Reihe von sudetendeutschen Abgeordneten und Amtswaltern von der tschechischen Staatspolizei festgenommen und dem Standgericht zugeführt worden, das gegen sie auf Grund des Ausnahmegesetzes vorgehen werde.

Von sudetendeutscher Seite verlautet dazu, daß sich unter den Verhafteten auch der Abgeordnete Künzel befinde, der verurteilt habe, in Görkau im westböhmisches Brauntohlenrevier zu verurteilen und dabei von der Staatspolizei, der an der Verurteilung der Bevölkerung nichts lag, rücksichtslos festgenommen wurde. Da die Sondergerichtsbestimmungen sehr scharf sind, bestehen für das Schicksal der sudetendeutschen Führer die schlimmsten Befürchtungen.

Zwei Tatsachen beherrschen die gegenwärtige Lage: das blinde Wüten des tschechischen Terrors hat Formen und Ausmaße angenommen, die alles Bisherige weit in den Schatten stellen. Die Zahl der Opfer, die das Sudetendeutschtum allein in den letzten Stunden beklagt, ist noch nicht zu überschauen.

Die Prager Gewaltpolitik hat damit ihre letzte Demaskierung vollzogen! Sie hat ihre mordgierige Frage vor aller Welt gestellt und hat allem Verstandigungs- und Versöhnungsgerede ein brutales und rücksichtsloses Ende gesetzt.

Bei ihr waren außer Konrad Henlein und den Herren der Mission Lord Runcimans Mitter Gwatkin, Mitter Peto und Mitter Henderson sowie die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Künzel anwesend. Konrad Henlein kennzeichnete unter Hinweis auf die ständig wachsende Zahl der Todesopfer und die brutalen Maßnahmen gegen die Sudetendeutschen die Entwicklung der Lage in den letzten Stunden und gab nunmehr selbst den Mitgliedern der Mission Lord Runcimans davon Kenntnis, daß er die Verhandlungsabordnung ihres Auftrages entbunden habe, weil die durch das Verhalten der Regierung allein verschuldeten Ereignisse im sudetendeutschen Gebiet jede Verhandlungsgrundlage zerstört haben.

Konrad Henlein erklärte jedoch, daß eine tatsächliche sofortige Verwirklichung der Forderungen der Partei immer noch die Möglichkeit geben würde, in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten, wobei jedoch keinesfalls die Karlsbader acht Punkte die Grundlage abgeben könnten, sondern dem Selbstbestimmungsrecht des Sudetendeutschentums Rechnung getragen werden müßte.

Er dankte den Vertretern der Mission Lord Runcimans für ihre Arbeit mit dem Ziel einer Regelung der Nationalitätenverhältnisse und begründete abschließend die Schuld der tschecho-slowakischen Regierung, so daß auch ihre Arbeit erfolglos bleiben mußte.

Die Kanzlei des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen und Karpatendeutschen Partei bleibt in Tätigkeit. Der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs, Abgeordneter Rumbt, ist zur Erteilung der notwendigen Weisungen in Prag eingetroffen. Ferner weisen in Prag Abgeordneter Dr. Gustav Peters und der Prager Senator Rektor Dr. Braß, sowie schließlich der in Prag wohnhafte Rechtsanwalt Abgeordneter Dr. Hans Neuwirth.

Prag, 15. September.

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans teilt mit:

Mitglieder der Kommission Lord Runcimans wurden gestern um 11.45 Uhr von Herrn Henlein empfangen. Dieser teilte ihnen die Tatsache mit, daß die offizielle Abordnung der SDP zum Zwecke der Verhandlungen mit der Regierung aufgelöst worden ist, weil mit Rücksicht auf die Vorfälle der letzten 48 Stunden nach Ansicht Konrad Henleins die Voraussetzungen für eine Weiterführung der Verhandlungen nicht mehr gegeben sind. Außer Henlein waren Abgeordneter Karl Hermann Frank und Abgeordneter Künzel anwesend. Von Seiten der Mission Lord Runcimans Mitter Gwatkin, Peto und Henderson.

## Borzeitige Rückkehr des Königs nach London

USA-Botschafter bei Chamberlain

London, 15. September.

Die Londoner Abendzeitungen vom Mittwoch veröffentlichen in großer Aufmerksamkeit die Meldung, daß der König seinen Aufenthalt auf Schloß Malmoral in Schottland abkürzen und schon am Donnerstag früh in London eintreffen werde. Die Zeitungen sind der Ansicht, daß die gegenwärtige internationale Lage die Vorverlegung der Rückkehr nach London bestimmt habe.

An der Kabinettsitzung am Mittwoch nahmen 21 Minister teil. Wie verlautet, sollen bei den Beratungen, die über zweieinhalb Stunden dauerten, keinerlei neue Beschlüsse gefaßt worden sein.

Das Hauptthema der Londoner Presse bildet das Selbstbestimmungsrecht, von dessen Notwendigkeit man sich ansehend jetzt auch allmählich in London zu überzeugen beginnt. Man hofft immer noch auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der SDP und der Prager Regierung auf der Grundlage der sudetendeutschen Forderungen nach einer Volksabstimmung. Ueber die Durchführung herrschen jedoch noch sehr verworrene Vorstellungen.

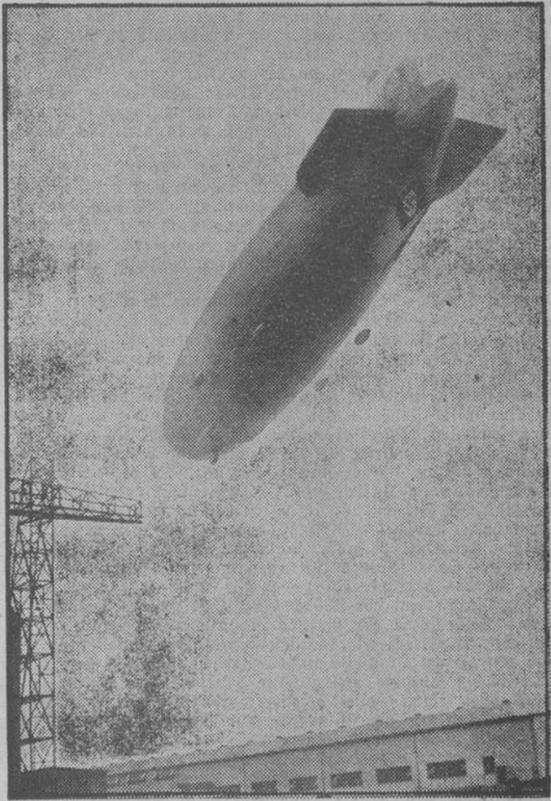
In politischen Kreisen ist der Besuch des amerikanischen Botschafters bei Chamberlain sehr beachtet worden. Wie verlautet, ließ sich der amerikanische Diplomat über die Lage in der Tschecho-Slowakei unterrichten.

Englischer Botschafter bei Daladier

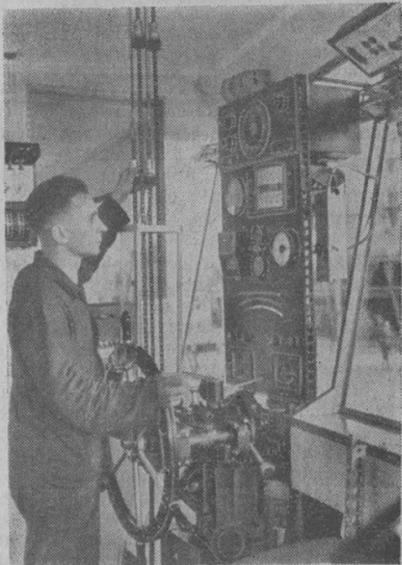
Paris, 14. September.

Ministerpräsident Daladier hat am Mittwochabend den englischen Botschafter in Paris empfangen.

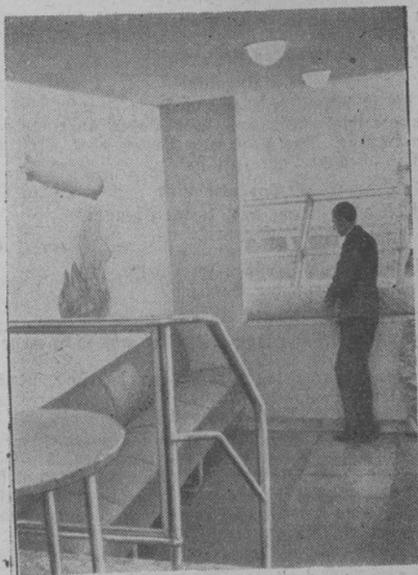
# Der neue „Graf Zeppelin“ zur ersten Fahrt gestartet



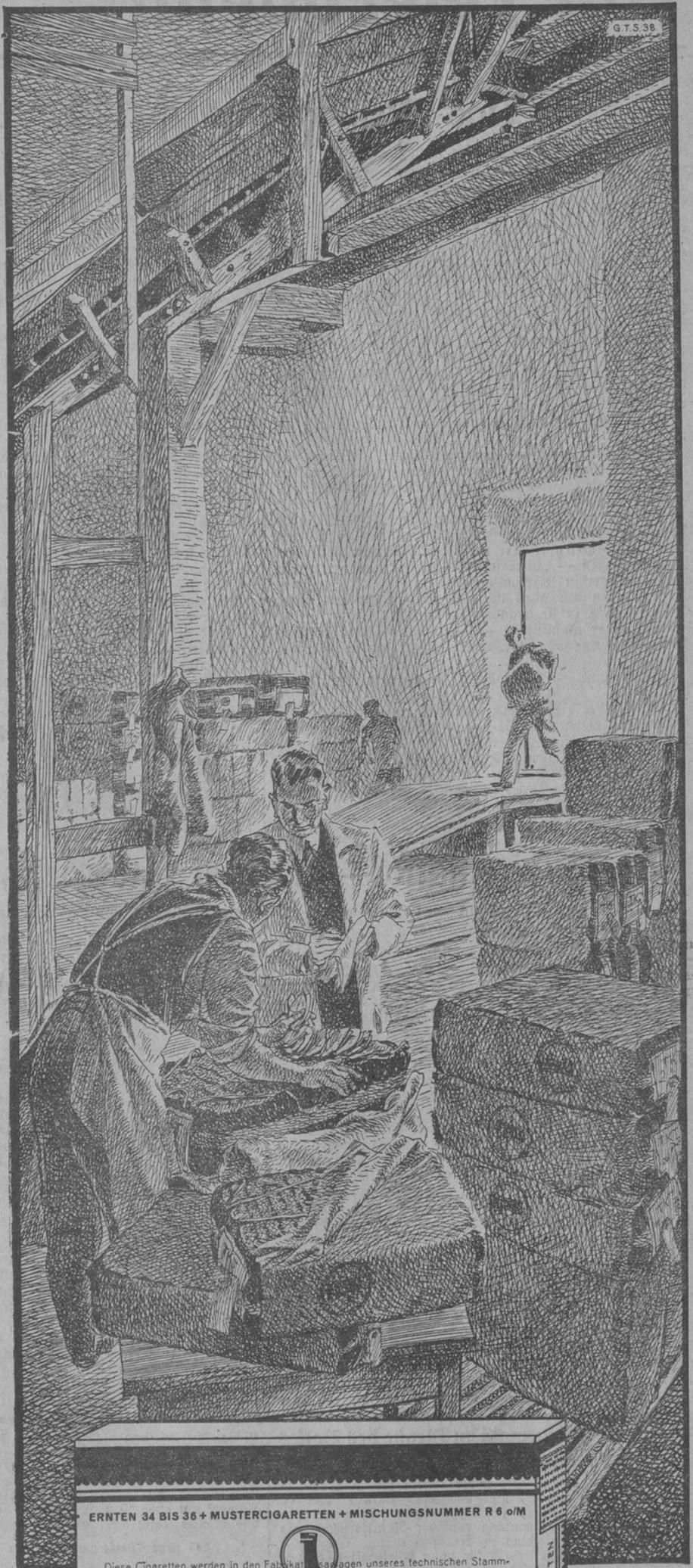
„Graf Zeppelin“ in seinem Element  
(Weltbild, Zander-M.)



Der Höhensteuerstand der Führerkabine  
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-R.)



Eine Ecke des Beserraums in dem neuen Luftschiff  
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-R.)



ERNTEN 34 BIS 36 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikanlagen unseres technischen Stammwerkes in Hamburg-Bahrenfeld nach den völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch die Mühle gehen und ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Hauptinventuren stammen aus folgenden Distrikten: Akhmadar-Schirgi, Eudemien, Samson.

Die Cigaretten sind Muster für die Reinheit und neuer Fabrikationsmethoden, die zugleich die Tabakqualität und den Konsum der Herstellung auf das denkbar Beste zu verarbeiten.

**REEMTSMA**  
**SORTE**  
**»R 6«** o/M

H. F. & PH. F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Beschaffenheitskontrolle beim Eintreffen der Tabake im Hamburger Freihafenlager.

48 *Doppelt fermentiert*

## Das Meisterwerk / Skizze von S. Willumjen.

Guten Tag, Stov, haben Sie schon gegessen?  
Nein, das Pensionessen am Montag sagt mir niemals zu, und deshalb gehe ich in ein Restaurant.  
Falls Sie nichts dagegen haben, komme ich mit.  
Im Gegenteil — es ist mir ein Vergnügen.  
Was ich sagen wollte, Stov, Sie haben ein neues Bürofräulein bekommen statt Fräulein Möller, hörte ich. Sind Sie mit dem Tausche zufrieden?  
Die Zeit wird es an den Tag bringen! Man kann sich ja auch an Zahnschmerzen gewöhnen.  
Oh — ist sie so schlimm.  
Sie ist mir durch Bekannte in Ringkøping empfohlen worden. Na, einstweilen ist sie erst seit 14 Tagen bei mir, es wäre also ungerechtfertigt, sich allzu pessimistisch über sie auszulassen. Vielleicht kann sie noch zufriedenstellend werden, wenn ich sie mir erziehe.  
Sie sollen ein anspruchsvoller Arbeitgeber sein, sagt man!  
Gewiß nicht, aber in einem so kleinen, exklusiven Geschäft wie dem meinen muß man einen gewissen Standard aufrechterhalten. Jedenfalls den Kunden gegenüber.  
Wie heißt sie denn?  
Ja, das ist fast das Schlimmste von allem. Sie heißt Sofumjen-Bederjen. Sofumjen-Bederjen! Denken Sie sich nur, zwanzigmal am Tage muß man Fräulein Sofumjen-Bederjen sagen — „bitte tun Sie dieses“ oder „wollen Sie bitte dorthin telefonieren“ —  
Na, wenn das alles ist, was Sie an ihr auszusehen haben — wie ist sie denn in der Arbeit?  
Ungeheuer umständlich — und dann hat sie eine traurig-schlichte Schrift, aber das werde ich ihr schon beibringen.  
Ist sie sonst — wie soll ich mich ausdrücken — umgänglich?  
Schon, aber die Kunden bekommen unweigerlich einen Schock, alle diejenigen, die daran gewöhnt waren, Fräulein Möller zu sehen.  
Fräulein Sofumjen-Bederjen spricht erstens einmal einen schrecklichen Dialekt und ihre Kleidung verrät außerdem auch noch ihren Heimatort! Sie geht mit Wollstrümpfen — aber das kann man ihr mit der Zeit beibringen, wie unmöglich das ist! Vorläufig hat sie mir

verprochen, sich vernünftig fristieren zu lassen und sich ein Kleid zu beschaffen, das mehr der Mode entspricht.  
Der gute Wille ist also vorhanden.  
Ja, aber im Grunde genommen ist es doch eine Sünde, so ein Wesen vom Lande nach Kopenhagen zu senden.

(Drei Monate später.)  
Guten Tag, Stov, gehen Sie mit?  
Guten Tag, guten Tag, Sie sind es — das ist aber nett!  
Man sieht Sie zur Zeit recht wenig!  
Geschäfte . . .  
Gute?  
Danke, ich kann nicht klagen.  
Darf man fragen, wer die niedliche Dame war, der sie eben so ausgiebig auf Wiedersehen sagten?  
Das war mein Bürofräulein.  
Haben Sie wieder eine neue?  
Nicht seit damals — es war Fräulein Sofumjen-Bederjen.  
Was Sie sagen! Das kleinstädtische Original? Mit den Wollstrümpfen und der unmodernen Kleidung?  
Ja, es ist mir nach und nach geglikt, eine Dame aus ihr zu machen, und aus der Bauernrose eine Lilie zu schaffen!  
Mit dem schrecklichen Dialekt?  
Sie spricht jetzt korrektes Dänisch.  
Dann ist sie wohl dafür im Geschäft nicht sehr tauglich?  
Sie ist fast vollkommen zu nennen. Ich habe noch niemals ein Bürofräulein gehabt, mit der ich so zufrieden war. Sie ist eine Perle.  
Und die Schrift?  
Allerliebste.  
Kursus?  
Nein, ich habe ihr etwas Privatunterricht erteilt.  
Mit anderen Worten, Stov, nun ist nur noch der Name an Fräulein Sofumjen-Bederjen zu beanstanden?  
Ja — vorläufig — aber sie hat mir versprochen, den Namen abzulegen.  
Was hat sie getan?  
Sie hat mir versprochen, ihren Namen zu ändern — vom 12. dieses Monats ab heißt sie Frau Stov!  
(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reih.)

## Das „Lieblingskind“ unter der Lupe

Ein Blick in die Herzen von 900 Eltern.

Mit jahrelangen Untersuchungen, die er an 900 Eltern vorgenommen hat, ist der Professor für Psychologie an der Universität Chicago, Dr. H. Kraut, der Frage nachgegangen, warum Söhne meist mehr an der Mutter, und Töchter am Vater hängen. Die Liebe guter Eltern wird immer gleichmäßig allen Kindern zuteil werden. Trotzdem ist es eine allgemein bekannte Erscheinung, daß sich, wenn vielleicht unbewußt und ohne verkehrende Absichten, das Herz des Vaters oftmals mehr der Tochter und das Herz der Mutter mehr dem Sohne zuneigt. Diese Feststellung, die zu den Geheimnissen der menschlichen Seele zählt, kann man bei allen Völkern und in allen Erdteilen machen. Sie war der Anlaß zu zahlreichen interessanten Untersuchungen, die seit mehreren Jahren am psychologischen Institut der Universität Chicago angestellt wurden.

Der in den Vereinigten Staaten sehr angesehene Dozent für Psychologie, Professor Dr. H. Kraut, hat in über dreijähriger Arbeit versucht, diesem Problem nachzugehen, das, wie man zweifellos sagen kann, fast in jeder Familie mit Kindern zuhause ist. Er warf dazu den Blick des Forschers in die Seelen von 900 Eltern und schrieb mit der Genauigkeit des Statistikers seine Erfahrungen nieder. Professor Kraut hat nur in 24 Fällen festgestellt können, daß die Mütter nicht für den erstgeborenen Sohn, sondern für die Tochter eine besonders starke Zuneigung hegten. Keine Mutter war sich über diese Tatsache von vornherein im klaren. Der Gelehrte mußte vielmehr erst durch zahlreiche Fragen und kleine Erlebnisse zu diesem Ergebnis gelangen. Und bei den Vätern waren es 47 der unter Beobachtung stehenden Männer, die nicht etwa an der Tochter, sondern am Sohne hingen. In allen anderen Fällen bewahrheitete sich das bekannte Wort, daß der Knabe das Lieblingskind der Mutter, und das Mädchen der Liebling des Vaters ist. Die Reihenfolge der Geburten ist entscheidend dafür, wem die Liebe der Elternteile zufällt. führte Professor Kraut in einem mit großer Interesse aufgenommenen Vortrag aus, den er kürzlich in Chicago hielt. „Die Mutter hat nach meinen Feststellungen immer eine besondere Vorliebe für das erstgeborene Kind, die sich in gesteigertem Maße zeigt, wenn es ein Sohn ist. Der Vater dagegen wendet seine Neigung hauptsächlich den später geborenen Kindern zu.“

Der Gelehrte kam zu der Ansicht, daß bei zwei oder drei Töchtern in 90 Prozent der Fälle das zuletzt zur Welt gekommene Mädchen bestimmt der Liebling des Vaters ist. Ist ein Junge vorausgegangen, so hat die jüngere Tochter sogar in 94 von 100 Fällen Ausschicht, das „Reichthümchen“ des Vaters zu werden. Professor Kraut hat aber auch ergründet, daß der Vater im allgemeinen keine Liebe gleichmäßiger verteilt als die Mutter. Sie, die den Nachkommen das Leben schenkt, opfert ihre ganze Aufmerksamkeit und Zuneigung meist dem schwächlichen unter ihren Kindern und dies dann in besonderem Maße, wenn dieses körperlich zurückgebliebene Kind ein Sohn ist. Nur ganz selten ist der Psychologe auf bewußte Bevorzugung in der Kindesliebe gestoßen, meist waren es Eigenarten in der Erziehung, die absichtslos jutage traten und dem „Lieblingskind“ eine kleine Sonderstellung innerhalb der Familie einräumten.

trank, ohne daß es ihm schlecht bekam, und am Abend nochmals acht Becher; ferner ein Butterhändler aus Prag, der um 1835 bis zu vierzig Becher am Vormittag und neun Becher am Abend trank. Er fing mit seiner Kur schon um vier Uhr morgens an.

In der Nähe von Märjisch-Schönberg liegen zwei Dörfer, Petersdorf und Reitenorf, die bis vor einigen Jahrzehnten Kirchen besaßen, die sich ähnelten wie ein Ei dem anderen. Die Sage berichtet, daß es dort einst zwei Zwillingsschwwestern aus einem Grafengeschlecht gab, die sich beide in einen schönen jungen Ritter verliebten. Ihre gegenseitige Zuneigung verwandelte sich nun in fanatischen Haß, und der Ritter wagte es nicht, eine von beiden zu wählen, aus Furcht, die andere würde ihre Schwester ermorden. So blieben sie unvermählt und verbißen sich in ihren Haß. Am Sonntag nicht beisammen in der Kirche sein zu müssen, baute jede eine eigene Kirche — aber siehe da, die Kirchen glichen sich so sehr wie ihre beiden Erbauerinnen. Unversehens starben die Schwwestern zur gleichen Stunde, und ihre Geister irrten ruhelos durch die beiden Kirchen von Petersdorf und Reitenorf. In die eine Kirche schlug zu Anfang dieses Jahrhunderts der Blitz ein und zerstörte sie, die andere mußte wegen Baufälligkeit abgetragen werden.

## Heiteres

### Der Pantoffelhieb

„Frau Lindner muß ihren Mann sehr lieb haben. Sie sagt immer, er wäre das Licht ihres Lebens.“  
„Ja, das nicht ausgehen darf.“

### Ungalant

„Wie alt ist denn Ihr Mann, gnädige Frau?“  
„Achtunddreißig. Wir sind sechs Jahre auseinander.“  
„Donnerwetter! Das sieht man Ihnen aber wirklich nicht an, daß Sie schon 44 Jahre alt sind.“

### Das alte Vieh

„Du siehst aber schlecht aus, lieber Freund!“  
„Mir geht es auch nicht gut!“  
„Was fehlt dir denn?“  
„Ich höre dauernd Summen im Ohr!“  
„Wie hoch sind denn die Summen?“

### Ein Ausweg

„Denke dir nur, Papa sagt, wir sollen uns nicht mehr sehen, ist das nicht schrecklich!“  
„Nun, dann werde ich schnell das elektrische Licht ausknipfen.“

### Ahnungsvoll

Der Dichter hat aus besonderen Gründen seinen Schneider zu der Premiere seines ersten Stückes eingeladen. Als während der Vorstellung von allen Seiten gepfeiffen wird, wischt sich der tieferer Schneider den Schweiß von der Stirn und meint ergebungslos: „Nun bekomme ich doch meine Rechnung von drei Jahren wieder nicht bezahlt!“

### Vorsicht!

„Herr Ober, ich habe nur fünfzig Pfennig bei mir, was können Sie mir dafür empfehlen?“  
„Ein anderes Restaurant, mein Herr!“

## Sudetenland — in Sage und Geschichte

Der „Kiesengoliath“ von Königswalde — Die unverzöhnlichen Zwillingsschwwestern

Bis in unsere Tage lebt in der Sage des Sudetenlandes die Erinnerung an den „Kiesengoliath“ von Königswalde, den stärksten Mann des 18. Jahrhunderts. Er hieß Christian Kindermann und wurde 1757 geboren. Zur Vesper aß er einen Laib Brot und einen Becken Butter, dazu trank er eine Flasche Branntwein. Als Müllerburche trug der fünf Säcke auf einmal. Beim Militär wurde er von der Infanterie zur Kavallerie versetzt, da er bei dem Befehl „Gewehr bei Fuß“ oft den Flintentolben am Boden zererschlug. Als Reiter aber ritt er mehrere Pferde zuhänden. Man mußte ihm drei- bis sechsfache Essensrationen zuteilen; einmal aß er infolge einer Offizierswette ein halbes Kalb auf einmal auf und trank einen Eimer Bier dazu. Dann verdingte er sich als Knecht und zog Fuhrren, die zwei Ochsen nicht vorwärtsbrachten, ganz alleine. Er schmuggelte gern und viel, aber keiner traute sich, gegen ihn einzuschreiten, denn er nahm es mit zehn Gegnern zugleich auf. Sein Ende ist geheimnisvoll; man fand ihn 1820 mit durchschossener Brust im Walde auf; den Mörder hat man nie gefunden.

Die Erfindung des militärischen Verbandpäckchens stammt von einem Feldscher aus Dalschitz in Mähren namens Wenzel Krimmer, der an vielen Gefechten des Litzowischen Freikorps teilnahm und später in die reguläre preußische Armee übernommen und Oberarzt des 6. Reserveregiments in Reife wurde. Bis zu jener Zeit hatten die Kompaniechirurgen alles Notwendige in ihrem Tornister zu tragen. Krimmer ließ einen Sanitätswagen herrichten, der die Ärzte wesentlich entlastete. Ferner ordnete er an, daß jeder

Mann seines Bataillons zwei Mundbinden, ein Tuch, und eine Handvoll Charpie im Futter seines Tschakos zu tragen habe, so daß die Soldaten sich bereits auf dem Schlachtfeld Notverbände anlegen konnten. Diese Maßnahme wurde bald im ganzen preußischen und später auch im verbündeten österreichischen Heer eingeführt.

In Reichenberg fiel einst Brot vom Himmel. Im Jahre 1805 gab es plötzlich einen heftigen Sturm, und vom Himmel fielen runde Körner, die unter schwarzer Schale ein weißliches Mehl verbargen; ganze Backstüßeln konnte man davon sammeln, und da in diesem Jahr Hungersnot und Teuerung herrschte, kochte man die Körner in Milch auf. Sie schmeckten und sättigten ausgezeichnet. Es muß sich um die vom Sturm hochgerissenen Früchte eines exotischen Baumes gehandelt haben. Noch heute werden im Reichenberger Heimatmuseum solche Körner von 1805 aufbewahrt.

Aus der deutschen Sprachinsel Sobotisch bei Pstyan stammt die Familie Pullmann, deren Mitglied George Mortimer in den sechziger Jahren in Amerika den ersten Schlafwagen konstruierte. Noch heute leben zahlreiche Verwandte namens Pullmann in Sobotisch, und in den vergangenen Jahrzehnten war es üblich, daß die jungen Männer nach Amerika fuhren, bei ihrem „Onkel“ in der Schlafwagenfabrik arbeiteten und mit Dollarbündeln zurückkehrten, um das Geld in einem Bauernhof anzulegen.

Den bisherigen Trinkrekord in Karlsbad halten ein Arzt aus Hannover, der um 1828 jeden Morgen 22 Becher

Lichts (Heilwirkungen). Außerhalb der beiden Hauptthemen wird auch über die Fortschritte auf anderen wissenschaftlichen Gebieten berichtet, besonders über das Problem des Kerns der Atome. Auch das Kernseben wird behandelt werden. An der Tagung sind die Physiker der deutschen Dtmart mit etwa 10 v. H. beteiligt, den gleichen Anteil haben ausländische Teilnehmer und Vortragende.

### 245 neue Werke im Haus der Deutschen Kunst.

Der Erfolg der diesjährigen Großen Deutschen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst drückt sich schon rein äußerlich in den hohen Besucherzahlen und in den verkauften Werken aus. So haben bereits über 300000 Personen die Ausstellung gesehen und mehr als 500 Werke mit einer Gesamtsumme von rund einer Million Mark ihren Käufer gefunden. In diesen Tagen ist nunmehr auch die auf Anregung des Führers organisierte Austauschaktion abgeschlossen worden. Von 1158 ausgestellten Werken wurden 245 abgehängt und durch andere gute, aber wegen Raummangels bisher nicht gezeigte Bilder ersetzt. Die abgehängten Bilder sind sämtlich verkauft und gehen noch im Laufe der Ausstellung mit einer eigens dafür geschaffenen Plakette, die den Wert des Bildes besonders dokumentiert, den Käufern zu.

### Alt niederländische Kunst in Krefeld.

Am 30. September wird im Krefelder Museum eine bemerkenswerte Ausstellung unter dem Kennwort „Deutsche Landschaft und Städte in der niederländischen Kunst des 16. bis 18. Jahrhunderts“ eröffnet, auf der 40 Museen und Sammlungen des In- und Auslandes mit 150 Werken vertreten sein werden. Die ausgestellten Arbeiten stammen vorwiegend aus holländischen Museen. Mitträger der interessanten Schau ist die Deutsch-Niederländische Gesellschaft. Zur Eröffnung wird H. K. Blum sprechen.

## Physik und Mathematik im Dienste des Volkes

### 14. Deutscher Physiker- und Mathematikertag.

Vom 11. bis 16. September treffen sich in Baden-Baden die deutschen Physiker und Mathematiker zum 14. Deutschen Physiker- und Mathematikertag, der in enger Verbindung mit der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte steht, die anschließend in Stuttgart tagt.

Die Arbeit des Physikers ist für unser Wirtschaftsleben von größter Bedeutung. Physik ist die Grundwissenschaft der Technik und Mathematik ist die Wissenschaft, die es dem Physiker und Techniker möglich macht, komplizierte Gedankengänge exakt zu entwickeln und zahlenmäßig niederzulegen. Außer der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, der besonders die Hochschullehrer angehören, und den Mathematikerverbänden, ist es auch die Deutsche Gesellschaft für technische Physik und Mechanik, die nach Baden-Baden eingeladen hat. Die enge Verbundenheit dieser Wissenschaften mit der Praxis beweist das diesjährige Verzeichnis der Vortragenden, aus dem zu erkennen ist, daß Heer, Marine, Luftfahrt, Post, physikalisch-technische Reichsanstalt und Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in wachsendem Maße an der Physiker Tagung beteiligt sind.

Das Hauptthema der Physiker befaßt sich mit „Dispersion und Relaxation“ und mit Licht. Unter Relaxation versteht man den Vorgang, der bei einer plötzlichen Veränderung der Kräfte auftritt, die auf einen Körper wirken. In diesem Falle gebrauchen die winzigen Körperteilchen (Moleküle) trotz der Geschwindigkeit des Vorganges eine gewisse Zeit, um die neue Gleichgewichtslage anzunehmen. Da hierdurch Energieverluste entstehen, ist das Studium dieser Vorgänge z. B. beim Bau von elektrischen und aufstehenden Apparaten von Interesse. Die Vorträge erstrecken sich weiter auf die Bedeutung des Lichtes für Mikroskope, Kinoapparate, Farbmeßgeräte für die chemische Industrie und auf die therapeutischen Wirkungen des

# Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

sehen, von wo aus ihn gestern abend der Spuk der Lichtsignale genarrt haben kann. Ueber dem ersten Stad befindet sich eine Luze, halbkreisförmig und ziemlich groß. Sie ist nicht durch Läden verschlossen. Nach dem Stand der Sonne zu urteilen, wäre es nicht ausgeschlossen, daß sie sonderbare Reflexe in das dunkle Gras dort oben werfen konnte. Aber sie würde dies nicht in regelmäßigen Abständen tun können, vor allem nicht

10)

(Nachdruck verboten.)

„Was sollte sie eigentlich damit?“  
„Versteht ich ja auch nicht“, brummt Holsten. „Es sei denn zum Andenken an meine Wenigkeit, was? Steigen Sie ein, Herr Doktor.“

## Sechstes Kapitel.

Es wird Nachmittag, bis Geestertamp am nächsten Tag die geschäftlichen Besprechungen mit seinem Verleger beendet und den Mann zu seinem Zug nach Berlin an die Bahn gebracht hat. Herr Reinwald war durchaus dafür gewesen, daß Geestertamp den Fall bearbeitet. „Schreiben Sie nur munter drauflos“, hatte er lachend gesagt.

Nun wandert Geestertamp in der Richtung Lombardsbrücke, und um zu überlegen, was er nun zweckmäßig beginnen könnte, setzt er sich beim Museum im Schatten der Bäume auf eine Bank.

Nach Holstens Erzählung hat dieser Renner mit ihm abgemacht, morgen vormittag nochmals bei ihm vorzusprechen, um die inzwischen für ihn bereitgestellte Taucherausrüstung in Augenschein zu nehmen, vorführen zu lassen und auch selbst zu probieren.

Angenommen, dieser Renner sei derselbe, den Geestertamp von Norberröge her kennt, derselbe, dessen Spur er auf dem Postkutsch geahndet hat, so ist er also zur Stadt gelangt, auf welchem Weg auch immer, und hat sich einen Taucherauszug bestellt. Schön, warum nicht, wenn er das Geld dazu hat! Das wäre nicht besonders verdächtig, wenigstens für Geestertamp nicht.

Jedoch, hat vielleicht Donna Titania mit dieser Nachricht etwas anzufangen gewußt? Nach Geestertamps Ansicht hat sie den Autounfall auf der Chaussee nach Blankensee nur gespielt, um die Bekanntschaft Gert Holstens zu machen, der ihr harmlos genug scheinen mochte. Zu welchem Zweck aber wollte sie ihn kennenlernen? Wollte sie etwa nur das wissen, was sie gestern

abend hier gewesen, das stimmt schon, aber sie wollte nicht gesagt, selbst nicht hier, sondern es handelte sich wohl nur um eine Verabredung.

„Richtig“, bestätigt Geestertamp, so sei es auch. Er tat, als erinnere er sich plötzlich. „Da war doch ein Landsmann der Dame eingetroffen, nicht wahr, den hat sie noch sprechen wollen, diesen Herrn, wie heißt er doch? Er wollte heute wieder weiterfahren. Ist dieser Herr — na, für Namen habe ich leider kein Gedächtnis — vielleicht noch hier? Ich könnte doch bestimmt durch ihn eine für Donna Alvarez dringende Bestellung erledigen.“

Nach diesem Redeschwall greift Geestertamp in die Tasche und fördert ein Lederetui zutage, in dem sich sowohl Geld als auch Notizzettel befindet, und der Pförtner schlägt daraufhin wirklich im Meldebuch nach. Geestertamp hat eine Note auf die Barriere gelegt und zückt den Bleistift, während der Pförtner sich nach dem Wandregister umwendet.

„Sennor da Costa“, sagt er, „scheint noch nicht abgereist zu sein. Aber im Hauje ist der Herr auch nicht.“

„So“, sagt Geestertamp und steckt außer der Banknote alles übrige wieder ein. „Und wann er zurückwartet wird, können Sie mir wohl nicht sagen? Ich würde dann nämlich noch einmal anrufen.“

Der Pförtner schüttelt den Kopf; darüber könne er leider gar keine Vermutung aussprechen. Und so weniger, als der Herr eigentlich schon wieder abgereist sein sollte, seinen ursprünglichen Anordnungen nach. Aber, wie gesagt, er sei noch nicht wieder ins Hotel zurückgekehrt.

„Wann ist er denn weggegangen?“ erkundigt sich Geestertamp unerbittert weiter.

Nicht, seit ich hier Dienst habe, mein Herr! Also wohl vor neun Uhr früh.“

Geestertamp küßt dankend den Hut und tritt wieder auf die Straße. Er stellt dabei nicht ohne Befriedigung fest, daß alles, was Donna Titania gesagt hatte, der Wahrheit entsprach. Als er auf seinem weiteren Wege zum Dammtorbahnhof an einer Sitzsäule vorbeikommt, fällt ihm wieder der große Anschlag mit ihrem Namen ins Auge; er erhebt daraus, daß sie noch im Theater auftritt. Was hinderte ihn, sie heute abend, wenn er von Blankensee zurück ist, noch einmal auf der Bühne zu bewundern und vielleicht, wenn er Glück hat, nachher persönlich zu sprechen! Jedenfalls würde er den Versuch machen.

Vom Dammtor aus nimmt er den Vorortzug nach der Elbe. Die Strahlen der Nachmittagssonne liegen breit über dem mächtigen Strom. Geestertamp wandert langsam und auf einsamen Wegen die waldigen Berghänge in Richtung Rissen entlang und bleibt zuweilen stehen, um von der Höhe aus den Blick über die weite Wasserfläche unter sich leiten zu lassen.

Nachdem er etwa eine Stunde gegangen ist, beginnt er nach dem gestrichelten Hause Ausschau zu halten. Wenn er sich recht erinnert, muß es jetzt unterhalb seines Weges liegen, und nach einer neuen Wegbiegung gewahrt er auch das Dach, ein Strohdach, gut zwei Fuß dick und grau wie altes Silber. Von den höher stehenden Bäumen, zwischen denen er haltmacht, führt ein Kabel zum Firt, durch den wohl das Grundstück mit

Blatt wenden, und die Weizen müssen dann arbeiten, die Buds ausbessern, Klippen fahren, melken, das Vieh treiben und überhaupt den schwarzen Mann bedienen, und wenn sie's nicht richtig machen, werden sie ihre Fünfundzwanzig hintendrawstrecken oder ihre Straßhüllings berappen ...

Die Fünfundzwanzig hintendrawst, ja, das ist noch wenigstens eine Strafe, mit der sich der Eingeborene gern abfindet. Er hat was ausgefressen, das heißt, er hat sich kriegen lassen. Weil er so dumm war, nimmt er die Strafe von Fünfundzwanzig auf sich, nicht weil er schlecht gehandelt hat. Nur weil er sich schnappen ließ. Aber Schillinge zahlen ...?! Nein, das ist Diebstahl, damit wird sich der Eingeborene nie abfinden. Wenn er Geld zahlen soll für etwas, das er gegen das Gesetz tat, so betrachtet er diese Geldstrafe als Diebstahl. Fünfundzwanzig hintendrawst wer wird darüber klagen ...! Zum größten Leidwesen der Schwarzen hat man die in deutscher Zeit üblichen Fünfundzwanzig für Gesetzesübertretungen abgeschafft und durch Geldstrafen ersetzt.

Der ausgehegte Eingeborene leiht jedem Gerücht ein geneigtes Ohr. Nur immer wachsam bleiben, damit man den großen Augenblick nicht verpaßt! Bis vor zwei Jahren zogen die Männer des Gebietes um Okohandja jeden Sonntag tief in den Busch und übten dort militärischen Felddienst mit Sprungaufmarsch-marsch, mit Heranarbeiten und Angriffen. Die Polizei hat ihnen diesen kleinen Privatkrieg für immer unterbunden, aber da tauchte plötzlich die Nachricht aller Nachrichten aus der Stille der unendlichen Steppe. „Der Kaiser von Afrika, unser Erlöser und Herrscher ist da.“ Seine Zeit ist angebrochen. Mit vielen Schiffen wird er — von Amerika kommend — in Lüderichbucht landen und mit seinen schwerbewaffneten Getreuen die Weissen vertreiben. Alles wird in die Hand der Eingeborenen fallen, die Diamantensfelder, die Langustenindustrie, alles. Siegreich wird der Kaiser von Afrika durch das Land schreiten. Der Tag ist nahe.“ So hieß das Gerücht, und alle spitzten die Ohren. Die Farbigen wurden noch frecher, noch hochbeiniger, ja man vernahm hin und wieder die laut ausgesprochene Drohung: „Wartet nur, bald schlafen wir in den Betten der Weissen, und die mögen sich dann mit unseren Bonbons begnügen, wenn sie überhaupt noch eine Wohnung nötig haben werden.“

Bewegene Gestalten, Burtschen aus den Werften am Kanale

und sagte ihnen auf den Kopf zu: „Ich weiß, was ihr wollt: Puttschen wollt ihr, weil euch ein paar Idioten eurer Rasse gegessen aus dem Süden dumme Pfaffen in den Kopf gesetzt haben, aber denkt an Warmbad. Diesmal haben wir eine andere Zeit und nicht mehr 1904, da es keine Flugzeuge und keine Autos gab. Die Polizei wird euch mit Bomben bewerfen.“

„Ja“, meinte ein alter Herero, „sie wird uns nicht finden, die Polizei. Ich habe im großen Orlog auf deutscher Seite gekämpft. Die Engländer hatten da immer ein Flugzeug mit. Wenn das daherkam, da kommandierte unser Leutnant: „March-marsch unter die Büsche! Und weg waren wir. Das Flugzeug ging zurück zu seinem englischen General und meldete: „Herr General“, meldete er, „es sind tatsächlich keine Deutschen da unter den Büschen, ich habe gut nachgesehen.“ Und doch waren wir da, weißt du. So werden wir es jetzt auch halten. Wir werden das Vieh mitnehmen, auch das Vieh der weißen Farmer, und losziehen, in das Kaotond hinauf und unter die Büsche gehen, wenn der Polizeiflieger kommt.“

„Na, dann viel Glück dazu!“, lachte der Missionar, „hoffentlich werden eure Ochsen und Bockies und Donkeys und Karakuls auch so schlau sein und dem Befehl folgen und unter die Büsche gehen, wenn der Flieger kommt. Wenn die aber nicht so schlau sind, dann sehe ich schwarz für euren Puttsch! Laßt die Finger davon!“

Dieser Puttsch fand nicht statt. Man muß den Schwarzen wie ein unerzogenes Kind behandeln. Gerech und streng muß man zu ihm sein und sich nichts vergeben. Er versteht einen Spaß, auch wenn er dorb ist, bringt aber kein Verständnis auf, wenn der weiße Mann von seinem Herrensstandpunkt herabsteigt. Für ein freundliches Wort, eine freundliche Antwort auf eine Frage, ist er sehr dankbar.

„Mister, was heißt 33 an deinem Auto?“, fragte mich neulich ein Ovambo.

„Das ist die Autonummer für das Rheinland, das in Deutschland liegt.“

„Warum heißt Rheinland, Mister?“

„Weil da ein ganz großes Riviere durchfließt, das Rhein heißt.“

„Kommt dies Riviere oft ab im Jahr, Mister?“ (fliegt es?).

„Es kommt das ganze Jahr ab.“ (Fortsetzung folgt)

**Es ehrt den pflichtbewußten Mann, daß er nur ruhig leben kann, wenn Weib und Kind geborgen sind durch eine Lebensversicherung!**

## Drei Mannschaften für die Fußball-Länderkämpfe Elite-Elf gegen Polen und Rumänien

Die Soeben sind die Mannschaften für die drei Fußball-Länderspiele gegen Polen, Rumänien und Bulgarien bekanntgegeben worden. Am 18. September treten gegen Polen an: Jakob, Janes, Münzenberg, Kupfer, Goldbrunner, Klinger, Hahnemann, Stroh, Gaußel, Schön und Pesser. In Bukarest werden eingesetzt: Rafil, Appel, Schmaus, Wagner, Mod, Strumal, Biallas, Schön, Stroh, Neumer und Pesser. Gegen Bulgarien sollen kämpfen: Flothow, Müsch, Streitke, Jacobs, Reinhard, Männer, Maledi, Pöhler, Szepan, Fieberer und Arlt.

Die reizvollste Zusammenstellung ist die dritte Mannschaft, die am 2. Oktober in Sofia Deutschlands Farben vertritt. Hier hat man den genialen Strategen Szepan in eine ganze Gruppe von Hannoveranern gesteckt. Der blonde Schalker wird erweisen müssen, ob seine Regie-Talente auch die gefährlichen Ausreißer des jetzigen Deutschen Meisters zu befruchten verfeht. Auch der übrige Sturm und die Läuferreihe sind noch kaum in Nationalspielen hervorgetreten. Aber es muß als interessanter Versuch gewertet werden, wenn man sie unter die Fittiche des bedächtigen Szepan setzt.

Die Mannschaft gegen Polen und die Aufstellung gegen Rumänien stellen Stroh, Schön und Pesser in den Vordergrund. Als Abwehrblond sind Jakob, Janes und Münzenberg über jede Kritik erhaben und haben unzählige Länderspiel-Stürme siegreich bestanden. Das Dreieck Rafil, Appel und Schmaus gegen Rumänien wird seine Härte und Unbezwingbarkeit erst eindeutig belegen müssen.

## Eindrücke vom Jubiläum der Oldenburger Infanterie

Von D. Buscher.

Tradition ist nicht ein Hemmnis, von dem man sich frei machen muß. Sie ist im Gegenteil die feste Stütze des Fortschrittes und der Entwicklung. Nur wer das Alte kennt, achtet und liebt, kann Neues schaffen von Dauer und von Wert. Undankbarkeit gegen die großen Männer der vergangenen Jahrhunderte war immer ein Zeichen für den geistigen Verfall eines Volkes.

Nachdem nun einige ruhige Tage seit der Feier „125 Jahre Oldenburger Infanterie“ vergangen sind, gewinnt man innerlich die Eindrücke einer Tradition, die wirklich geistigen Inhalt und Wert hat. Jeder Teil der Feier hat starke Erinnerungen hinterlassen. Zunächst der Staatsakt. Eingeleitet wurde diese Feierstunde durch einen Prolog. Aus der Vergangenheit ragen symbolhaft drei Gestalten: Der Soldat der Freiheitskriege, der Kämpfer um die deutsche Einheit und der des Großen Krieges, die ihren Einsatz mit dem Leben bezahlten. Nun suchen sie Ruhe vor der hangen Frage nach dem Sinn ihres Opfertodes. All ihr Leid schien ihnen umsonst, bis sie den Fanfaren der deutschen Freiheit vernahmen. Gläubig und wissend um das Warum ihres Heldentodes stehen sie vor der Größe des neuen Reiches unseres Führers. Der Prolog war von tiefster Eindringlichkeit. Nach den letzten Worten:

Wenn's auch die neidische Welt uns nicht gönnt  
Sie leben: Das Reich und das Regiment!

sprach lautlose Stille den Beifall der Ergriffenheit. Der Vortrag der Ouvertüre zu „Atenz!“ und die Aufführung von „Wallensteins Lager“ waren Höhepunkte. Und als alle Mitwirkenden zur Endstrophe ansetzten:

Und sehet ihr nicht das Leben ein,  
Nie wird euch das Leben genommen sein,

da hallte brausender Beifall wider. Immer und immer wieder mußten sich die Darsteller zeigen. Dieser Staatsakt war in Wahrheit eine Stunde tiefer und ernster Besinnung.

Bei den abendlichen Kameradschaftsfeiern gingen die Ansprachen unter anderem dahin, die Kameraden möchten doch ihre Nachkommen und Verwandten anhalten, wieder in der Garnison Oldenburg zu dienen. Viele Waffengattungen, auch die neuesten, davon ein erheblicher Teil beritten, seien in Oldenburg in Garnison. Es gebe, so führten Redner aus, behendete Menschen als die Oldenburger, aber an Zuverlässigkeit seien sie nicht leicht zu überreffen. 4236 Gefallene des Regiments im letzten Krieg bezeugen dieses.

Bei diesen Kameradschaftsfeiern trafen sich die „Ehemaligen“. War das ein bewegtes Wiedersehen. Zunächst das Fragen nach den Kameraden! Ah, die meisten von damals sind nicht mehr. Und dann das Austausch von Erinnerungen. Es war schön, wirklich schön!

Am anderen Morgen, Versammlung auf dem Pferdemarktplatz. Hier gab es erst ein Händereichen, ein Fragen und Antworten! 250 Ehemalige zählte allein die erste Kompanie. Alt und grau, von den Jahren gebeugt waren sie, aber durchgehalten haben sie bis zum Schluß. Um 11.30 Uhr Parade. Es wird wohl für manchen Ehemaligen die letzte Parade gewesen sein.

Den Marsch zum gemeinsamen Mittagessen, Erbsen mit Speck, in den Kasernen zu Kreenbrüä, immerhin verschiedene Kilometer, haben fast alle über 70 Jahre alten Kameraden mitgemacht. Es war gar nicht so schlimm, und die guten Oldenburger ließen es sich nicht nehmen, uns, die Vordersten der Ehemaligen, liebevoll mit Blumen zu überschütten.

Nach dem Mittagessen wurden die neuesten Waffen gezeigt. Was so ein Infanterist heut nicht alles ist! Infanterist mit Hand- und Maschinengewehr, Kavallerist, Artillerist, Pionier, Minenwerfer, Flak und wer weiß, was sonst noch alles.

Unter den sportlichen Darbietungen sahen wir ebenfalls verschiedenes, was uns neu war. Den Gipfel erreichte der Sprung mit dem Motorrad über eine gesprengte Brücke, die noch dazu in Brand geraten war. Den Schluß der Vorführung bildete ein humoristischer Akt.

Im Standquartier noch ein paar gemütliche Stunden, in denen immer neue Erinnerungen ausgetauscht wurden, und dann ging es heimwärts.

Die Geschichte der Oldenburger Infanterie ist ein Stück Heimatgeschichte. Ein und ein Viertel-Jahrhundert gemeinsamen Wegs durch das deutsche Schicksal verbindet Oldenburg mit seiner Infanterie. Nicht nur, daß die Söhne des Landes und Ostfrieslands in ihren Reihen dienten, unsere Väter und Urväter standen an derselben Stelle. Noch zu unserer Zeit waren Offiziere im Regiment, die mit unsern Vätern zusammen 1866 und 70/71 mitgemacht hatten. Die geschichtliche Entwicklung ließ die Oldenburger ohne Ausnahme auf der Seite kämpfen und — wenn es so sein sollte — die Treue mit dem Tode besiegeln, die dem Gedanken an das Reich zum Siege verhalf. Möge es immer so bleiben.

## Leichtathletik-Städtekampf Emden-Leer-Murich

Am kommenden Sonntag, dem 18. September, kommt bekanntlich auf dem Städtischen Sportplatz (S.M.-Sportplatz) in Emden der geplante Leichtathletik-Städtekampf Emden-Leer-Murich zur Durchführung. Wir können unsern Lesern jetzt mitteilen, daß die bindenden Zusagen der Mannschaften aus Leer und Murich vorliegen. Während Emden und Leer je eine Männer- und Frauenmannschaft stellen, tritt Murich nur mit einer Männermannschaft an. Diese Stadtvertretung ist allerdings sehr stark und hat vor allem in den Läufen gute Ausichten. Der Kampf der Männer besteht aus Läufen über 100, 200, 800, 1500, 3000 und 4 mal 100 Meter sowie aus Hochsprung, Weit sprung, Speerwerfen und Kugelstoßen. Die Frauen messen ihre Kräfte im 100-Meterlauf, Hochsprung, Weit sprung, Kugelstoßen und in der 4-mal-100-Meterstaffel. Die Emdener Mannschaft steht bis auf einige Wettkämpfer bereits fest.

Das Programm dieses Leichtathletik-Städtekampfes wird dadurch eine Bereicherung erfahren, daß in der Zeit von 16 bis 17 Uhr ein großer Handballkampf zwischen der Stadtvertretung von Murich und der Handballmannschaft der VI. Marine-Artillerie-Abteilung stattfindet. Nähere Einzelheiten werden wir am Sonnabend in unserer Sportvorschau bekanntgeben.

## Meisterschaftskämpfe des Schützenverbandes

Um die Gau-Meisterschaften 1938

Wieder rüsten Sportschützen zum Kampf! — Die mit Spannung erwarteten Schießen um die Gau-Meisterschaften des Gau Nordsee im D.Sch.V. werden am Sonntag, dem 18. September 1938 in Bremen auf der Schießsport-Anlage der Bremer Schützengilde, Bremen-Gröpelingen und auf der Kleinfalber-Anlage des Reichsbahn- und Postportvereins, Bremen, auf dem Stadtwerder ausgetragen.

Diese im Rahmen der Meisterschaftskämpfe des Deutschen Schützenverbandes zu Durchführung gelangenden Wettkämpfe vereinigen diejenigen Mannschaften und Einzel-Schützen der Schützenvereine des Gau's, welche bei den Schießen um die Vereins- und Unterkreis-Meisterschaften bestimmte Mindestpunktzahlen erreicht und die bei den Schießen um die Kreis-Meisterschaften besonders gute Ergebnisse erzielt haben.

Durch die Tatsache, daß etwa 300 Schützen — also die „Elite“ des Gau's — um die Gau-Meisterschaften und die damit verbundenen Auszeichnungen kämpfen werden, wird dieses Treffen zum sportlichen Höhepunkt des Schießjahres im Gau Nordsee des D.Sch.V.

Da diese Schießen in der verschiedenen Waffenarten und Wettbewerben (Kleinfalber-Gewehr mit militärischem und beliebigem Anschlag, Wehrmann-Gewehr, Scheiben-Gewehr, Pistole, Bierwaffen-Kampf) ausgetragen werden, geben sie nicht nur ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Sport-Schützen unter besonders schweren Bedingungen, sondern gestatten auch dem Außenstehenden einen Einblick in die Vielseitigkeit des im D.Sch.V. nach einheitlichen Sport- und Wettkampfordnungen betriebenen Schieß-Sports.

Als Vertreter der Verbandsführung des D.Sch.V. wird Oberstlt. a. D. Rannengießer-Berlin den Kämpfen beiwohnen und im Rahmen des um 6 Uhr abends im „Schützenhof“ der Bremer Schützengilde beginnenden Kameradschaftsabends die Ehrung der Sieger vornehmen.

# Lebhafte Kundgebungen für Chamberlain

Zustimmung auch in den Dominien

London, 15. September.

Der Entschluß Premierministers Chamberlain, mit dem Führer persönlich die durch die tschechischen Greuelthaten im sudetenländischen Gebiet schwierige gewordene Lage zu besprechen, hat in London größtes Aufsehen hervorgerufen. Wie ein Lauffeuer durchlief die Nachricht die große Menschenmenge, die sich im Laufe des Abends im Regierungsviertel und vor der Wohnung des Ministerpräsidenten angesammelt hatte. Man verlangte Chamberlain zu sehen und gab ihm durch lebhaftes Kundgebungen Wünsche mit auf den Weg.

Nicht nur in England, sondern auch in den Dominionen des englischen Weltreiches hat die überraschende Nachricht von Chamberlains Zusammenreffen mit dem Führer ein tiefes Aufatmen zur Folge gehabt.

So erklärte der kanadische Ministerpräsident, die ganze kanadische Nation begrüße das Vorgehen Chamberlains und heiße es gut. Unmittelbare persönliche Fühlungen seien die wirksamsten Mittel, um Spannungen und Mißverständnisse zu beseitigen. Auch der augenblicklich in Genf weilende irische Ministerpräsident de Valera erklärte Reuter gegenüber, Chamberlains Methode sei die richtige.

Nur aus Prag hat Reuter Meldungen vorzulegen, die etwas anderes besagen. Dort wird der Schritt Chamberlains alles andere als begrüßt, vielmehr mit Mißtrauen und Verlegenheit aufgenommen, fürchtet man doch, daß die unmittelbare Fühlungnahme des englischen Staatsmannes mit dem Führer einen Strich ziehen könnte durch die finsternen Pläne gewisser tschechischer Klippen.

Die Londoner Morgenpresse spricht im übrigen die Vermutung aus, daß Chamberlain am Donnerstagvormittag unmittelbar vor seiner Abreise noch eine kurze Besprechung mit König Georg haben werde.

London, 15. September.

Der überraschende Entschluß Chamberlains, nach Berchtesgaden zu fliegen, um mit dem Führer und Reichskanzler zu beraten, hat bei sämtlichen Londoner Blättern, sogar bei den Zeitungen der Opposition, nicht nur volle Zustimmung gefunden, sondern auch große Begeisterung. Gleichzeitig ist die Stimmung wieder erheblich gelichtet.

Die „Times“ schreiben, diese überraschende Nachricht habe Zufriedenheit und Erleichterung bei aller Welt ausgelöst, mit Ausnahme bei denjenigen, für die jede Verhandlung mit einem „Diktator“ unverständlich sei. Für die große Masse der Engländer aber und auch für Millionen in anderen Ländern werde Chamberlains kluges Vorgehen beruhigend bedeuten und gleichzeitig einen neuen Beweis von seinem Mut und seiner Vernunft darstellen. Der Führer habe Chamberlains Anfrage sofort in freundlicher Weise beantwortet, und jetzt würden sich die beiden Staatsmänner zu Besprechungen treffen, und zwar als Männer und als Staatsmänner, die, ohne ein Jota von ihren persönlichen Überzeugungen abzuweichen, sich zusammensetzen, um eine Katastrophe zu vermeiden, und um die Nationen von Europa auf den Weg der Vernunft und des Friedens zurückzuführen.

Der diplomatische Korrespondent des Blattes betont, ganz England werde mit Dankbarkeit anerkennen, daß Hitler das Seine dazu getan habe, um den Besuch Chamberlains, in Berchtesgaden möglich zu machen. Die große Masse in England verführe, daß „Diktator“ und „Demokratie“ Seite an Seite leben könnten, und die große Masse in England werde dankbar sein, daß endlich einmal etwas Bestimmtes getan worden sei. Im Leitartikel der „Times“ über den Besuch Chamberlains bei Hitler heißt es u. a., überall sei man davon überzeugt, daß ein Krieg wegen des tschechisch-sudetendeutschen Streites Wahnsinn und Verbrechen sein würde.

## Stärkster Eindruck auch in Paris

Paris, 15. September.

Die Nachricht von der Reise Chamberlains nach Berchtesgaden hat in Paris größtes Aufsehen erregt. In kürzester Zeit hatte sie sich in der ganzen Stadt verbreitet. Noch am späten Abend brachten die Pariser Boulevardblätter „Paris-Soir“ und „Ce Soir“ Sonderausgaben heraus, die in dicken Schlagzeilen die bevorstehende Aussprache zwischen dem Oberhaupt des Deutschen Reiches und dem Regierungschef Großbritanniens ankündigten. Auch die gesamte Pariser Frühpresse vom Donnerstag steht unter dem Eindruck dieses Ereignisses, das gerade jetzt, zur Zeit der Genfer Liga-Tagung, einen neuen schlagenden Beweis für die Richtigkeit der vom Führer stets bevorzugten Verhandlungsart von Mann zu Mann und damit von Volk zu Volk bildet. In allen Pariser Morgenblättern wird das unerwartete Ereignis als sensationell bezeichnet. Die Nachrichten aus

# Probefahrt des „Grafen Zeppelin“ glücklich durchgeführt

Feierlicher Taufsakt in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 15. September.

Deutschlands neues Luftschiff „Z. 130“ hat seine erste Werftfahrten- und Probefahrt erlebt. Sicher und majestätisch kreuzte es — ein neues Wunderwerk deutscher Technik — zehn Stunden lang über Süddeutschland. Mit 73 Fahrgästen an Bord waren unter Führung Dr. Edeners dabei München und die noch festlich geschmückte Reichsparteitagstadt Nürnberg überflogen worden. Vor dieser erfolgreichen ersten Fahrt hatte Dr. Hugo Edeker den mächtigen Luftriesen auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft.

Lange vor dem Taufsakt ist die riesige Montagehalle, die grau aus morgendlichem Dunst und Nebel aufragt, von geschäftigem Leben erfüllt. Vor der Führungsgondel nehmen Besatzung, Werftangehörige und H.-Abordnungen um die Taufinsel Aufstellung. Tribüne und Freigelände sind von einer vielköpfigen Menge besetzt. Mit einer kurzen Ansprache eröffnet Dr. Edeker den Weisheit. „Ein neues Luftschiff, ein Werk ist beendet, das seinen Erbauer und Meister lobt“, so führte er etwa aus. „Seine Einzelteile sind so durchgebildet, daß der Bau einen Fortschritt bedeutet. Durch dieses Schiff wird beste deutsche Werkmannsarbeit in aller Welt für Deutschland werben. Eine bedeutende Aufgabe wird das Luftschiff zu lösen haben: es muß eine stolze Entwicklung fortsetzen und eine neue Periode des Luftschiffverkehrs einleiten. Sein Name soll ihm dabei eine gute Vorbedeutung sein. Und könne man im Jahre des 100. Geburtstages des Begründers dieses Wertes da einen besseren Namen finden als den des Grafen Zeppelin?“ Mit diesen Worten taufte Dr. Edeker den neuen Luftriesen einem alten Brauch gemäß mit flüssiger Luft auf den Namen „Graf Zeppelin“.

Prag sind mit einem Schlag in den Hintergrund getreten. Immer wieder hebt man bereits in den Uberschriften hervor, daß die Berchtesgadener Zusammenkunft im Interesse des europäischen Friedens liege. In der Geschichte Englands gäbe es kein Beispiel.

## Prag hält den Atem an

Prag, 15. September.

Die Meldung von der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem Führer und Neville Chamberlain hat in Prager politischen Kreisen außerordentlichen Eindruck gemacht. Als einziges Blatt veröffentlicht allerdings bisher das „Prager Tagblatt“ die Nachricht, und zwar ohne Stellungnahme.

## Genugtuung in Jugoslawien

Belgrad, den 15. September.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des britischen Ministerpräsidenten beim Führer auf dem Oberhalbberg wurde in Belgrad mit Genugtuung aufgenommen. In maßgeblichen politischen Kreisen erklärt man, daß Jugoslawien schon immer Vorläufer einer unmittelbaren Aussprache der für das Schicksal ihrer Völker verantwortlichen Staatsmänner gewesen sei. Die Begegnung auf dem Oberhalbberg beweise endgültig, wie ohn in nächster und lächerlich die Genfer Liga geworden ist. Es sei zu hoffen, daß nunmehr eine allgemeine neue politische Epoche der unmittelbaren Verständigung aller an einer Frage interessierten Mächte anbreche, die nutzlose Zwischenhändler und störende Einmischung unverantwortlicher Dritter, wie zum Beispiel Moskaus, in Zukunft ausschalten würde.

# Französische Stimmen für Volksentscheid!

Eindeutige Worte gegen den Prager Irrsinn

Paris, 14. September.

Der Leitartikel des „Internationale“ kommt nach einer genaueren Prüfung der tschechischen Frage zu der Feststellung, daß man den Sudetenländern auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker keinen Volksentscheid verweigern könne.

Weder Frankreich noch England könnten sich auf irgendeinen Vertrag stützen, um der Prager Regierung Beistand zu leisten. Heute handele es sich um die Frage, ob die Sudetenländer ermächtigt würden, eine Abstimmung durchzuführen und sich gegebenenfalls von der Tschechoslowakei zu trennen. Und dies sei eine rein innere Angelegenheit der Tschechoslowakei. Gerade England und Frankreich, so heißt es weiter, hätten schon immer auf dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker gepocht, und man frage sich nun, im Namen welcher Grundsätze man jetzt ein 3/2-Millionenvolk daran hindern wolle, sich frei zu entscheiden.

Frankreich habe auch in dem Streitfall zwischen England und Irland keine Partei ergriffen. Die Lage in der Tschechoslowakei sei heute die gleiche. Man halte ferner entgegen, daß man den Wert der Volksabstimmung nicht bestreiten könne, weil man ihn im Falle des Saarlandes anerkannt habe. Auf diese Argumente könne man nicht sehr viel antworten.

Die linksgerichteten tschechisch-politischen Wochenzeitung „Le Canard Enchaîné“ trifft Hitler ungefähr die gleichen Feststellungen, wenn er erklärt, daß die französischen und englischen Minister sich um Dinge kümmern, die sie nichts angehen. Das Schicksal Sudetenlands sei ausschließlich Sache der Sudetenländer selbst, alles andere sei Fälschung. Wenn die Sudetenländer mit dem Hitler-Geiz grünten und wenn sie Deutsche sein wollten, so müßte man sich fragen, an Hand welchen Grundsätze man sie daran hindern wolle; sicherlich nicht auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker! Auch könne man sich nicht auf die Verträge berufen, denn das wäre scheinheilig. Verträge könne man nur achten, wenn sie gerecht seien, aber nicht, wenn es sich um Fußangeln oder „Calembours“ Clemenceaus handele. Außerdem müßte man in diesem Zusammenhang die Frage stellen, ob Frankreich etwa den Vertrag von Frankfurt geachtet habe.

Paris, 15. September.

Die französische Öffentlichkeit verfolgt mit ungeheurer Spannung die Ereignisse in der Tschechoslowakei. Die französische Regierung scheint, wie aus verschiedenen Umständen hervorgeht, bemüht zu sein, auf jeden Fall Prag zu veranlassen, es nicht zum äußersten kommen zu lassen.

Es sollen amtliche Anregungen in die tschechische Hauptstadt gelangt sein, nach denen die Tschechen aufgefordert wurden, alles zu vermeiden, was Prag und seinen Verbündeten offensichtlich die Schuld an einem Streitfall zumessen würde. In

## Ward Price befragt den Reichsaußenminister

Der Reichsminister des Auswärtigen hat am Mittwoch dem bekannten Journalisten Ward Price empfangen und sich über den bevorstehenden Besuch des britischen Premierministers wie folgt geäußert:

Als Reichsminister des Auswärtigen kann ich Ihnen versichern, daß der Entschluß Neville Chamberlains, den Führer zu besuchen, mich mit aufrichtiger Befriedigung erfüllt hat. Ich bin davon überzeugt, daß eine persönliche Aussprache zwischen den beiden Regierungschefs sowohl zur Herbeiführung einer Lösung der Sudetenfrage, als auch für die Gestaltung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bedeutsam sein kann.

Es ist von je her mein Wunsch gewesen, daß der Führer und Chef der britischen Regierung zusammentreffen sollten, und ich freue mich, daß dieser Wunsch nunmehr durch Mr. Chamberlain, dessen reale Einstellung zu den Problemen in London während meiner Anwesenheit als deutscher Botschafter in London ich schon lernte und von dessen persönlichem guten Willen ich fest überzeugt bin, verwirklicht wird.

## Polnische Manöver an der Sowjetgrenze

Am Donnerstag beginnen in Polen die großen Herbstmanöver. Entsprechend der oft betonten Entschlossenheit der polnischen Regierung, den von Moskau geplanten Durchmarsch durch Polen unter allen Umständen zu verhindern, befaßt sich der Manöverplan mit dieser Frage.

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur wird in Wolhynien in Südost-Polen der Durchbruchversuch einer roten Armee von Osten her angenommen. Die blaue Armee hat die Aufgabe, diesen Vorstoß nach Westen so lange aufzuhalten, bis Verstärkungen an der Durchbruchsstelle zusammengeführt sind. Die rote Armee ist vor allem mit motorisierten Truppen und Luftstreitkräften ausgestattet, während die blaue hauptsächlich über Kavallerie verfügt.

Die Manöver, die durchaus demonstrativen Charakter tragen, sollen den Nachweis erbringen, daß Polen imstande ist, den von Moskau angeforderten Durchmarsch von Sowjettruppen nach der Tschechoslowakei abzuwehren.

politischen Kreisen herrscht heute schon Zweifel darüber, ob die Prager Regierung überhaupt der Lage gewachsen ist. Es ist beachtenswert, daß der „Temps“ in seinem Leitartikel es fertig bringt, eine Mahnung an die tschechische Regierung zu richten, daß sie vielleicht bei der Durchführung ihrer Absichten nicht schnell genug gewesen sei. Sie hätte vielleicht liberaler sein und nicht den Eindruck hervorbringen sollen, so schreibt das Blatt, als wolle sie mit der einen Hand zurücknehmen, was sie mit der anderen gebe.

Der „Matin“-Artikel, in dem befanntlich die Volksabstimmung der Sudetenländer empfohlen wird, soll von Ministerpräsident Daladier persönlich veranlaßt sein. Der Quai d'Orsay hat sich entschlossen, die Meldung eines englischen Blattes, daß die französisch-englische Militärzusammenarbeit in Kraft getreten sei, zu widerrufen. In Pariser politischen Kreisen scheint allmählich die Erkenntnis zu zunehmen, daß nur durch die Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes die sudetenländische Frage gelöst werden könne. Die Regierung hat sich zu dem Gedanken der Volksabstimmung bis jetzt noch nicht geäußert. Die meisten Blätter nehmen dazu noch keine Stellung und die sich damit beschäftigen, versuchen, ihn als undurchführbar hinzustellen.

Rom: „Prag provoziert Europa!“

Rom, 15. September.

Die Ereignisse in der Tschechoslowakei beherrschen vollständig die italienische Öffentlichkeit. Ueberwiegend sind die Zeitungen der Ansicht, daß die Verantwortung für die herausfordernde Haltung Pragts nicht Moskau zum größten Teil auf London zufalle. Gayda, der im „Popolo d'Italia“ die offizielle Meinung zum Ausdruck bringt, erklärt, daß London entweder bisher versäumt, seinerzeit Prag mit dem Ernst der Lage vertraut zu machen oder aber geradezu die Verschärfung der Lage in der Tschechoslowakei begünstigt. Die Zeitungen weisen auch jetzt wieder darauf hin, daß die einzige Lösung des Sudetenländischen Problems die Selbstbestimmung sei. In diesem Zusammenhang verfehlt man in Rom nicht, auf die Solidarität des weltpolitischen Dreiecks Rom-Berlin-Tokio hinzuweisen. Das italienische Regierungsorgan ist der Ansicht, daß bei den Besprechungen im Foreign Office das Thema der gemeinsamen Front Berlin-Rom-Tokio ausführlich besprochen worden ist. Als typisch für die Unklarheit, die England zur Schau trägt, werden hier die Witzzüge der „Times“ empfunden, die gestern für Volksentscheid, heute dagegen, morgen wieder dafür ist. Die gesamte italienische Öffentlichkeit ist restlos davon überzeugt, daß die befristeten Forderungen der Sudetenländer auf sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes voll berechtigt gewesen sind.

Warschau: „Deutschland bedroht nicht den Frieden“

Warschau, 15. September.

Die polnische Presse beschäftigt sich nach wie vor mit der Nürnberger Führereden. Die „Gazeta Polska“ stellt in einer zweiten Stellungnahme fest:

Trotz des sehr scharfen und ernsten Tones der Rede und der Befestigung der Forderungen hat die ausländische Meinung vor allem die Tatsache aufgegriffen, daß der Reichskanzler nicht alle Brücken abgebrochen und seinen Wunsch, den Frieden aufrecht zu erhalten, ausgedrückt hat.

Ferner schreibt der Warschauer „Dziennik Narodowy“, das nationaldemokratische Oppositionsblatt: Die von ganz Europa erwartete Rede des Kanzlers Hitler hat unzweifelhaft eine Entspannung gebracht. Sie hat vor allem die Kriegspannung beseitigt, die seit einigen Monaten wie ein Alpdruck auf unserem Erdteil lastete. Ob der Friede lange währen wird, wissen wir nicht, aber von deutscher Seite droht ihm nichts.

Druck und Verlag: AS-Gauverlag Meyer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden.

Hauptverleger: Hans Baas Emden.  
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Bewegung: Wenslo Polster; für Kultur und Wirtschaft: i. V. Dr. Emil Krüger; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Krummhörn: Karl Engelges; für Aurich und Ostfriesland: Dr. Emil Krüger; für Emden: Helmut Kinsky; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herbig; in Aurich: Fritz Brohoff; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Heijlich.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwab (in Urlaub); in Vertretung: Hans Roltenboom, Emden.

D. A. August 1933; Gesamtanfrage 26 164

Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland 16 141

Leer-Niederland 10 023

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachlasshaft A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland und die Bezirksausgabe Leer-Niederland. B für die Gesamtanfrage.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

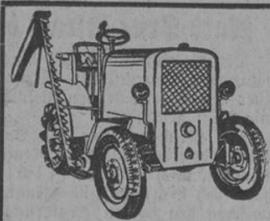
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen A. Kleinanzeigen.

# Es leuchten die

herrlichen Farben von KINESSA-Holz Balsam (eichengelb, mahagoni oder nubbraun). Der Balsam wird wie Bohnerwachs aufgetragen. Dann glänzen u. Ihre Böden erhalten Nahrung, Hochglanz und Anstrich mit

**KINESSA**  
HOLZBALSAM  
Emden: Feenders & Wolters  
Neutorstraße 38/40  
Leer: Emil Behrens Nachf.  
Norden: Drogerie Ihnken  
Oldersum: Adler-Apotheke  
Neermoor: Medizinal-Drogerie



**MIAG Diesel-Schlepper**  
für Straße und Acker

Generalvertretung:  
**Georg Schwarting**  
Oldenburg, Lange Str. 2, Tel. 2579

**Werdet Mitglied der NSD.!**



*Ergebnis!*

Tag für Tag, Stunde für Stunde neues Geschehen!  
Darum brauchen Sie ein Radiogerät.

Wenn Sie zu Oltmanns gehen, ist Ihre Anlage in wenigen Stunden betriebsfertig. Oltmanns bietet Ihnen alle Vorteile (größte Auswahl, zuverlässige Bedienung, Zahlungs-erleichterung, Vorführung usw. usw.)

**Oltmanns**

EMDEN

Ihr Rundfunkberater

Große Straße 28/29 Emsmauerstraße 17  
Filiale Ditzum.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

**Weener**

Zwangsversteigerung.

Der auf den 17. September 1938, 10 Uhr, angeetzte Termin zur Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der im Grundbuche von Jemgum Band VI Blatt 220, Band V Blatt 183 und Band VIII Blatt 59 auf den Namen des Ziegelfabrikanten Gerd Meins bzw. dessen Erben eingetragenen Grundstücke:

- ein Wohnhaus nebst Scheune an der Oberfethmerstraße zu Jemgum, Haus Nr. 186 mit Hofraum und Hausgarten, zur Größe von 31,14 Ar,
  - Ziegelei in Jemgum an der Ems mit Wohnhaus Nr. 32, zwei Zieglerwohnungen, Brennhäusern usw., Hausgarten, Garten, Weiden und Wiesen, zur Gesamtgröße von 33,14 Hektar,
  - Platzgebäude in Jemgum, Wohnhaus Nr. 209, nebst Scheune, Hofraum, Hausgarten und Ländereien (Wiesen, Weiden und Acker), zur Gesamtgröße von 43,57,73 Hektar,
- wird auf den 26. November 1938, 10 Uhr, verlegt.  
Amtsgericht Weener, 12. 9. 1938.

## Stellen-Angebote

Weg. Verheir. der jegig. eine  
**Hausgehilfin**  
geg., evtl. auch als Tageshilfe.  
Frau M. Wiedenbach, Loga,  
Adolf-Hilfer-Str. 46.

Suche zum 1. Okt. oder früher  
eine in allen häuslichen Ar-  
beit. erfahrene, nicht zu junge  
**Hausgehilfin**  
Frau H. Garrels, Beer,  
Neue Straße 26/28.

Suche zum 1. 10. ein einfaches  
**junges Mädchen**  
b. Familienanschl. u. Gehalt.  
Frau H. Daneker, Emden,  
Pekumer Straße 8.

Gesucht wegen Verheiratung  
des jegigen zum 1. oder 15.  
Oktober ein kinderliebes  
**Fräulein**  
b. Familienanschl. u. Gehalt.  
Melken Bedingung; 2 Mäd-  
chen vorhanden.  
Frau de Beer, Jennelt.

Wegen Einberufung meines  
jegigen suche z. 1. Nov. einf.  
**jungen Mann**  
b. Familienanschl. u. Gehalt.  
Friedrich Kildler, Horsten  
über Barel in Oldenburg.

**Bäcker- oder  
Konditorgeselle**  
für sofort oder später gesucht.  
Bäckerei Wessel Janssen,  
Emden, Kranstr., Fernr. 3077.

## Fahrzeugmarkt

**Motorrad**  
200 ccm, in einwandfreiem  
Zustand geg. Kasse zu kaufen  
gesucht. Schr. Angebote an  
die DIZ., Weener.

**55-PS.  
Hanomag-Schnelltransporter**  
in sehr guter Verfassung, sofort lieferbar.  
**F. R. Stillenboom, Norden,**  
Hanomag-Generavertretung. Fernruf 2330.

## Leichter Trecker

20 PS., zu verkaufen oder  
gegen einen schwereren zu  
vertauschen.  
Schriftliche Angebote unter  
Nr. 300 an die DIZ. in  
Westthauersehn.

Aus rollend. Ladung noch frei:  
**2 Phänomen-Lastwagen**  
2 1/2 To.-Britschenwagen,  
**Adler-2-Str.-Limousine**  
Zwischenverkauf vorbehalten.  
Automobil-Centrale Ostfriesland  
Munich, Fernruf 520.

## Tiermarkt

Verkäuflich sehr guter,  
schwerer, 2 1/2-jähriger

**Wallath**  
E. Steen, Tergast.

Verkaufe angetörten  
**Schasbort**  
bester Abstammung.  
Johann Kleen, Ditzgrofsehn 298.

## Geldmarkt

**RM. 8000,-**  
1. Hypothek auf Geschäfts-  
grundstück, gesucht.  
Schr. Angebote unter L 749  
an die DIZ., Beer.

## Stellen-Gesuche

Nettes, solides Mädchen, an-  
selbständ. Arbeiten gewöhnt,  
sucht Stellung als  
**Fräulein o. Haushälterin**  
in frauenlosem Haushalt.  
Schr. Angebote unter C 3426  
an die DIZ., Emden.

Steinanzetgegehören in die DIZ

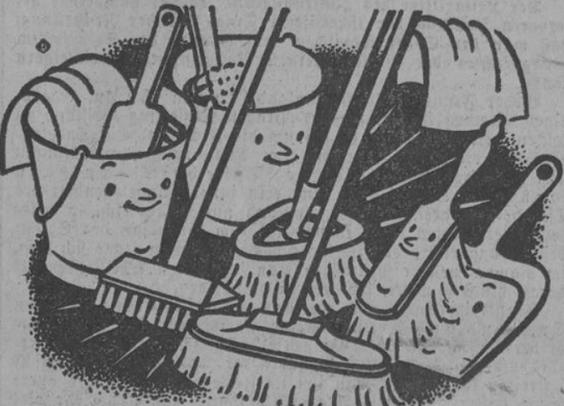
**Familien-Drucksachen**  
liefert schnell und gut die

## Ärzte-Tafel

Habe meine  
**Praxis**  
wieder aufgenommen  
**Dr. med. Otto Houftrouw**  
Neermoor



In irgend einer Schublade  
haben Sie sicher noch altes Silber-  
geld, sonst Bruch- u. Alt Silber oder  
-Gold. Lassen Sie diese Werte nicht  
nutzlos herumliegen, sondern brin-  
gen Sie sie zur Wiederverwertung der  
**Württembergischen  
Metallwaren fabrik**  
Emden, Neutorstraße 19  
Gen. Bescheid XXII/55605



## Welche Frische ist jetzt in der Putzkammer!

Sort sind die muffigen Gerüche! Wie sauber sind die stark ver-  
fetteten Mopfransen und Bohnerbücher wieder ge-  
worden! Selbst der alte Staubpinsel ist vor-Frische  
faum wiederzuerkennen. Solch eine IMI-  
neuerung hat die Putzkammer öfter nötig.  
Wie bewährt sich da IMI, das Mäd-  
chen für alles! Und was sagt die  
Hausfrau, wenn sie IMI's Säu-  
berungsarbeit bewundert:  
... ein guter Griff -  
der Griff nach IMI!



**Kinderwagen**  
modern und vornehm in allen  
Preislagen

1 a Sportwagen für 18.50 RM., mit 6-Riemen-Federgestell  
Besichtigen Sie bitte das reichhaltige Lager von

**J. Oltmanns**  
Emden Kinderwagen Große Str. 28/29

**1,10  
BLAU  
1,25  
ROT**  
Original-Paket  
netto 1/8 kg. 125g

**Trinkt  
Joka  
TEE**

# Löhne, die Tausende von Mark verdienen!

Was Hände im Laufe der Jahre er-  
arbeiten, das geht in die Tausende-  
rechnen Sie doch selbst einmal nach,  
wieviel Ihre eigenen Hände schon  
verdient haben. Stolz sollte man Sie  
zeigen und doch - wie oft werden  
Hände verschämt versteckt, nur weil  
sie noch Spuren der Arbeit tragen!

Dabei ist es doch so einfach, Hände  
blitzschnell rillensauber zu bekom-  
men u. ihnen ein ordentliches u. ge-  
pflegtes Aussehen zu geben, wenn  
man LUHNS Spezial-Handseife  
Abrador zum Händewaschen nimmt.

ABRADOR macht die Haut gleich-  
zeitig auch so schön frisch, glatt  
und geschmeidig.



ABRADOR bekommen Sie überall  
wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pf.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

## Familiennachrichten

Klein-Hesel, den 14. September 1938.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,  
gestern abend im Kreis-Krankenhaus zu Leer meinen  
lieben Schwager, unseren guten Onkel

**Oltmann H. Kaufmann**

nach längerem, schwerem Leiden, einen Tag vor Voll-  
endung seines 64. Lebensjahres, aus der Zeit in die  
Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer

Gerd J. Mansholt

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. Sept.  
nachmittags 3 Uhr, im Anschluß an die Ueberführung  
aus Leer auf dem Friedhofe in Hesel, statt. Sollte  
jemand keine Einladung erhalten haben, möge er diese  
als solche ansehen.

Emden, den 13. September 1938.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute starb nach schwerem Leiden meine liebe  
Frau, unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante

**Grete van Detten**

geb. Kruse

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Johann van Detten

Jan van Detten und Frau

Emmi, geb. Weiß, Bonn a. Rh.

Anna van Detten

Heinrich Jütting und Frau

Dini, geb. van Detten

Johann van Detten und Frau

Albertine, geb. Gerspacher

Wilhelm van Detten und Frau

Anneiese, geb. Wiesel

Grete van Detten

Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag,  
3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Am Eisenbahndock, aus  
statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



In der NSD. finden sich die Starken zu einer  
Gemeinschaft zusammen, um als Schild-  
träger vor dem Leben des Volkes zu  
stehen!

# Versorgungsgesetz für den Reichsarbeitsdienst

## Fürsorge für ehemalige Angehörige des RAD. / Ruhegehalt für Arbeitsdienstzeit

Die Reichsregierung hat am 8. September 1938 ein Fürsorge- und Versorgungsgesetz über die ehemaligen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und ihrer Hinterbliebenen — das Reichsarbeitsdienstfürsorgegesetz — erlassen, das jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird.

Für die Fürsorge und Versorgung der männlichen Angehörigen des RAD. und ihrer Hinterbliebenen gelten danach vorbehaltlich anderer Bestimmungen des neuen Gesetzes die Vorschriften des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetzes vom 26. August 1938. Die Fürsorge und Versorgung der weiblichen Angehörigen des RAD. und ihrer Hinterbliebenen wird der Regelung durch ein besonderes Gesetz vorbehalten. Als Arbeitsdienst gilt die Zugehörigkeit zum RAD., und zwar vom Tage des Dienstantritts bis zum Ablauf des Entlassungstages. Die erfüllte Arbeitsdienstpflicht wird jedoch als solche in der Dauer angerechnet, die jeweils als allgemeine Dienstpflicht festgesetzt ist. Als Arbeitsdienstzeit wird die erfüllte aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht in dem Umfange angerechnet, als sie die Dauer der allgemeinen Dienstpflicht im RAD. übersteigt. Dabei wird auch die Zeit der Beurteilungen zur Ableistung einer Uebung bei der Wehrmacht voll angerechnet. Reichsarbeitsdienstführer, die wegen Erreichung der Altersgrenze ausscheiden müssen, erhalten die gleiche Fürsorge und Versorgung wie beim Ausscheiden wegen Dienstunfähigkeit.

Wie das Gesetz weiterhin bestimmt, entspricht das Anwärterverhältnis des RAD. dem Militär-Anwärterverhältnis. Untere Reichsarbeitsdienstführer, die nach einer Arbeitsdienstzeit von 12 und mehr Jahren ausscheiden und Anstellung im öffentlichen Dienst erstreben, erhalten auf Wunsch einen Angestelltenchein. Das gleiche geschieht, soweit die dem RAD. zur Verfügung stehenden Anwärterurkunden für die Gesamtzahl der Bewerber nicht ausreichen. Neben dem Angestelltenchein werden Unterhaltsbeitrag, Dienstbelohnung, Amzugentschädigung und Trennungsgeldgewährung gewährt. Der Angestelltenchein wird gewährt, um untere Reichsarbeitsdienstführer durch bevorzugte vertragliche Anstellungen im öffentlichen Dienst einem neuen Lebensberuf zuzuführen.

Die Arbeitsdienstzeit ist auf Grund des neuen Gesetzes ruhegehaltfähig. Es gelten die Vorschriften des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetzes entsprechend. Dabei kann auch die Zeit angerechnet werden, während der ein Angehöriger des RAD. nach vollendetem 27. Lebensjahr als Rechtsanwalt, als Verwaltungsreferent oder als Beamter oder Notar, der ohne Ruhegehaltsberechtigung nur Gebühren bezieht, im Dienste einer öffentlichrechtlichen Religionsgesellschaft und ihrer Verbände oder im nichtöffentlichen Schuldienst tätig

gewesen ist. Ein gleiches gilt für Angehörige des RAD., die auf wissenschaftlichem, künstlerischem, technischem oder wirtschaftlichem Gebiet besondere Fachkenntnisse erworben haben, die die notwendige Voraussetzung für die Wahrnehmung ihrer Dienststellen bilden. Diese Zeiten dürfen höchstens bis zur Hälfte, jedoch nicht über zehn Jahre hinaus berücksichtigt werden.

Das Versorgungsgesetz bestimmt schließlich, daß auch die im freiwilligen Nationalsozialistischen Arbeitsdienst abgeleitete Dienstzeit als Arbeitsdienst gilt. Auch ehemalige Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes und deren Hinterbliebenen erhalten für eine Arbeitsdienstbeschädigung und ihre Folgen auf Antrag Fürsorge und Versorgung wie ehemalige Angehörige des RAD. Voraussetzung dafür ist, daß die Dienstbeschädigung im freiwilligen Arbeitsdienst nach dem 30. Juni 1934 eingetreten ist. Das neue Versorgungsgesetz tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 in Kraft.

Das neue Versorgungsgesetz wird der Bedeutung gerecht, die heute dem Reichsarbeitsdienst im Leben des deutschen Volkes zukommt. Der Reichsarbeitsdienst ist die Erziehungsschule, in der die gesamte deutsche Jugend nach ihrer Schul- und Berufsausbildung, bevor sie ins Leben tritt, in starrerucht und Ordnung im Dienst für Volk und Staat eingeeicht und ausgerichtet wird. Den Führern des RAD., denen diese verantwortungsvolle Aufgabe obliegt, wird das neue Gesetz für die Zeit nach der Beendigung des aktiven Dienstes die verdiente Versorgung und Fürsorge bringen. Selbstverständlich werden hierbei auch die Hinterbliebenen der ehemaligen Angehörigen in entsprechender Weise betreut und berücksichtigt. Für die Angehörigen des RAD. wird damit in Zukunft in gleicher Weise gerollt werden, wie es bisher bereits für die ehemaligen Angehörigen der deutschen Wehrmacht der Fall war. Im ehemaligen Reichsarbeitsdienstführern bei der Ergründung eines neuen Berufes zu helfen, ist in dem Gesetz das Anwärterverhältnis des RAD. dem Militär-Anwärterverhältnis gleichgestellt worden. Der nach einer Dienstzeit von mindestens zwölf Jahren an untere Reichsarbeitsdienstführer zu gewählende Angestelltenchein sichert diesen eine bevorzugte vertragliche Anstellung im öffentlichen Dienst. Dadurch wird ihnen Gelegenheit zur Ergründung eines neuen Lebensberufes gegeben. Der Beamten- und Angestelltenchaft des Reiches werden damit gleichzeitig die Kräfte zugeführt, die sich bereits im Dienst um den Staat bewährt und verdient gemacht haben. Es ist ein selbstverständlicher Dank, wenn durch das neue Versorgungsgesetz auch die Männer berücksichtigt werden, die bereits im freiwilligen Nationalsozialistischen Arbeitsdienst ihre Dienstzeit leisteten.

# Für den 16. September:

Sonnenaufgang: 6.05 Uhr      Mondaufgang: 22.08 Uhr  
Sonnenuntergang: 18.47 "      Monduntergang: 13.49 "

## Schwächer

Borkum	2.37 und 15.00 Uhr,
Norderney	2.57 " 15.20 "
Norddeich	3.12 " 15.35 "
Levinsbüttel	3.27 " 15.50 "
Westerrucmerfeld	3.37 " 16.00 "
Neuharlingerfeld	3.40 " 16.03 "
Bensersfeld	3.44 " 16.07 "
Greesfeld	3.49 " 16.12 "
Emden, Nesseland	4.17 " 16.39 "
Wilhelmshaven	4.55 " 17.17 "
Leer, Hafen	5.33 " 17.55 "
Weener	6.23 " 18.45 "
Westrauderfehde	6.57 " 19.19 "
Papenburg	7.02 " 19.24 "

## Gedentage

1809: Erziehung der Schillischen Offiziere in Wesel.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Der Sturmwirbel hat den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht und füllt sich jetzt über Nordfinnland allmählich auf. Die auf der Rückseite einströmenden kühlen arktischen Luftmassen werden uns eine Abkühlung von über 5 Grad bringen. Der Keil des Azorenhochs ist über dem europäischen Festland vollkommen abgebaut worden, so daß die Störungen sich auch weiter binnenwärts ausdehnen werden. Die später eintretende Wetterberuhigung wird aber nur von kurzer Dauer sein, da sich über dem Atlantik bereits wieder ein neues Tief Europa nähert.

**Aussichten für den 16. 9.:** Abflauende, über West rüdrehende Winde, wechselnd wolkig, meist trocken, wieder etwas wärmer.

**Aussichten für den 17. 9.:** Wahrscheinlich vorübergehende Wetterberuhigung.

(außer Fahrrädern) müssen auf öffentlichen Wegen vorn und hinten durch eine abgeblendete Lichtquelle kenntlich sein. Bei Wasserfahrzeugen dürfen nur die Positions- und Ankerlichter in Betrieb bleiben, die aber gegen Sicht aus der Luft abzusichern sind.

## Sonstige Außenbeleuchtung

Lichtreflexen, Normalfahren sowie die Schaufensterbeleuchtungen und jede sonstige, nicht zur Durchführung dringender Arbeiten im Freien notwendige Beleuchtungen werden während der Verbunklung gestoppt. Die notwendigen Lichtquellen sind so abzusichern und abzublenden, daß aus der Luft keine auffälligen Lichterscheinungen wahrzunehmen sind. Bei Außenarbeiten mit größerem Lichtbedarf oder hellen Lichterscheinungen, z. B. Schweißarbeiten, müssen die Arbeitsstellen durch Zelte oder ähnliche Maßnahmen lichtdicht abgedeckt werden. Taschenlampen usw. dürfen nur abgeblendet benutzt werden.

## Innenbeleuchtung

In Räumen, in denen nur eine schwache Helligkeit zum Zurechtfinden notwendig ist, wie Flure, Treppenhäuser, Lagerräume, Aborte usw., ist zweckmäßig die Innenbeleuchtung zu verbunkeln. Die Helligkeit der Innenbeleuchtung ist in diesen Fällen so weit herabzusetzen, daß keine aus der Luft wahrnehmbare Lichterscheinungen ins Freie dringen können. Dies kann durch Herabsetzen der Stromspannung, Verwendung von Glühlampen und Glühkörpern geringerer Lichtleistung oder von besonderen Luftschuhglühlampen, durch Umhüllen der Lichtquellen mit lichtdämpfenden Abblendmitteln, schließlich durch Absichern der Lichtquellen erreicht werden. Hierbei sind helle Lichtflecke auf dem Fußboden oder an Wänden in Nähe der Fenster zu vermeiden.

In Räumen mit größerem Lichtbedarf sind die Fenster und Oberlichter so abzublenden, daß kein Licht ins Freie dringt. Hierfür können Klapp- oder Rolläden, Zug- oder Rollvorhänge aus Holz, Gewebe, Papier oder anderen Stoffen verwendet werden. Häufig wird es zweckmäßig sein, nur die einzelnen Fensterflügel abzublenden und die hierfür verwendeten Blenden während der Verbunklungsübung ständig an den Oberflügeln der Fenster zu belassen. Es empfiehlt sich, die Blenden nach Zimmer und Fenster zu bezeichnen.

Bei industriellen Arbeitsräumen mit großen Fensterflächen und zahlreichen Oberlichtern ist das Anbringen von Verbunklungsvorhängen oder ähnlichen Vorrichtungen aus technischen und wirtschaftlichen Gründen vielfach nicht möglich. Bei härtester Einschränkung der allgemeinen Raumbeleuchtung ist in solchen Fällen abgeblendete Einzelbeleuchtung der Arbeitsplätze zu empfehlen. Die Erfordernisse der Verbunklung müssen hierbei mit einer möglichst geringen Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit in Einklang gebracht werden.

Bei Türen, die aus beleuchteten Innenräumen unmittelbar ins Freie führen, sind Lichtschleusen oder Vorhänge vor den Türen notwendig.

Für die Innenbeleuchtung von Fahrzeugen aller Art sind sinngemäß die gleichen Verbunklungsmaßnahmen zu treffen.

## Sicherheitsmaßnahmen und Verantwortlichkeit

Diejenigen Beleuchtungsanlagen und Lichtquellen, für die keine Verbunklungsmaßnahmen getroffen werden, sind so außer Betrieb zu setzen, daß jede Betätigung durch Auserufene und jede versehentliche Betätigung verhindert wird.

Verantwortlich für die Durchführung der Verbunklungsmaßnahmen sind innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches im Verkehr die Betriebsführer und Verkehrsführer, im erweiterten Selbstschutz die Behördenleiter, Betriebsführer und Betriebsluftschutzleiter, im Selbstschutz die Hauseigentümer, Pächter, Mieter und Luftschutzwärter. Für die Verbunklung auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sind die für die Verkehrssicherheit sorgenden Dienststellen, für Fahrzeuge die Fahrzeughalter und Fahrzeugführer, im übrigen jeder Beteiligte gleichermaßen verantwortlich.

Während der Verbunklungsübungen werden alle abendliche Verbunklungsmaßnahmen geprüft und Mängel gegebenenfalls der Polizei gemeldet, der die Überwachung der Maßnahmen obliegt.

Der Zweck der Verbunklungsübungen kann nur erreicht werden, wenn die ganze Bevölkerung einschließlich aller öffentlichen und privaten Betriebe die notwendigen Vorbereitungen mit größter Sorgfalt durchführt und während der Übungen vorbildliche Verbunklungsdisziplin wahren läßt.

Pflege Deine Volksgasmaske noch besser als Deine Kleidung; denn sie soll Dir gegebenenfalls das Leben retten!

# Die modernste Rennstrecke der Welt

## Zehn Kilometer Reichsautobahn — ohne Grünstreifen / Eingleisige Gerade 27 Meter breit

Am 27. und 28. September starten in Berlin die Langstreckenrennen zum Rennen Berlin—R. a. m. Dieses Rennen wird über die neue Autobahn Berlin—Leipzig geleitet, wo man im Scheudiger Kreisblatt den Anschlag an die schon bestehende Straße Leipzig—Halle—Münster findet. Zehn Kilometer von Bitterfeld bis Dessau sind eingeleisig geführt. Hier ist die modernste Rennstrecke der Welt entstanden.

Wie eine Perlenkette reihen sich auf der großen Autobahnstrecke von Nord nach Süd die strahlenden Punkte aneinander: Reichshauptstadt Berlin, Reichsmessestadt Leipzig, Festspielstadt Bayreuth, Stadt der Reichsparteitage Nürnberg und Hauptstadt der Bewegung München. Es ist die Distanz der über 2000 Kilometer langen innerdeutschen Autobahnringes, der im Jahre 1939 fertig wird: Berlin—Ruhrggebiet—Rhein—Stuttgart—München—Thüringen—Anhalt—Berlin. Darüber hinaus wächst der Berliner Ring heran, so daß der Weg auf der Autobahn von der Ostsee über Mitteldeutschland bis nach Salzburg bald frei ist. Dann soll es nach Wien weiter gehen.

## Bahnen fließen ineinander

Bei Eisenberg verläßt die bisher fertige Strecke das grüne Herz Thüringens und erreicht nach 50 Kilometer den jetzigen Endpunkt Scheuditz. Hier fallen nunmehr die Schranken für den Nordteil der Leipziger Nacht. Bei dem kleinen Dorf Rödgen gehen die beiden bisher durch die Grünstreifen getrennten Bahnen ineinander, auf eine langste Kurve folgt eine Gerade von rund 10 Kilometer Länge. Auch die Bauwerke der Autobahn verändern ihr Aussehen: man ist am Schauplatz der modernsten Rennstrecke der Welt, der Autobahn Bitterfeld—Dessau, die wahrscheinlich eine „Halle“ für viele Weltrekorde wird.

## Unter stählerne Bogen hindurch

Durch den Wegfall des Grünstreifens hat sich die Bahn auf die ganze Breite von 27 Meter ausgedehnt. In drei verschiedenfarbigen Bändern von je neun Meter hat man die gewaltige Fläche aufgeteilt. Schürgerade verschwindet die Rennstrecke nach Norden. Auf ihr werden bald die modernsten Rennen der Welt gefahren. Noch sieht man zwar weiter nichts als das wirklich breite Betonband, aber die vielen Brücken fallen ins Auge, denn hier sind die Ueberwege nicht mehr auf beiden Seiten mit großen Mauerwerken versehen, sondern ein stählerner Bogen wölbt sich über die Auto-

bahn, stützenfrei schwingt die Brücke aus Stahl darüber. Eine ganze Reihe solcher Bauwerke ist über die Rennstrecke geführt.

## Elbbrücke — 750 Meter lang

Bis südlich von Dessau erstreckt sich die breite eingeleisige Gerade. Erst mitten im Forst, schon beinahe vor den Toren Dessaus, teilt sich das 27 Meter breite Band wieder auf in die gewöhnlichen zwei Bänder mit dem grünen Mittelstreifen. Die herrlichen Auelandschaften folgen, bis völlig überraschend das gewaltige Bauwerk der 750 Meter langen Elbbrücke bei Bodezode auftaucht. Pfeilerfrei umspannt das Mittelstück für die Schiffsart die Weite von 125 Meter, an sie schließen sich die beiden Nebenschiffe mit 90 und 70 Meter an. Die gewaltigen Stropfpfeiler sind mit weißer Granit verkleidet. Auf der Nordseite der Elbbrücke erhebt sich ein 40 Meter hoher Turm. Von hier kann man den Blick über die Dessauer Landschaft und zu den Waldheiden des Kläming und der Dübener Heide schweifen lassen. Rund 13 Kilometer Luftlinie beträgt der Damm, der für die Ueberbrückung des Urfrontales Mulde—Elbe aufgeschüttet werden mußte. Die Belziger Landschaftswiesen, eine Niederung der Mark, werden in ihre Südostspitze überleitet, der letzte Teil der Strecke mündet in den alten Lehniner Klosterforst und nähert sich in einem schöngeschwungenen Bogen der Autobahn des Berliner Ringes.

## Sensationen im „Leipziger Dreieck“

Hier ist ein verwirrendes System von Autobahnen entstanden, das sich „Leipziger Dreieck“ nennt. Weiter westlich liegt das Brandenburger Dreieck, in das die Autobahn vom Ruhrgebiet und von Magdeburg einbiegt. Im Leipziger Dreieck ist eine technische Sensation ausprobiert worden. Um den sich jagenden Fahrern ein gefahrloses Einströmen in den Berliner Ring zu ermöglichen, hat man außer den üblichen zwei Einmündungsbahnen in der Mitte noch eine dritte geschaffen. Ihre Kurve ist dermaßen erhöht, daß sich auch die größte Geschwindigkeit schneller verliert. So können die im Höchsttempo heranbrausenden Wagen ohne Schwierigkeit auf den Berliner Ring auslaufen.

## Nous wird verlängert

Vom Berliner Ring kann man nach Westen fahren in Richtung Werder, um von hier weiter zur Ostsee zu gelangen, oder man kann den Ofen wählen in Richtung Rangsdorf. Hier soll 1940 die Verlängerung der Nous einmünden, so daß man direkt den Berliner Westen erreichen kann, ohne Potsdam berühren zu müssen.

# Bei plötzlichen Verbunklungsübungen beachten

## Vorschriften, die jeder wissen muß

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Für die in nächster Zeit überall in Deutschland überragend zu erwartenden Verbunklungsübungen ist folgendes zu beachten:

Die Verbunklung ist so durchzuführen, daß Wirtschaftsleben und Verkehr nicht unterbrochen werden. Sie ist so vorzubereiten, daß sie jederzeit wirksam werden kann, sobald ihr Beginn durch die Polizeibehörden bekanntgegeben ist. Die Verbunklung ist ein Dauerzustand, der sich auf mehrere Nächte erstrecken kann. Die häufig vertretene Ansicht, daß die Verbunklung erst bei Fliegeralarm vollständig zu sein braucht, ist irrig.

## Verkehrsbekämpfung

Während der Verbunklungsübung wird die öffentliche Straßenbeleuchtung gestoppt. An wichtigen Verkehrspunkten bleiben abgeblendete und abgedeckte Lichtquellen in Betrieb. Die Beleuchtung von Verkehrs- und Warnzeichen, Hinweischildern und Haltestellenkanten ist so herabzusetzen, daß diese Lichtquellen nur auf eine Entfernung von etwa 500 Meter sichtbar sind. Signale an Land- und Wasserstraßen, die auf größere Entfernung sichtbar sein müssen, sind gegen Sicht aus der Luft abzusichern, so daß sie nur in der verkehrstechnisch notwendigen Blickrichtung zu erkennen sind. Die zur Kennzeichnung von Bauarbeiten und ähnlichen Gefahrenquellen

auf Straßen verwendeten roten Laternen sind ebenfalls gegen Fliegerlicht abzusichern. Der Bevölkerung wird geraten, die Benutzung von öffentlichen Straßen im eigenen Interesse und im Interesse der Sicherheit und Ordnung auf das notwendigste Maß zu beschränken.

## Verkehrsmittelbeleuchtung

Bei allen Kraftfahrzeugen, Straßenbahnen, Fahrrädern und Fuhrwerken sind sämtliche Außenlichtquellen mit Verbunklungsvorrichtungen zu versehen. Die Scheinwerfer von Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen sind so abzudecken, daß nur ein waagerechter, 5—8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt das Licht durchläßt. Bei Fahrradcheinwerfern ist der Lichtstrahl auf einen waagerechten Schlig von 4 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Breite zu begrenzen. Mit den Verbunklungsvorrichtungen fahren Kraftfahrzeuge auf freier Landstraße mit Fernlicht, in geschlossenen Ortschaften mit abgeblendetem Licht. Schluss- und Bremslichter sowie sonstige Beleuchtungsvorrichtungen sind so abzublenden, daß sie nur auf eine Entfernung bis zu 500 Meter sichtbar sind. Die Fahrtrichtungsanzeiger sind auch während der Verbunklung zu benutzen. Bei öffentlichen Verkehrsmitteln sind Nummern- und Zielschilder so schwach zu beleuchten, daß sie nur auf Entfernung von 10—15 Meter lesbar sind. Nicht in Fahrt befindliche Verkehrsmittel

# Über Ost und Provinz

## Wo tankten die Banträuber Aral?

Zu dem Fund des Hanja-Wagens in Northheim wird ergänzend mitgeteilt, daß der Wagen gegen 10 Uhr morgens am 9. September in Northheim abgestellt worden ist. Am Sonntag hat mit dem in Northheim gefundenen Wagen, der sich tatsächlich als der zum Bantraub benutzte herausgestellt hat und von Augenzeugen wiedererkannt worden ist, nochmals ein Lokaltermin stattgefunden. Es zeigte sich, daß der Wagen von Dortmund aus bis nach Northheim, also über Goslar, insgesamt 450 Kilometer gelaufen ist. Das würde etwa der genannten Strecke ohne besondere Umwege entsprechen.

Folgende Fragen, die in diesem Zusammenhang an die Öffentlichkeit gerichtet werden, sind für die weitere Fahndung wichtig:

1. Wo ist der Wagen innerhalb des Zeitraumes vom 5. bis 8. September mit einer der Nummern IX 182 687 oder B 14 447 oder B 14 747 gesehen worden?
2. Wo hat er geparkt oder in einer Garage gestanden?
3. Wo hat er bei einer B.B.-Aral-Tankstelle getankt?
4. Sind die gefälschten Kennzeichen B 14 447 oder B 14 747 irgendwo fortgeworfen und gefunden worden?

Die Öffentlichkeit wird gebeten, umgehend Angaben an die jeweilige örtliche Polizei- oder Gendarmeriestation zu machen. Es wird nochmals auf die Belohnung von 20 000 RM hingewiesen, die von der Staatsanwaltschaft ausgesetzt ist und auch je nach der Wichtigkeit der gemachten Angaben in kleineren Beträgen ausgezahlt wird.

## Ausrüstung des Schulliffes „Deutschland“ für die Winterreise

Schulliff „Deutschland“ des Deutschen Schulliffvereins ist nach kurzer Liegezeit in Elsfleth weiteraufwärts nach Bremen gekommen und hat zur Ueberholung in das Dorf der „Weser“ geleitet. Das Schulliff wird am 29. September unter dem Kommando von Kapitän Bauer seine Winterreise von Bremen aus nach Las Palmas, Bahia, Kapstadt und St. Helena antreten.

## Schiffszusammenstoß im Nord-Dtsee-Kanal

Im Nord-Dtsee-Kanal kieß der deutsche Dampfer „Aha“ der Neptun-Reederei Bremen mit dem Hamburger Motorischiff „Seinz Horn“, das sich auf der Reise nach Finnland befindet, zusammen. Beide Schiffe erlitten Platten- und Keelingschäden, konnten jedoch ihre Reise fortsetzen.

## Ernte von 275 Morgen vernichtet

Die Scheune des Bauern Keunede in Kleinenberg brannte völlig nieder. Die gesamte Ernte von 50 Morgen wurde ein Raub der Flammen; außerdem kamen vierzehn Säuferschweine in den Flammen um.

In der Nacht zum Montag brach in der Scheune des Bauern August Heuer in Mehle ein Feuer aus, dem die große Feldscheune zum Opfer fiel. Mit der Scheune wurde die Ernte von 225 Morgen vernichtet. Die Feuerwehren mußten sich lediglich auf den Schutz der in der Nähe liegenden beiden Familienhäuser beschränken. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung vermutet.

## Tödlicher Verkehrsunfall

Auf der Nordstraße in Didenburg ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein mit zwei Anhängern versehener Treder einer Oldenburger Speditionsfirma befuhr, aus Osterburg kommend, die Nordstraße in Richtung Stadt. In der Kurve bei der Weisenstraße überholte der Trederfahrer eine rechts fahrende Kadsfahrerin. Diese wurde von dem zweiten Anhänger erfasst und 60 Meter mitgeschleift. Die Kadsfahrerin war sofort tot. Es handelt sich um ein junges Mädchen aus Osterburg.

## Tot in der Ems aufgefunden

Beim Fahren an der Ems fand in der Nähe des Dorfes E in ein Motorradfahrer eine männliche Leiche, die sich am Ufer im Gestrüpp verfangen hatte. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen seit längerer Zeit als vermisst gemeldeten Heinrich Fehmann aus Hötmar handelt. Festgestellt konnte allerdings noch nicht werden, wie Fehmann in die Ems geriet und unter welchen Umständen er ertrunken ist.

## Der Tote im Führerhüs

Am Freitagmorgen war in Bielefeld in einer Garage Feuer ausgebrochen, und zwar brannte der Aufbau eines Lastkraftwagens. Das Feuer wurde von der Feuerlöschpolizei in kurzer Zeit gelöscht. In einem danebenstehenden Lastwagen wurde ein Kraftfahrer leblos im Führerhaus sitzend aufgefunden. Ob der Tod durch Rauchvergiftung eingetreten ist, muß die ärztliche Untersuchung ergeben.

# Ruhsbarmachung gebrauchter Garmachebäder

## Bedeutender Versuch des Instituts für Seefischerei

Das Wejermünder Reichsinstitut für Seefischerei, dem gerade durch den Vierjahresplan wichtige Forschungsaufgaben über die Hochseefischerei zugewiesen sind, hat wieder außerordentlich wichtige Versuche zum Abschluß gebracht, die in der Fischindustrie berechtigtes Aufsehen erregen werden. Es ist durch umfangreiche Vorarbeiten gelungen, die Garmachebäder für die Herstellung von Marinaden (Bismarckhering, Kollmops usw.), die sonst nach zwei- oder dreimaligen Gebrauch fortgeworfen werden, zu erhalten. Der Gedanke einer Erhaltung und Wertung als Aufguß ist an sich nicht neu, es wurden bereits früher verschiedene Versuche unternommen, die aber nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führten.

Während der Hauptheringszeiten (Juli bis Oktober und Februar bis April) beträgt allein in Wejermünde der Anfall an Garmachebädern, die aus einer sechsprozentigen Essig- und achtprozentigen Salzlösung bestehen, wöchentlich 30 000 Liter. Während des Garmacheprozesses werden durch Hydrolyse Aromastoffe gebildet, außerdem tritt vom Hering Eiweiß und Fett in das Bad über. Diese Werte, die bisher beim Fortgießen der Bäder verloren gingen, werden durch das neue Verfahren nicht nur gewonnen, sondern nach Aufarbeitung der bereits gebrauchten Bäder werden diese als wertvoller Aufguß benutzt. Der Gewinn von Fett aus den Garmachebädern kann, je nach der Beschaffenheit des Herings, bis zu zehn Prozent betragen, auch der Eiweißgehalt ist so groß, daß sich eine wirtschaftliche Ausbeute sehr wohl lohnt. Wie wir aus gutunterrichteter Quelle

erfahren, soll sich bereits ein Wirtschaftsunternehmen mit der Frage der Verwertung des so anfallenden Eiweiß zu Futterzwecken beschäftigen.

Diesem Verfahren der Erhaltung und Ruhsbarmachung gebrauchter Garmachebäder, das von den Doktoren Lude, Dietrich und Rühler vom Reichsinstitut ausgearbeitet wurde, kommt noch eine weitere Bedeutung zu. Wenn bisher ein Garmachebad zum zweitenmal verwendet wurde, dann hatte sich in ihm schon ein ziemlich hoher Keimgehalt angesammelt, der eine weitere Benutzung und Verwendung als Aufguß bedenklich erscheinen ließ. Bei diesem neuen Verfahren werden aber durch einen geringen Zusatz von Wasserstoffsuperoxyd praktisch sämtliche Keime getötet. Wird das so behandelte gebrauchte Garmachebad, nachdem das aufgetretene Eiweiß und Fett abgetrennt ist, als Aufguß — eine schwache Lösung von Essig und Salz, um die in Dosen gelegte Ware eine gewisse Zeit zu konservieren — benutzt, so hat es noch eine gute bakterizide Wirkung. Ein Versuch mit frischem und aufgearbeitetem Aufguß ergab, daß die Dosen, die bei 18 Grad gelagert wurden, nach 18 Tagen schwache und nach 26 Tagen starke Bombage zeigten, während die Dosen mit aufgearbeitetem Aufguß erst nach 26 Tagen leichte Blatterbombage aufwiesen. Das neue Verfahren beweist, daß die aufgearbeiteten, gebrauchten Garmachebäder nicht nur wesentlich besser sind, sondern uns auch noch die sonst ungenutzt fortgeworfenen wertvollen Bestandteile an Fett und Eiweiß gewinnen lassen. In der Praxis ist es also — laienmäßig ausgedrückt — so, daß die Fischindustrie aus einer Essig- und Salzlösung Eiweiß und Fett gewinnt.

## 200 Liter Milch auf der Straße

Bei dichtem Nebel stieß in der Ortschaft Lohbach bei Holzminde ein Milchtransportwagen, der zur Ablieferung nach Holzminde fuhr, mit einem aus Richtung Ebershausen kommenden Lastkraftwagen zusammen. Der Anprall war so stark, daß sich der Inhalt der Milchtannen auf dem Wagen, etwa 200 Liter Milch, auf die Straße ergoß. Der Schaden beläuft sich auf zirka 200 RM.

## Diebe auf Telephonmasten

Aus dem Kreise Schaumburg wird gemeldet, daß sich wieder einmal Telephonkabel-Diebe betätigten. Bekanntlich war dieser wertvolle Kupferdraht vor Jahren eine beliebte Beute. In dem neuen Fall haben die Täter zwischen Groß- und Klein-Wieden im Schaumburgischen bei waghalsigen Kletterpartien zur Nachtzeit auf einer langen Strecke den Kupferdraht von den Telephonmasten entwendet. Sämtliche Polizeibehörden nehmen Mitteilungen entgegen, wo ganzer oder zerschnittener Kupferdraht zum Kauf angeboten wurde.

## Unglücksfahrt mit der Freundin

Vom Landgericht Hildesheim wurde am 27. Juni der 23 Jahre alte Kurt Pfleger aus Alfeld (Leine) wegen berufsgefährlicher Tötung, wegen berufsgefährlicher Körperverletzung, wegen Verstoßes gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung und wegen Fahrerflucht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sieben Monaten verurteilt. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, da das von dem Angeklagten angerufene Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

Der Angeklagte brachte am Abend des 8. Mai d. J. seine Freundin in seinem Kraftwagen nach Hause. Bei einer scharfen Linkskurve, die er mit einem Stundenmittel von 45 Kilometer höchst unvorschriftsmäßig nahm, fuhr er auf der linken Straßenseite weiter. Dabei wurden zwei Männer vom linken Kotflügel des Kraftwagens erfasst und zur Seite geschleudert. Der eine der beiden Verunglückten erlitt einen Schädelbruch und erlag bald darauf seinen Verletzungen, während der andere mit dem Leben davonkam.

## Ein sauberes Ehepaar

Das Unwesen von Ladendieben hat im Stadtbezirk Hannover schon manchen eigenartigen Fall gezeitigt, aber die Polizei staunte nicht schlecht, als sie am Sonnabend in ein Geschäftshaus im Stadtzentrum gerufen wurde, wo man ein richtiges Ehepaar beim gemeinsamen Ladendiebstahl erkappte. Die beiden Festgenommenen waren so vorgegangen, daß Er an der Ladentheke entlang schlich, im Schatten seiner Frau — und die Tasche aufhief, während Sie in die Tasche hineintrat, was nur hineingehen wollte. Es waren schon manche nette Säckelchen, die von diesen beiden Ladendieben bereits eingepackt waren.

## Mann auf dem Schienenstrang

Es müssen juchbare Sekunden für den Straßenbahnführer gewesen sein, der mit einem Motor- und Anhängerwagen der Linie 6 am Sonntagabend in Hannover aus Richtung Parshaus zum Stadtzentrum fuhr, und plötzlich im Scheinwerferlicht einen Mann zwischen den Gleisen liegen sah. Er setzte sofort alle Bremsen in Tätigkeit und sah noch im letzten Augenblick, wie sich der Mann auf den Schienenstrang herüberwühlte, auf dem sich der Wagen der Linie 6 näherte. Der Fremde wurde von der Schutzvorrichtung des Motorwagens erfasst und noch etwa 25 Meter weit mitgeschleift. Mit einer schweren Gehirnerschütterung, Kopfverletzung, Unter- und Oberextremitätenverletzungen wurde der Fremde durch einen Rettungswagen der Feuerlöschpolizei Hannover in das Krankenhaus übergeführt.

## Von einem Gespann überfahren

Das einjährige Söhnchen des Landwirts Banner in Croya, Kr. Gifhorn, lief in einem unbewachten Augenblick direkt in einen mit drei Pferden bespannten Lastwagen hinein und wurde überfahren. Das Kind ist bald darauf im Krankenhaus an erheblichen Verletzungen gestorben.

## Eine Taze zertrümmert

In der Nacht zum Montag ereignete sich in Hannover auf der Hildesheimer Straße in der Nähe der Alten Döhrener Straße ein schweres Verkehrsunfall, das durch die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes entstand. Ein Lastwagen, der in die Alte Döhrener Straße einbiegen wollte, prallte im gleichen Augenblick mit einer aus Hannover kommenden Taze zusammen. Der Fahrer der Taze wurde verletzt, sein Wagen vollkommen zertrümmert. Zum Glück hatte der Taxifahrer wenige Minuten vorher einige Fahrgäste abgesetzt. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, soll das Vorfahrtsrecht durch den Fahrer des Lastwagens nicht beachtet worden sein.

## Moritat von der Unausprechlichen

(Nach einer wahren Begebenheit, beobachtet in der Nähe von Fernhagen)

Von Pizzen stand die Wiese voll,  
Ein Mädchen stand da zwischen,  
Das überlegte sich: „Wie soll  
Ich mir mein Teil erwischen?“

Ein Körbchen fehlte ihrem Glück,  
Da schlüpfte sie gemächlich  
Aus jenem tojaroten Stüd,  
Das hübsch und unausprechlich.

Sie band die feidnen Beindern zu  
Und schmunzelte im stillen,  
Um dann das gute Stüd in Ruß  
Mit Champignons zu füllen.

Den Aultern und den Wandrern schwoll  
Das Herz ob dieses Bildes:  
Wer sah auch je solch Höschen voll  
Vom Segen des Gefildes!

Heut schmorn die Pizze nun im Sped  
Im Bratentopf von Eisen,  
Die Böj erfüllt den alten Zweck...  
Wir wünschsen wöhl zu speisen!

Fiddi in der N.Z.

## Schiffsbewegungen

Verkehrs-Bericht vom 14. September 1938

Verkehr zum Rhein. Silde 3. Zeit in Gelsenkirchen, weiter nach Essen-Duisburg-Bilfeldorf. Käthe 14. 9. in Leer fällig, weiter nach Rheine. Heine löschlad in Bremen. Berkehr vom Rhein. Hoffmann ladet beladen am Rhein. Hedwig soll 14. 9. von Rheine abgehen. Emanuel soll 13. 9. von Rheine abgehen. Mutterlegen 13. 9. von Leer nach Oldenburg-Bremen. Herbert 13. 9. von Essen nach Ems-Wejer. Berkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Konstant 14. 9. in Münster löschlad. Kalle 14./15. 9. in Bremer löschlad, ladet in Walsrop. Gertrud löschlad in Bremen. Anna-Gesine ladet/beladen in Bremerhaven. Frieda 13. 9. von Bremen, 15. 9. in Leer fällig. Margarethe 13. 9. von Bremen, 15. 9. in Leer fällig. Sturmvogel ladet/beladen in Bremen. Berkehr vom Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Rehwieder 11 lösch in Wanne, ladet anschließend in Norden. Rehwieder 13. 9. in Emden löschlad, weiter nach Oldenburg-Bremen. Annemarie lösch in Leer. Bruno 14. 9. in Leer fällig, weiter nach Bremen. Gerda soll 14. 9. in Meppen leer werden, weiter nach Bremen. Hoffnung ladet in Apen. Reinhard lösch in Leer. Berkehr nach den Ems-Stationen. Una lösch in Emden. Grete lösch in Wurtis. Berkehr von den Ems-Stationen. Marie 14. 9. von Leer nach Bremer/Bapenburg. Gesine ladet in Emden. Diverse andere Schiffe. Anna liegt an der Werft. Gerhard repariert in Werft/Werft. Hermann ladet in Dikum. Ullrich wird 9. 9. in Bremen leer, anschließend zur Werft. Supter lösch in Dortmund. Immanuel lösch in Wilhelmshaven. Orion lösch in Wangerooge. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz fährt auf dem Mittelkanal. Spica fährt Kleerde. Concordia, Schwalbe, Sirius, Ina und Annemarie fahren Steine. Wega, Mäde, Dede und Nordkern fahren Buhj. Maria fährt Kori. Johanne 15. 9. in Wanne fällig.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Achilles 13. 9. von Ostro nach Libanon. Apolla 13. 9. in Amsterdam. Ariadne 13. 9. von Forz nach Rotterdam. Bellona 14. 9. von Bremen nach Antwerpen. Caspar 14. 9. in Köln. Delia 13. 9. in Vliet. Hector 13. 9. von Danzig nach Königsberg. Iris 14. 9. von Stettin nach Swinemünde. Juno 13. 9. Emmerich passiert nach Köln. Jupiter 13. 9. von Emden nach Königsberg. Kronos 13. 9. von Gijon nach Palajas. Medea 14. 9. von Stettin nach Rotterdam. Rize 13. 9. von Rotterdam nach Bremen. S. A. Rofis 13. 9. von Rotterdam nach Bremen. Drexel 14. 9. in Bremen. Par 14. 9. in Bremen. Reta 14. 9. Duessant passiert nach Antwerpen. Vulcan 13. 9. in Stettin. Oscar Friedrich 14. 9. in Elbing. Warte 14. 9. von Bremen nach Amsterdam. Wessel 14. 9. in Gijon. Diana 14. 9. in Drontheim. Egerta 14. 9. von Rotterdam nach Köln. Elin 14. 9. in Aarhus. Jeronita 14. 9. in Gothenburg. Jortuna 14. 9. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Gauß 14. 9. von Antwerpen nach La Coruna. Hector 13. 9. in Königsberg. Rajada 14. 9. Lohit nach Rotterdam. Kallas 14. 9. in Rotterdam. Sirius 13. 9. in Riga. Wladra 14. 9. in Kopenhagen. Wollur 14. 9. in Rotterdam. Sirius 13. 9. in Riga. Themis 14. 9. Emmerich passiert nach Köln. Thejus 13. 9. in Königsberg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Ulter 12. 9. Duessant par. nach Bania. Arenas. Trucas 12. 9. Antwerpen nach Madaira. Seelin 12. 9. Neuporf. Columbus 12. 9. Plymouth nach Bremerhaven. Eider 13. 9. Dover pass. nach Hamburg. Franzen 11. 9. London. Her 12. 9. Sydney. Redar 12. 9. Vegal pass. nach Zaxaco. Drotava 13. 9. Frinterter pass. nach Antwerpen. Schanhorst 13. 9. Zofehama. Spree 12. 9. Leipzig.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“. Bremen. Bärenfels 12. 9. Rangoon nach Antwerpen. Birkenfels 13. 9. Hamburg. Braunfels 12. 9. Neapel. Franzenfels 12. 9. Neopapatam. Hohenfels 12. 9. Fort Said. Weihenfels 12. 9. Colombo. Weidenfels 12. 9. Boman. Weihenfels 12. 9. von Fort Said. Wollburg 13. 9. Verin pass.

Argo-Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Ester 13. 9. Kopenhagen. Kalle 12. 9. Le Havre. Jorelle 13. 9. Hellenau pass. nach Rotterdam. Gelet 12. 9. Memel. Lumme 13. 9. Wlberg. Orla 12. 9. Kemi nach Raumo. Oitara 12. 9. Kolla. Rhodenz 13. 9. Leith nach Nordenham. Specht 12. 9. Söften. Taube 13. 9. Gelle. Jander 13. 9. Hellenau pass. nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Altona 12. 9. Alexander nach Rotterdam. Helgrad 12. 9. Alexandrette nach Merin. Herakle 12. 9. Gibraltar pass. Konya 12. 9. Samiun. Aethera 12. 9. Duessant pass. Marea 12. 9. Oran nach Tunis. Sivas 12. 9. Bayas. Theofania 12. 9. Istanbul nach Ismid. Tinos 12. 9. Gizeira nach Ordu.

Unterweser-Reederei AG., Bremen. Schwanheim 12. 9. Rastoff. Hedderonheim 12. 9. Sorel. Kestheim 12. 9. von Galveston Ebersheim 12. 9. von Rotterdam.

Union-Fubels- und Schiffahrts-GmbH., Bremen. Bremerhaven 13. 9. Bremerhaven fällig.

F. W. Binsen und Co., Bremen. Werner Binsen 12. 9. von Billa Con-Ritucion.

Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg. Brage 12. 9. Belle Isle passiert nach Bremen. Hödur 13. 9. von Rotterdam nach Karvit. Thor 12. 9. von Gelle nach Emden.

Hamburg-Amerika Linie. St. Louis 13. 9. ab Southampton nach Curhaven. Dalland 8. 9. ab Cartagena nach Le Havre. Anphilia 13. 9. an San Juan de Rio. Pico. Phoenicia 13. 9. ab Rio. Barrios nach Cristobal. Patricia 13. 9. Aporen passiert nach Trinidad. Ammon 13. 9. an Antwerpen. Rada 12. 9. ab Genoa. Supperal 13. 9. ab Sydney. Vogelfand 14. 9. an Rotterdam. Burgenland 13. 9. ab Batu nach Saigon. Duisburg 13. 9. Gibraltar passiert nach Cabañanca. Oldenburg 13. 9. ab Manila nach Hongkong. Hinfenburg 13. 9. ab Oran nach Rotterdam. Kreuzen 13. 9. Fernando Noronha passiert nach Buenos Aires. Mikwafter 13. 9. ab Messina nach Natalalon. Baden 15. 9. in Bremen fällig.

Wejermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewisene Fischdampfer. Wejermünder-Bremherden. 13. September. Vom Heringsfang: Orion, Helmi Sophie, Karlsburg, Johann Stadlander, Karl Bergh, Spier, Erfurt, Chemnitz; von Island: Heinrich Bueren, Bremen, Adolf Rühling, Lübeck, Weilerland, Hadengrund; von der Bäreninsel: Mainz, Stolpenbank. — Am Markt angefundigte Dampfer für den 14. September. Von Island: Freisa, Zwidau, Präsident Wüstenbecher, Ferdinand Niedermeier; von der Bäreninsel: Württemberg, Hamburg; vom Heringsfang: Karl Rämpf, Ein, Regulus, Anna Wasse. — In See gegangene und gebende Dampfer, 12. September zum Heringsfang: Teiler, Seefalk, Carsten; zur Bäreninsel: Island; 13. September zur Bäreninsel: Dongerant, Eifel, Hornstiff, Spoffart, Brandenburg; 14. September zum Weihen Meer: Mainz; nach Island: Adolf Rühling, Bremen; zum Heringsfang: Erfurt, Chemnitz; 15. September zum Weihen Meer: Lübeck; nach Island: Hadengrund.

## Marktberichte

### Kölner Viehmarkt vom 13. September

Auflrieb: Kinder 861; davon Ochsen 88, Bullen 69, Kühe 468, Färjen 236, Käber 464. Schafe 830. Schweine 2124. Preise: Ochsen a 45, 5 41, 36. Bullen: a 43, 39, 34. Kühe a 42-43, 35-39, c 31-33 d 23-25. Färjen a 43-44, 39-40, c 35. Käber (andere) a 63, 57, c 48, d 38. Zümmen und Hammel 52-54, c 42-44. Schafe a 42, b 25-30. Schweine a 59, b 58, c 53, d 52. Senen a 56, b 54. Verkauf: Kinder zugeleilt, Aushilfliche über Notig. Käber zugeleilt. Schafe sehr lebhaft. Schweine zugeleilt.

### Berliner Schlachtviehmarkt vom 13. September

Auflrieb: Kinder 1045; darunter: Ochsen 246, Bullen 78, Kühe 608, Färjen 236, Käber 1320. Schweine 5682. Schafe 2701. Preise: Ochsen a 45, 5 41, 36. Bullen: a 43, 39, 34. Kühe: a 43, b 39, c 34. Färjen: a 43, b 39, c 34. d 23-25. Färjen: a 44, b 40, c 35, d 28. Käber: Sonderfälle 70-78. Andere Käber: a 63, 57, c 48, d 38. Zümmen und Hammel: a 50, a 50, a 50, b 46-48, b 45-48, c 38-43, d 25-35. Schafe: a 40, b 36-40, c 25-30. Schweine a 56,5, b 55,5, c 52,5, d 49,5, e 51,5, f 51,5, g 51,5, h 51,5, i 51,5, j 51,5. Marktverkauf: Kinder zugeleilt, Aushilfliche über Notig. Käber, Schweine, Schafe verteil.

## Leere Markt und Land

Leer, den 15. September 1938.

### Geiern und heute

otz. Vor einiger Zeit schon wurde in der Zeitung darauf hingewiesen, daß demnächst Vorbereitungskurse für Kleintrafffahrer in unserer Stadt durchgeführt werden sollten. Da der Termin für das Aufhören der Führerscheinprüfung allmählich immer näher heran rückt, wird häufig von Kleintrafffahrern bei uns nachgefragt, wann denn die angeforderten Kurse wohl beginnen würden. Wir können jetzt mitteilen, daß heute abend eine Besprechung in dieser Angelegenheit stattfindet, in deren Verlauf auch die Termine bekannt gegeben werden. Sobald Näheres feststeht, werden wir unseren Lesern Mitteilung machen.

Seit den frühen Morgenstunden sammeln sich immer wieder die Menschen heute vor unseren Fenstern, um Neues über die Lage zu erfahren. Vor Erscheinen der heutigen Ausgabe unserer Zeitung hatten wir wichtige Meldungen durch Aushang bekanntgegeben. Sollten weitere wichtige Nachrichten heute nachmittag noch eintreffen, so werden wir sie durch Aushang bekannt geben.

Am dem Wetter hat der Landmann augenblicklich keine Freude. Vielerorts steht noch Hafer, stellenweise auch noch Roggen drucken, infolge des nassen Wetters ist es so mit dem Einfahren nicht. Auch der zweite Schnitt liegt noch draußen. Bei vielen Dörfern unseres Kreises stehen die Moosen unter Wasser. Das Vieh bricht aus und treibt sich dann auf den Landstraßen umher. So tief vorrücken in den späten Abendstunden bei Bagband an der Kreisgrenze eine ganze Herde Rinder auf der Straße. Da diese Straße einen regen Verkehr aufweist, bildet eine solche Winderherde eine gewisse Gefahr. Auf den Weiden in der Gegend bei Bagband wachsen übrigens viele Champanons. Ueberall kann man eifrige Sammler aus Leer und Leer sehen, die diese nahrhaften und wohlschmeckenden Pilze ernten.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Deutschen Roten Kreuzes über das abgeschlossene Berichtsjahr liegen mir mehr die Zahlen vor, die einen Einblick gewinnen lassen in den Umfang der vielfältigen Arbeiten der rund 175 000 DRK-Helfer und rund 140 000 DRK-Helferinnen, die als freiwillige und aktive Kräfte in den Vereinstätten des DRK stehen. In nicht weniger als 3 384 967 Fällen hat im Berichtsjahr das Deutsche Rote Kreuz die erste Hilfe geleistet unter dem Einsatz der freiwilligen Helfer die ihre freie Zeit dem großen Werk der ritterlichen Hilfsbereitschaft opfern, ohne Geld oder Lohn zu heischen. In vorerster Front dienen sie täglich der Volksgemeinschaft, denn durch ihren ständigen Einsatz wurden viele Menschenleben unserer Volksgenossen erhalten. Die große Zahl von Hilfeleistungen und die dauernde Perfektion und Modernisierung der sanitären Einrichtungen des DRK fordern selbstverständlich Kostenanschüsse, die von den aktiven Mitarbeitern des DRK allein nicht aufgebracht werden können. Ein Mittel zur Anschaffung von Material und zur Erhaltung der Räumlichkeiten, Anhalten und Schulung der Helfer stellt der Geldinterrim des Deutschen Roten Kreuzes dar, auf die bereits wiederholt hingewiesen wurde.

An alle Volksgenossen ergeht daher noch einmal der Appell, durch den Kauf eines Loses, das bei allen Dienststellen des DRK zu haben ist, das große Werk zu unterstützen. Ein Doppellost kostet 1 RM und der Hauptgewinn beträgt 40 000 RM. Die Ziehung findet, wie schon berichtet, in der kommenden Woche in Berlin in der Zeit vom 20. bis 22. September statt.

Die Sparkassen, die in ihren Ursprüngen bis fast in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreichen, können in diesem Jahr ein Jubiläum begehen: das hundertjährige Bestehen des ersten deutschen Sparkassengesetzes. Im Jahre 1838 nämlich wurde für Preußen das Sparkassenreglement erlassen, ein Gesetz, das nahezu den gesamten Bereich des Sparkassenwesens erfaßt. Dieses Gesetz wurde in einer Zeit erlassen, als es allein in Preußen bereits 85 Sparkassen gab. Ein besonderer Vorzug des Gesetzes ist die Betonung des Sparerscharbes. Auch mit Hilfe dieses Gesetzes sollte mit dazu beigetragen werden, daß der kleine Sparer, der sein Geld einer öffentlichen Sparkasse anvertraute, vor allem etwaigen Enttäuschungen voll und ganz bewahrt bleibe. Ein Beweis für die Gültigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Gesetzgebungswerkes ist es, daß es auch heute noch in einigen Teilen, z. B. in denen über das Sparkassenbuch, Geltung hat; auch lehnen seine anderen Vorschriften mit geringen Abwandlungen in den neueren Bestimmungen des Sparkassenrechts wieder.

### Minenwerfer-Kompanie 246

Im Jahre 1939 findet in Hamburg ein Wiedersehens-Treffen aller Kameraden der ehem. Minenwerfer-Kompanie 246, in Verbindung mit dem 18. Divisionsappell der ehem. 46. Reserve-Division statt. Auskunft erteilt Kamerad Hans Dechow, Hamburg 8, Neue Grüningerstraße 5.

otz. Die Sonderkarten zu den Anrechtskarten des Kulturringes der Stadt Leer, die den Inhabern als Mitglied des Kulturringes einen festen Platz bei den einzelnen Veranstaltungen gewährleisten sollen, wie wir kürzlich berichteten, werden bereits in den nächsten Tagen an diejenigen Kulturring-Mitglieder ausgegeben, die eine Sonderkarte erwerben möchten. Die Sonderkarten sind zu erhalten beim Passenführer des Kulturringes, Kaufmann Erno Hinrichs, der auch die neuen Mitgliedsarten für den Veranstaltungswinter 1938/39 des Kulturringes ausbündigt.

### GA.-Alteisenammlung im Kreis Leer

otz. Wie bereits berichtet wurde, hat die GA im gesamten Reichsgebiet eine Sammlung zur Erfassung von Alteisen vorbereitet und dabei die tatkräftige Unterstützung aller Parteidienststellen gefunden. In Stadt und Land fanden vorbereitende Besprechungen und, wie ebenfalls schon berichtet, auch hier und dort schon Vorjammungen bei uns statt. Im Kreis Leer sind die Vorbereitungen für die große Alteisenjammungsaktion jetzt abgeschlossen. Die Hauptjammung findet am 24. und am 25. September einheitlich im ganzen Kreisbereich statt. Die Männer aus den im Kreis Leer liegenden Sturmbannern der GA-Standard 3, Leer, werden an den genannten Tagen wieder einmal freiwillig eine Arbeit leisten, die der Allgemeinheit dient.

otz. Das Fest der goldenen Hochzeit können morgen am 16. September die Eheleute Oberpostinspektoren i. R. Wilh. Heibült und Frau Anna, geb. Coerts, wohnhaft in der Christine-Charlottenstraße, feiern. Der Jubilar, der im 70. Lebensjahr steht, ist im November 1933 aus den Diensten der Post ausgeschieden, nachdem er 43 Jahre ununterbrochen beim Postamt in Leer tätig gewesen war. Dem Jubelpaar, aus dessen Ehe 4 Kinder entsprossen, wird es zum Ehrentage an Glück- und Segenswünschen nicht fehlen.

otz. Unhaltbare Verkehrsverhältnisse haben sich in der letzten Zeit auf der Nesselstraße, und zwar namentlich an der Kurve vor der Mathausstraße durch den starken Lastkraftwagenverkehr herausgebildet. Von den zumeist sehr schnell fahrenden Treckern, die schwer beladene Anhänger ziehen, werden die Kurven vielfach in einem Tempo genommen, daß die Anhänger auf den Fußsteig geraten und Fußgänger gefährden. Dieser Tage geriet ein Lastzug sogar gegen einen an der Kurve stehenden Baum, der gestreift und stark beschädigt wurde. Außer den Lastkraftwagen, die unmittelbar neben der Fahrbahn schon tiefe Radspuren in den Fußweg geraben haben, die ein Befahren des Weges bei Regenwetter kaum gestatten, sind Radfahrer an den täglich zu beobachtenden Verkehrsverhältnissen beteiligt. Der Fußweg wird von den Radfahrern bedenkenlos als Radfahrweg benutzt und Fußgänger sind ständig in Gefahr, angefahren oder sogar überfahren zu werden. Den unhaltbaren Verkehrsverhältnissen, die ernstlichsterweise noch kein Opfer gefordert haben, könnte durch Anlegen einer Hochbordante — wenigstens in der gefährdeten Kurve — wirksam entgegengetreten werden, wenn nicht sogar die ganze Straßenstrecke mit einer Bordante an beiden Seiten versehen werden kann. Die feinerzeit an den Außenseiten der Kurven geschaffenen Bordanten haben sich als sehr wirksam zur Vermeidung des Schneidens der Kurven erwiesen und bei dem ständig gerade auf der Straße wachsenden Verkehr ist eine Sicherung des Fußgängerverkehrs im Interesse der Schadensverhütung unbedingt erforderlich.

### Truppführer Groth-Leer berichtet:

## Mit der GA.-Standard 3 nach Nürnberg

(Letzter Bericht.)

otz. Montag, der 12. September, war unser letzter Tag in Nürnberg. Ein großer Teil von uns besuchte am Vormittag die Vorführung der Wehrmacht. Von dieser großartigen Veranstaltung bekamen aber auch die Kameraden, die im Lager geblieben waren, einen Eindruck, denn der Kanonendonner und das Rattern der Flak- und Maschinengewehre war kilometerweit zu hören. Auch die Vorführungen der Luftwaffe konnte man vom Lager aus sehr gut erkennen. Auf dem Zeppelfeld spielte sich während dieser Zeit ein prächtiges militärisches Schauspiel ab. Alle Teile der Wehrmacht waren vertreten, und besonders interessant war es natürlich, wenn in die vorgeführten Kampfe Panzerwagen und Tanks mit ihren Geschützen und Maschinengewehren eingriffen. Die Geschwindigkeit, mit der sich alle Vorführungen abrollten, setzten die Zuschauer in Erstaunen. Ich stand neben einigen Kameraden aus der Ostmark, die so etwas noch nie gesehen hatten. Ihre Begeisterung zu beobachten, war mir ein ganz besonderer Genuß.

Jeder, der schon einen Reichsparteitag miterlebt hat, weiß, daß am letzten Montag, an dem der Parteitag sein Ende findet, in Nürnberg ein geradezu beängstigender Verkehr herrscht. Es ist fast unmöglich, in einer Straßenbahn oder in einem Omnibus einen Platz zu bekommen, wenn man nicht an der Ausgangsstation einsteigt. An den Straßenkreuzungen der Innenstadt stauen sich die Menschen, so daß man kaum vorwärts kommt. Und die Lokale sind alle überfüllt. Das ist auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß Nürnberg eine Stadt von etwa 350 000 Einwohnern ist, wobei der Stadtkern rund 100 000 Menschen enthält, und in diesen Stadtkern strömen außer den dann schon anwesenden Zehntausenden und Hunderttausenden von Besuchern der größte Teil der 150 000 Politischen Leiter und der 100 000 SA-Männer, ganz abgesehen von den Angehörigen der sonstigen Gliederungen, die auch noch vertreten sind. Denn am Montag haben sie alle keinen Dienst mehr und wollen nun Nürnberg erleben! Jetzt wird die letzte Mark ausgegeben, Andenken werden gekauft, Anschriften werden ausgetauscht, und dann fängt das große Abschiednehmen an!

Für uns Männer der Nordsee-GA galt es, einen besonderen Abschied von unseren Kameraden aus der Ostmark zu nehmen. Ein festes Band ist zwischen Nord und Süd entstanden, das uns die Gewißheit der Einheit im großen deutschen Volk gab, und dessen lebendige Beziehungen unsere Ostmärker noch stärker mit dem Reich verbinden, als es ihr Kampf für die gleichen hohen Ziele ohnehin schon getan hat. Auch von unseren Hitler-Angehörigen aus Tirol, Kärnten und

### Das Heimatpiel zum Gallimarkt

„Grote Kinner“ von Friedrich Lange

otz. Der Verein für Heimatchutz und Heimatgeschichte hat als diesjähriges Heimatpiel das dreiaktige Lustspiel „Grote Kinner“ von Friedrich Lange gewählt. Lange ist Delmenhorster. Das Stück ist erst in diesem Jahre geschrieben worden und erlebte seine Uraufführung in Delmenhorst. Es ist in niederländisch-oldeburger Platt geschrieben. Um es für uns Ostfriesen wohlklingend und für jeden verständlich zu machen, wird es hier selbstverständlich in bodenständigem ostfriesischem Platt aufgeführt. Bei der Uraufführung hat das Stück sich gleich viele Freunde erworben und viel Freude bereitet. Die Staatszeitung in Oldenburg schrieb über das Stück: „Es ist nicht schwer, dem neuen Stück einen schnellen Weg durchs Land vorherzusagen. Was ist es denn eigentlich, was diese Stücke so beliebt und volkstümlich macht? In der Hauptsache ist es der goldige Humor, den Friedrich Lange in allen Stücken in überaus reichlichem Maße zur Geltung kommen läßt und der immer wieder neu fließt bei ihm. Langes Stücke insgesamt stellen geradezu eine reichhaltige Sammlung von urwüchsigen Ausdrücken und Schnäuden dar, die dem plattdeutschen Volk geschickt abgefaßt sind und so erhalten und wieder ins Volk hineingebracht werden. Zum anderen sind die Menschen, die er auf die Bühne stellt, Charaktere, die man lieben kann, deren Handlungsweise man bejahren muß und deren kleine Fehler man so gerne als typisch überfieht. Dabei sprechen sie eine Sprache, die in ihrer schlichten Art so ganz echt erscheint und darum auch vergessen läßt, daß es Theater ist; nein, es ist Leben, was Lange auf die Bühne stellt, ein Stück Volkstum so einfach, wie man es alltäglich sehen und erleben kann. Und doch weiß Lange seinen Stücken immer wieder einen neuen Reiz zu geben durch die Umgebung und die Gedanken, die hier Verwirklichung finden. Man merkt, daß hier eine Hand das Leben im Spiel gestaltet, die ganz im Volk selbst wurzelt.“

otz. Eine Verkehrsstörung gab es heute am frühen Vormittag wieder einmal in der Brunnenstraße. Diese alte enge Straße ist nun einmal eine der Hauptverkehrsadern in unserer Stadt und da muß jeder Verkehrsteilnehmer Rücksicht auf andere nehmen. Wenn aber ein breiter großer Möbelwagen auf der schmalen Fahrbahn hält und zudem eine Bürgersteigseite auf einer Strecke zugebaut ist, dann kann die Sache nicht gut gehen. Die Polizei sorgte dafür, daß die Straße wieder frei gemacht wurde.

otz. Wichtige Zahlttermine. Die Stadtkasse Leer gibt in unserer heutigen Ausgabe einige wichtige Eingangstermine bekannt, auf die hierdurch besonders aufmerksam gemacht sei.

otz. Anmeldung von blinden, taubstummen und geistesschwachen Kindern. Auf Grund einer Bekanntmachung des Bürgermeisters der Stadt Leer sind vom 15. bis 20. September blinde, taubstumme und geistesschwache Kinder im Alter von 4 Jahren im Rathaus anzumelden. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

der Steiermark mußten wir uns nun trennen, und wenn jetzt auch mehr als 1000 km zwischen uns liegen, so bedeutete doch der letzte Händedruck und der letzte, wortlose Blick in die hellen Augen, daß wir uns für immer verbunden fühlen als Brüder eines Volkes und als Träger der gleichen Idee, als Soldaten des Führers!

Der Tag neigte sich dem Ende zu; es wurde dämmerig, und aus den Lautsprechern ertönte die Musik, die den Schluffkonzert einleitete. Und dann sprach der Führer. Gebannt lauschte alles seinen Worten, in Gruppen sammelte man sich um die Lautsprecher, und gewaltiger Jubel brauste auf, als der Führer mit nicht mißzuverstehenden Worten dem Subdeutschen seine Hilfe versprach. Ganz besondere Begeisterung weckten seine Worte bei den SA-Männern der Ostmark, die ja alle die Unterdrückungen noch in frischer Erinnerung hatten.

Vor dem Abmarsch aus dem Lager haben wir noch ein paar Stunden Zeit zum Schlafen, aber der Trübel ist zu groß, überall wird gesungen, gepackt und über die Lage debattiert, so daß man nicht recht zur Ruhe kommt. Eine halbe Stunde nach Mitternacht treten wir an, und dann marschieren wir zum letzten Male in diesem Jahre durch die Lagerstraßen in Langwasser! Schwer behaftet ziehen wir durch die Nacht, deren Dunkel von tausenden von elektrischen Lampen erhellt ist, und in der überall Marschritte, Musik und Gesang ertönen. Dazwischen hört man bisweilen ein Kommando, oder das Laufen eines Nachzüglers.

Wieder sitzen wir kurze Zeit darauf im Sonderzug, der uns in die Heimat zurück bringt. Während wir auf der Hinfahrt von der Gegend nicht viel sehen konnten, weil es Nacht war, kommen wir diesmal bei Tagesanbruch in die schönste Landschaft Mitteldeutschlands: Thüringen und Hessen. Wir sehen die Wartburg hoch über Eisenach liegen, und zwischen Webra und Göttingen zeigte uns das Weratal seine schönsten Stellen mit Burgen und Schlössern im strahlenden Sonnenschein. Aber im Fluge entschwinden alle diese schönen Bilder, und ehe wir recht daran dachten, sind wir auch schon in dem norddeutschen Flachland, und als sich zum letzten Mal auf unserer Reise der Abend herabsenkt, sind wir schon in Oldenburg und kurz darauf in Leer, in der Heimat!

Nun hat uns wieder das gewohnte Leben aufgenommen, wir sind wieder zu Hause und gehen täglich zu unserer Arbeitsstätte als Zivilisten, wie alle anderen auch. Aber dennoch ist etwas anderes geworden oder hat sich in uns noch mehr gefestigt als bisher: das stolze Bewußtsein, dem großen

Heer der SA angegehört, dem Führer gerade jetzt als wehrfähige Mannschaft den Rücken decken zu können, und ein nicht fortzubehaltender Bestandteil des Dritten Reiches zu sein, gibt unserem Leben einen besonderen Schwung.

Wir haben aber auch in Nürnberg die Größe und Stärke des Reiches überaus eindrucksvoll erfahren, und das gibt uns ein Gefühl der Verpflichtung, in allem unseren Tun an das Reich zu denken. So stehen wir unserer Berufsarbeit ernst gegenüber und sehen in ihr mehr als nur die Sicherung unserer Existenz, sehen mehr in ihr als nur Papierkrieg oder mühseliges Abradern, für uns weht in all diesem Tun und Treiben des täglichen Lebens ein Hauch des großen Zieles, zu dem uns Adolf Hitler führen will. Und das ist vielleicht das wertvollste Erlebnis, das wir vom Reichsparteitag 1938 mit nach Hause brachten!

H. Gr.

### Großes „ADP“-Volksfest in Schwerinsdorf Das große Hammelausschießen

otz. Nun geht endlich ein lang gehegter Wunsch zahlreicher Einwohner unseres Ortes in Erfüllung, die sich ein „ADP“-Volksfest wünschen, ein richtiges Fest für alle. Am Sonntag, dem 17., und Sonntag, dem 18. September, wird das große Volksfest bei der Gajnwirtschaft „Goldener Stern“ (Hanssen) durchgeführt werden. Das große Grestische Festzelt wird auf der Festwiese bereits aufgebaut. Mit der Verteilung der Buden- und Karussellplätze ist ebenfalls schon begonnen worden. Neben einem großen Karussell gibt es eine Schiffschantel und ein Kinderkarussell. Für das leibliche Wohl sorgen eine Anzahl Buden, in denen man alles haben kann, was Herz und Magen begehren. So ist denn die äußere Anrahmung schon dazu angetan, die Teilnehmer herbei zu locken. Aber gemütlich wird es erst im Festzelt selbst. Dort gibt es am Sonnabend zunächst eine besondere Vorstellung der Gauflintelle mit dem Kriminalfilm „Der Mann, der Sherlock Holmes war“. Das ist ein guter Lustakt. Die Tanzlustigen werden im Anschluß an die Filmvorführung noch zu ihrem Recht kommen.

Der Sonntag als Hauptfesttag steht dann eine Fülle von Darbietungen vor, die jung und alt erfreuen und unterhalten werden. Vormittags beginnt, von der NS-Kriegerkameradschaft geleitet, ein großes Hammelausschießen. Wie man hört, sollen über zehn Hammel ausgeschossen werden. Dieses Hammelausschießen ist hier ein alter Brauch, der 30 Jahre lang vergessen wurde und jetzt durch „Kraft durch Freude“ neu belebt wird. Das Hammelausschießen wird auch am darauf folgenden Sonntag, dem 25. September, noch fortgesetzt. Im Festzelt beginnt schon um 16 Uhr ein Konzert und eine Darbietung der Jungen und Mädchen aus dem Dorf. Für die Allerkleinsten wird um die gleiche Zeit noch was Besonderes geboten werden. Mit dem in den Abendstunden beginnenden Tanz wird das Fest dann seinen Abschluß finden.

otz. **Veningafehn.** Noch viel Torf im Moor. Durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage sind die Wege nach dem Moor derart aufgeweicht, daß ein Befahren mit Fuhrwerken kaum mehr möglich ist. Da noch sehr viel Torf abgefahren werden muß, wäre es wünschenswert, wenn bald trockenes Wetter eintreten würde, da sonst viele Haushaltungen im Winter ohne den begehrten Brennstoff sich behelfen müßten.

otz. **Firrel.** Verkehrsunfall. In Klein-Ondorf ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Personen aus Firrel besetzten Motorrad und einem Milchgepann. Der Milchwagen war aus einem Nebenweg gekommen, als das Motorrad auf der Straße angefahren kam. Bei dem Zusammenstoß erlitt die Sozialfahrerin, die in Firrel wohnende Witwe Pollmann, einen Beinbruch und Armverletzungen, während der Motorradfahrer, ihr Schwiegersohn und der Milchwagenfahrer unverletzt blieben. Die Verletzte wurde dem Krankenhaus in Leer zugeführt.

otz. **Ganderjum.** Schulausflug. Dieser Tage machten die Kinder der hiesigen Schule mit dem Autobus einen Ausflug nach Wilhelmshaven. Es beteiligte sich auch der größte Teil der Dorfbewohner daran. Zunächst ging die Fahrt nach Wiesmoor, wo die Werke und die Anlagen besichtigt wurden. In Wilhelmshaven wurde nach einer Besichtigung der Marinegedächtnisstätte und des Kolonialmuseums dem Hafen ein Besuch abgestattet, wo ein großer Teil der Kriegsschiffe lag. Die Rückfahrt erfolgte über Jever und Aurich. Beglückt, einen herrlichen Tag verlebt zu haben, kehrten alle wieder in ihr stilles Dorf zurück.

otz. **Holtland.** Die Neubautätigkeit hält an. Wir berichten wiederholt über die starke Neubautätigkeit, die seit dem Frühjahr dieses Jahres in unserem Bezirk eingesetzt hat und konnten in diesem Zusammenhang zahlreiche vollendete und im Gange befindliche Bauarbeiten vermerken. Am Eingang des Dorfes auf dem früheren Prechtschen Gelände ist ein schönes Wohnhaus errichtet, so daß das Gelände an der Straße jetzt fast lückenlos bebaut ist. An der gleichen Straße und auf demselben Gelände wird zur Zeit ein Transformatorhaus errichtet.

otz. **Zheringsfehn.** Ausgebrochenes Kind verurteilt. Motorradunfall. Am Spätabend des Dienstags fuhr aus Richtung Logabirum ein Motorradfahrer auf dem neuen Sandlastenweg nach Zheringsfehn. Er herrschte strichweiße Nebel, so daß der Fahrer auf dem schmalen Weg sehr langsam fuhr. Plötzlich sah er ein aus der Weide ausgebrochenes Kind vor seiner Maschine. Der Fahrer bremste scharf und stürzte dabei in den Graben. Er zog sich eine schwerste Schulterverletzung zu.

otz. **Zheringsfehn.** Zum Volksfest, das am Sonntag und Montag hier stattfindet, ist alles aufs Beste vorbereitet. Da die Spielfar aus Zwischenbergen aus besonderen Gründen nicht hier antreten kann, wird als Ersatz für die Theateraufführung eine Filmvorführung stattfinden und zwar wird der köstliche Film „Wenn die Bahn kreist“ dargeboten werden. Hingewiesen sei auch noch einmal auf die große Verlosung, bei der u. a. auch ein wertvoller Rundfunkempfangsapparat gewonnen werden kann. In der Einladung im Anzeigenteil ist alles Nähere mitgeteilt.

otz. **Königsmoor.** Siedlungen für verdiente Parteigenossen. In den Kleinsiedlungen, die hier vor einigen Jahren erbaut wurden, werden nunmehr 4 große

# Alles aus dem Reichsland

Weener, den 15. September 1938.

## Wovon man spricht...

otz. Wer erinnert sich nicht noch der Jahre gleich nach dem Kriege, der Inflationsjahre, dann der Deflationsjahre und des damit verbundenen allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs. Millionen von Erwerbslosen gab es damals. Mit bestem Willen war keine Arbeit zu bekommen. Wie viele deutsche Menschen haben damals ihr Vaterland verlassen müssen, weil sie nicht untätig ihre Hände in den Schoß legen wollten. Viele schrieben in ihrer Not nach den Verwandten in Nordamerika, diese schickten dann das Fahrgehalt zur Ueberfahrt; andere fuhren ins Ungewisse hinein. Es waren sicherlich nicht die Schlechtesten, die damals in der Not ihre Heimat verlassen mußten; denn drüben in Amerika wurde man auch nicht durch „Goldfunde“ reich werden, sondern es mußte fleißig gearbeitet werden, wenn man leben wollte. Viele deutsche Brüder und Schwestern haben es durch fleißiges Arbeiten zu einer geordneten Existenz dort gebracht; doch die Liebe zur Heimat blieb bei den meisten übermächtig, gerade nach dem heutigen Deutschland, in dem jeder Volksgenosse sein ausreichendes Auskommen hat. Wie aus den Briefen einiger vor etwa zehn bis fünfzehn Jahren ausgewanderten Ostfriesen hervorgeht, sind heute die Verhältnisse „drüben“ nicht gerade die besten. Die Arbeitslosigkeit greift dort immer weiter um sich, und die Preise steigen langsam, aber sicher. Auch hat der Jude drüben die Deutschen auf Korn genommen, um ihnen das Leben schwer zu machen. Es ist erfreulich zu hören, daß hier und dort Auswanderer jetzt den Entschluß gefaßt haben, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ wieder zu verlassen und ihre alte Heimat wieder aufzusuchen. Es wird den deutschen Brüdern und Schwestern in der Heimat wieder besser gefallen, und um Arbeit brauchen sie bestimmt nicht zu betteln; denn aus dem Arbeiterüberschuß von damals ist heute ein großer Arbeitermangel geworden. Für jeden, der arbeiten will, gibt es heute in der deutschen Heimat eine Existenz.

Ein Bauunternehmer hatte einem Fuhrunternehmer den Auftrag gegeben, Steine für ihn von einer Ziegelei zu holen. Der Fuhrunternehmer sagte zu, die Steine zur festgesetzten Zeit anzufahren und die Mauer wurden entsprechend zur Arbeit eingeteilt. Von einem Juden erhielt der Fuhrunternehmer indes plötzlich auch noch einen Fahrtauftrag und so brachte er keine Steine, sondern fuhr lieber für den Juden. So konnten am nächsten Morgen die Mauer nicht arbeiten.

Siedlungen von je 20 Hektar im Laufe des Herbstes erbaut. Als glückliche Besitzer sind 4 alte Kämpfer der Bewegung bestimmt. Die Bauten sind bereits vergeben und werden demnächst in Angriff genommen.

otz. **Voga.** Zu Grabe getragen wurde hier der Lehrer a. D. Stevens, der im Alter von 89 Jahren starb. Ueber sein Leben und Wirken wird uns folgende Schilderung gestellt: St. wurde im Jahre 1849 in Harsweg geboren. Nach Abschluß eines Examens trat er seine erste Lehrerstelle im Kreis Leer an, um dann nach Grimerjum berufen zu werden. Im Jahre 1876 trat er dort die neue Lehrerstelle an und leitete allein die hiesige Volksschule mit etwa 100 und mehr Kindern bis zum Jahre 1897. Was es für einen Lehrer heißt, eine solche große Schülerzahl zu unterrichten, wird ein jeder sich ausdenken können. Infolge des weiteren Ausbaus der Unterrichtsstunden in den Schulen wurde hier die zweite Lehrerstelle durch Bonnhuis besetzt. St. leitete die hiesige Schule noch bis zum Jahre 1915, um dann nach Voga überzusiedeln und in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Nicht nur bei den Schülkindern, sondern im ganzen Dorf war St. sehr beliebt und in all den Jahren stand er jung und alt zu jeder Zeit mit Rat und Tat gern zur Seite. Während seiner Dienstzeit in Grimerjum war St. auch noch als Organist all die Jahre tätig.

otz. **Meerhausen.** Umbau von Mais. Hier und in der Nachbarschaft sind einzelne Bauern dazu übergegangen, größere Flächen mit Futtermais anzubauen. Die Felder zeigen einen guten Fruchtstand und Kolbenansatz.

otz. **Obersum.** Von den Werften. Angelommen ist der Motorfahn „Paula“, Kapitän und Eigentümer Dänelamp, Heimathafen Haren a. d. Ems. Das Fahrzeug wurde am Dienstag auf Slip geholt. — In Wasser gelassen wurde das Motorschiff „Antje“, Schiffer de Buhr-Nordgeorgsfehn. Das Schiff ist repariert und gereinigt worden und hat einen neuen Bodenaufstrich erhalten. Das Schiff ist bereits nach Dikum abgefahren. Mit Motorfahnen und Ueberwasserfahnen lief die Seetakt „Schwalbe“, Kapit. und Eigentümer Badewin-Waringsfehn, den hiesigen Hafen an. Die Arbeiten sind bei der Schiffsverfertigung sofort in Angriff genommen worden.

otz. **Obersum.** Der Odersumer Markt in Sicht. Wir schreiben September und wenn erst wieder ein „R“ im Monatsnamen enthalten ist, dann gibt es alljährlich den traditionellen Odersumer Markt, einen Herbstmarkt in unserem alten Ort, der stets gut besucht und beliebt wird. Wer lange nicht in Odersum war, wird sich wundern, wie an manchen Stellen gebaut worden ist und wie sehr die Geschäftswelt im Laufe dieser Jahre wieder sich den Erfordernissen der neuen Zeit anzupassen gewußt hat.

otz. **Sieckelkamperfehn.** Ein besonderer Festtag war hier der Montag als zwei Kameraden der Kriegerkameradschaft ihr 80. Lebensjahr vollenden konnten. In unserem Dorf war der Kamerad Funiel und im benachbarten Neusehn der Kamerad B. u. B. Am Abend erschienen der Ortsgruppenleiter, der Kameradschaftsführer und eine Anzahl Kameraden, um die Alten zu beglückwünschen, und seitens der Kameradschaft wurde den beiden ein Geschenk überreicht. Die Kapelle der NS-Kriegerkameradschaft brachte den Alten außerdem ein Ständchen. In frohem Kreise wurde dann noch ein langes Seemannsgarn gesprochen.

otz. **Süd-Georgsfehn.** Die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. hielt ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erläuterte den Geschäftsbericht und der Rentamtsbericht über die Jahresrechnung und die Bilanz. Die Kasse hat sich günstig entwickelt. Nachdem dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt wor-

hoffentlich wird der Bauunternehmer den merkwürdigen Schadenfreund für den Schaden haftbar machen.

Ein jüdischer Viehhändler konnte anscheinend mit seinem Viehgeschäft nicht mehr genug verdienen. Er besorgte sich einen Wandergewerbetreiben für Kurzwaren und er belästigt jetzt die Volksgenossen auf dem Lande. Es finden sich leider auch noch immer unverständige Zeitgenossen, die diesen Juden bemitleiden und ihm etwas abkaufen. Wenigstens konnte bis jetzt der Jude jeden Abend mit leerem Koffer — er hatte ausverkauft und seinen Reibach gemacht — heimziehen.

## Jung und Alt als freiwillige Helfer der NSB.

otz. In der vorigen Woche sammelten Kinder der hiesigen Volksschule Bohnen und Möhren. Nachdem die Lehrer den Kindern dringend ans Herz gelegt hatten, alles irgend zu Erfassende zu sammeln, kamen sie eines Tages froh zur Schule, um ihre Spenden abzugeben und somit der Volksgemeinschaft zu dienen. Insgesamt wurden von den Kindern 125 Kilo Bohnen und 100 Kilo Möhren gesammelt. Im NSB-Heim finden sich täglich viele Hilfskräfte zusammen, um das gespendete Gemüse zu verarbeiten. Alle Mütterchen betätigen sich u. a. auch noch bei der Arbeit für das Winterhilfswerk.

otz. **Kleintrafffahrzeugeleiter — hörhören!** Der für das Reichsland zuständige NSKK-Sturm teilt uns mit, daß jetzt die Termine für die Vorbereitungskurse für die Kleintrafffahrzeugeleiter, die bis zum 1. Oktober ihre Führerscheinprüfung ablegen wollen, beginnen. Der erste Ausbildungsabend findet am Freitag dieser Woche, also morgen abend, statt. Zeit und Ort sind in einer Anzeige in unserer heutigen Ausgabe bekannt gegeben. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Oktober kein Kraftfahrzeug mehr ohne Führerschein gefahren werden darf und daß es sich empfiehlt, auch wenn man glaubt, alles Notwendige schon zu wissen, an einem Vorbereitungslehrgang teilzunehmen, denn in den Prüfungen wird den Prüflingen doch ziemlich hart „auf den Zahn geföhlt“ und wer wichtige Fragen nicht beantworten kann, wird den Führerschein nicht sogleich erhalten, sondern muß später noch einmal an einer Prüfung teilnehmen und kann vorläufig dann nicht mehr fahren.

otz. **Die Freiwillige Feuerwehr Weener** hat für das Winterhalbjahr in ihrem Ausbildungsdienst insofern eine Umstellung vorgenommen, als der Dienst im Freien jetzt mehr durch den theoretischen Ausbildungsdienst abgelöst wird. Der erste Unterrichtsabend dieser Arbeit hat bereits stattgefunden.

den war, wurden die Wahlen vorgenommen. Nach dem Dienstalter schieben aus dem Vorstand G. Schäfer und aus dem Aufsichtsrat H. Hoden aus; beide wurden wieder eingesetzt. Aus dem Aufsichtsrat war durch den Tod H. Martens ausgeschieden. Als sein Nachfolger wurde G. L. Mumme eingesetzt. Bemerkenswert sei noch, daß unsere Kasse die zweitstärkste Spar- und Darlehnskasse im Kreis Leer ist. Anschließend fand die Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Einkaufs- und Verkaufsvereins statt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß der Umsatz bedeutend gesteigert und der Stand des Vereins gut ist. Die Zusammensetzung im Vorstand und Aufsichtsrat blieb dieselbe wie bisher.

# Alles aus dem Obvoladingsland

## Kleine Chronik

Die Ausbildung des Nachwuchses in der Binnen-schiffahrt ist jenseits auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt worden. In enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Stellen ist von der Reichsverkehrsgruppe Binnen-schiffahrt ein Lehrvertrag ausgearbeitet worden, der künftig für alle Lehrverhältnisse gelten wird und der eine planmäßige Ausbildung des Nachwuchses in der Binnenschiffahrt sicherstellt. Der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt hat vor wenigen Tagen gemäß der Verordnung über den organisatorischen Aufbau des Verkehrs die Mitglieder der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt angewiesen, vom 1. Oktober 1938 ab Schiffsjungen nur noch auf Lehrvertrag einzustellen und solchen Lehrverträgen das von der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt herausgegebene Muster zugrunde zu legen. Die Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt ist damit zugleich planmäßig in die Nachwuchsausbildung eingeschaltet worden. Ihr sind alle künftig abzuschließenden Lehrverträge sofort nach Unterzeichnung in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Bis zum 1. Oktober sind ferner der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt sämtliche zur Zeit laufenden Lehrverhältnisse zu melden, so daß die Spitzenorganisation der Binnenschiffahrt damit zugleich einen lückenlosen Überblick über die gesamten Lehrlings- und Nachwuchstragen gewinnt. Nach dem 1. Oktober dieses Jahres darf demnach kein Schiffsjunge anders als auf eine grundsätzlich drei Jahre dauernde Lehrzeit angenommen werden. Der Lehrherr wird dabei davon ausgehen müssen, daß der Schiffsjunge nicht ein Beschäftigter wie jedes andere ist, sondern ein der besonderen Fürsorge des Lehrherrn oder seines Beauftragten anvertrauter junger Mann, der den Willen hat, ein tüchtiger deutscher Binnenschiffer mit allen erforderlichen Fachkenntnissen zu

## Unter dem Reichsadler

- NS. Gefolgschaft 1/381, Schar 1-2, Leer.  
Am Freitag, dem 16. September, tritt die Schar 1 und 2 um 20.15 Uhr in Uniform beim NS-Heim Wilhelmstraße an.
- NSM. Leer, Abteilg. 2/381, Schar Ludwig Rief und Rütke Blagge.  
Heute abend ist Heimabend für die beiden Scharen. Alle Mädchen treten um 8 1/2 Uhr beim neuen Heim in der Wilhelmstraße an.
- NSM. Sportdienstgruppe Leer.  
Die Mädel der Sportdienstgruppe Leichtathletik — Schwimmbad treten am Donnerstag, dem 15. September, um 3.45 Uhr, beim Gymnasium in Klust an. Turnzeug mitbringen.
- NSM. Mädelgruppe 1/381, Leer.  
Am Donnerstag abend treten alle Mädel der Scharen 3 (N. Lipp), 4 (Ganne Klughammer) und 5 (Münch, Schmidt) um 20.15 Uhr zum Heimabend beim NS-Heim Wilhelmstraße an.





Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG. „Kraft  
durch Freude“  
Kreis Leer

# Folksfest in Gwerinsdörp!!

Saterdag, 17., un Sönnitag, 18. September

Saterdag, Klock 20.00, bejünnert Förstellen fan de Gaufilmtee.

Et word „De Mann, de Sherlock Holmes was“ der gewen. Hans Albers, Heinz Rühmann, Marie-Duise Klaudius, Hansi-Knoted, Silbe Weisner un anners all spelen in dit Spill. — Gen „Ufa-Tonfilm“, so as he nöimt word. Kannst tweet neet wo föil Kriminalromans „upreten“ un doch weer fergeten hebben = dit blifkens moje Sherlock-Holmes-Äwertüre fall elt un eene füll Ferwachten mit belewen. Un dat kummt neet so licht int Fergetelboud. Un dann kummt 't Danken!

Dat fall alle int Fests-Delt föör sük gahn. De steiht nettarkraat tegen dat Weertshuis „Gouden Stern“ (Janßen) in Gwerinsdörp. — **Maimöhlen** un Teltten fan alle Soorten bünt der, et fall an niks fehlen. — Saterdag löst 't 0.75 RM., Sönnitag 1.00 RM.

**De Dans is an beide Dagen freei!**

Sönnitag, fan Klock 11.00 of an: Hammeluutscheiten!

Dat woord in de Hand nohmen van de „Krieger-Kameradschaft“ Gwerinsdörp. Dat is en staff-olle Brunt, waar 'm nu all ower 30 Jahr neit mehr an docht hett. Man nu fall he fan Neejens wer uplewen. Fan Klock 16.00 of an: **Konzert**. Int Fests-Delt will de Jöögde fant Doog indewiel uns wiesen, wat se kann. To gliete Lied is der en bilte Fermaal föör de Kinner. Fan Klock 18.00 of an: — **Dans!**

Dat Hammeluutscheiten wort futsett an 25. Sept. 38

## PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag

### Musik für Dich

Magda Schneider, Hans Söhnker, Paul Kemp. Sensationen in der Rosengasse. Ein hübsches Findelkind, das sich sehr bald zu einem schneidigen und übermütigen Don Juan auswächst, bringt die Laune einer amüsanten und spannenden Handlung ins Rollen. Hans Söhnker ist in der Rolle des Peter von unwiderstehlicher Natürlichkeit. Er ist in jeder Situation ein Tausend-sassa, dem niemand böse sein kann.

Die feindlichen Väter

Ein Kleinod an Tauber und Main

Ufa-Woche

Sonntag Jugendvorstellung Musik für Dich.

Donnerstag + Freitag Sonntag

### Käthe von Nagy in Die unruhigen Mädchen

mit Ilse Werner, Lucie Englisch, Theo Lingens, Hans Holt, Hans Moser usw. Ein Film, der die Sonnen- und Schattenseiten im Leben junger Mädels schildert. Vier Freundinnen, die gemeinsam die Schule verlassen, wollen sich ihr Leben zimmern. Wie alles anders kommt, als sie erträumten, erzählt der Film.

Die Nixen

Mary und das Lämmchen

Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag und Mittwoch im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung

Harry Piel: Der unmögliche Herr Pitt

Café Erbgroßherzog: Sonnabend und Sonntag **Tanz**



## Tanzschule Hausdörfer

Hesel, Gasthaus Berghaus

Der neue **Tanzkursus**, verbunden mit Unterricht in neuzeitlichen Umgangsformen für Damen und Herren beginnt **Dienstag, 20. September, abends 8.30 Uhr.** Anmeldungen bei Herrn Berghaus und in der 1. Tanzstunde.

## Palast-Theater

### Spätvorstellung

Freitag und Sonnabend, 16. und 17. September, abends **11<sup>00</sup>**



Weltgeschichte im Tonfilm!

Als Heiliger vergöttert, als Dämon glühend gehaßt, von grenzenlosem Ehrgeiz getrieben bis zum lurchtbaren Ende!

## Der Dämon Russlands Rasputin

### Glanz und Untergang des Zarenhofes

Die letzten Jahre der russischen Dynastie + Moskau 1913 + Das erstmalige Aultauchen des „schwarzen Mönches“ + St. Petersburg 1914 + Zarskoje Selo, der Sommerpalast des Zaren + Die „Wunderkur“ am Zarewitsch Alexei + Das mißglückte Revolverattentat auf Rasputin + Truppenparade vor dem Zaren + **Ausbruch des Weltkrieges.**

### Rasputin und die Frauen!

Sein Einfluß auf die Zarin Alexandra Feodorowna Natascha, die Holdame der Zarin + Die hypnotische Macht des „schwarzen Mönches“

Die Gewissenlosigkeit eines Dämons, der die Zügel der Regierung an sich riß und ein Weltreich ins Verderben führte!

Ereignisse von weltgeschichtlicher Tragweite im Film festgehalten!

„Ein Film, den Sie sehen müssen!“ schreibt das 12-Uhr-Blatt

Sonderfilm Stabrow, Dresden

## ZENTRALELICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Sonntag 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

### WILLY FRITSCH in Gewitterflug zu Claudia

mit Jutta Freybe, Olga Tschelowka  
Dieser Film ist ein fesselndes kriminelles Abenteuer, in dem Fliegerkameradschaft und die große Liebe zweier Menschen über alle Gefahren und verbrecherischen Anschläge triumphieren.

Gesunde Frau — gesundes Volk  
Das Sinnesleben der Pflanzen + Das Quartett  
Fox tönende Wochenschau

Die richtig angepaßte **Brille** erhalten Sie bei **Optiker Johs. Bahns**  
Leor. Lieferant sämtl. Krankenkassen

**Onkes TEE** (eigene Mischungen), kräftig und ergiebig, so recht lecker, in allen Preislagen.  
Ad. C. Onkes, Leer.

**Brenntwein Keniden**  
**Liffee**  
**Weine**  
empfehlen billig und gut  
Joh. Becker, Beenhüfer-Kolonie.

Allen, die meiner anläßlich meines 90. Geburtstages in so liebevoller Weise gedacht haben, spreche ich meinen **herzlichsten Dank**  
aus.  
**Frau Antje Woortmann**  
Leer, Kirchstraße 65.

Statt Karten,  
Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Marie Neemann \* Hemmo Sanders**  
Großwolde September 1938  
Irhove

Steenfelder Kloster, den 14. September 1938.  
Heute morgen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Kusine,  
**die Witwe des Zimmermeisters Chr. G. Löning, Janna Eggers, geb. Welp**  
in ihrem 88. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Johann Ley und Frau**  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am 17. September 1938, um 2 Uhr, in Steenfelde statt.

Achtung!  
**Die lustigen Holzhackerbuben**  
(Bayr. Volksbühne) kommen am **Freitag, 16. Sept.,** zu **C. Goemann \* Neudorf**  
Anschließend **TANZ!** Anfang 8 Uhr!

Empf. in blutr. Ware 1-2 kg  
Schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Kabliau o. A. 25 Pf., Brat- schollen 30 u. 35 Pfg., Rotz. 30 Pfg., Bratheringe 15 Pfg., Fischf. 40 Pfg., Goldbarschfilet, 1a Seezungen, fr. Makr., 20 Pfg., fr. ger. ff. Fettbück., Schellf., Makrel., Goldbarsch, Aal, 1a Marinaden, ff. Heringsalat.  
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2334

Zum Sonntag:  
Junge Hühner, Enten, junge Hähnchen usw.  
Bestellung vorher erbeten.  
**Franz Lange, Leer**

**Weißkohl**  
**Wiesingkohl**  
**Rotkohl**  
**Blumenkohl**  
ff. Cunder Sauerkraut.  
**L. Brauer, Heisfelde.**  
Lebensmittel.

Diese Woche sehr schöne Weintrauben, 1/2 kg nur 50 Pfg., Äpfel, 2 1/2 kg von 90 Pfg. an usw. Verkauf am Freitag 11 1/2 Uhr Reermoor, 12 1/2 Uhr Warfingsfehn. Am Sonnabend 11 Uhr Vollenerfehn.  
**Loers Filiale Leer, Ad. Güllerstr. 13**

Bratheringe, 1/2 kg nur 15 Pfg. große Brat- schollen 1/2 kg 35 Pfg. Fischfilet . . . . . 1/2 kg 40 Pfg. feinst. Goldbarschfilet 1/2 kg 50 Pfg. Kabliau ohne Kopf 1/2 kg 28 Pfg. Ab 3 Uhr wieder die herrlichen Fettbücklinge, fette Makrelen, Goldbarsch, Seelachs usw.  
**Fisch-Klock** Am Bahnhof Tel. 2418.

**NSKK.**  
Kursus-Anfang zum Erwerb **des Führerscheins 4** am Freitag, 16. 9. 20 Uhr, bei **Oldeboom.**

„DZ“-Mappe

Anmerkungen zu diesem und jenem

otz. Es gibt in unserer Heimat manche Dörfer, in denen — früher wenigstens — ein Fest lein war, wenn es nicht zum Schluß eine handfeste Keilerei gegeben hatte. Von einem Dorf sagt man sogar, daß dort die Alten am Morgen nach einem Ball den Sohn fragten, während sie prüfend mit der Hand über die Schneide seiner Taschenmesserlinge fuhren: „Wat, du wullt een Kerl wäsen, heft dat Meft släpen und denn gorniet bruukt?“ — Doch, wie gesagt, man erzählst sich das nur und, es sei zur Veruhigung gesagt, nicht gerade von einem Dorf im Kreis Leer. Immerhin gibt es auch bei uns im Kreise so manche „Brüder“, die den Gendarmen gut bekannt sind und von denen man weiß, daß man auf sie bei Festlichkeiten ein wachsames Auge haben muß, will man verhindern, daß sie Streit beginnen und das Fest stören. Manche prahlen allerdings ja bloß mit ihrem Mut, führen ein großes Wort und wenn es hart auf hart kommt, lassen sie sich leicht „beschwichtigen“. Das sind die Braaster, die so leicht rufen: „Dolt mi fast, off dat gifft een Unglied“. Es gibt aber auch andere, die zwar leicht reizbar sind, aber dann sich „nicht getrauen“ und zu diesen scheint ein junger Mann zu gehören, der lehtsin in einem Dorf in der Gegend von Leer — vor Wut ein Schnapsglas auftraß. „Eft sin Mbg“ mag mancher sagen, wenn er davon hört, doch Glas in scharfen Brocken soll nicht gut bekommen und der junge Mann, der glasfressend seine Wut, die er durch eine — gottlos durch Vernünftige verbindet — Prügelei nicht reagieren konnte, zu „begösgen“ versuchte, hat sich denn auch Mund und Zunge derart zerschritten, daß er blutüberströmt aus dem Lokal geschafft werden mußte. Man fragt sich nun, was der Wüterich damit bezweckte, als er in das Glas biß — wollte er nur öffentlich seine innere Schlappeheit bekunden, die ihn hinderte, sich besser zu beherrschen? — Ein Eimer kaltes Wasser hätte ihn vielleicht zur Vernunft gebracht, vielleicht tun es jetzt aber auch die Schmerzen und eine vielleicht sich noch einstellende Arztrechnung. Imponierend ist solches Gebabe aber keineswegs, das sollten sich alle diesentgen merken, die auch vielleicht dazu neigen, vor Wut Glas zu knabbern.

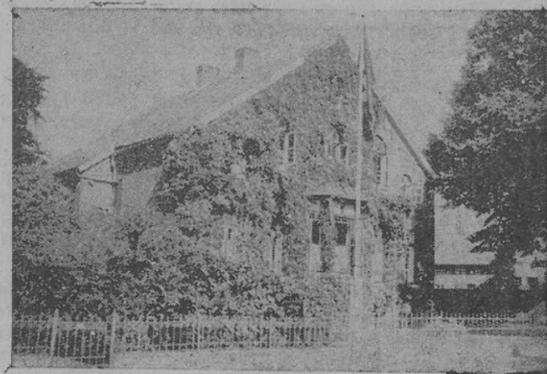
Es gibt auch noch andere wunderliche Zeitgenossen, die mehr oder weniger zu denen gehören, die mit ihrem Denken immer noch im Gestern, deutlicher gesagt, noch mehr im Vorgestern stecken und aus diesem Denken heraus die Dinge um sich herum beurteilen. Mit den Gerüchtenmacher haben wir uns lehtsin erst eingehend befaßt, so daß es nicht nottut, heute auf ihre Nachenschaften, die gerade in den letzten Tagen sich wieder sehr, sehr unliebsam bemerkbar machen, näher einzugehen. Nur zur Vorsicht seien sie kurz erwähnt — zu ihrem eigenen Besten! Hingewiesen sei heute einmal darauf, daß es lächerlich wirkt, wenn man, ohne zu beachten, daß so Manches sich grundlegend geändert hat, über Dinge redet, an denen man vorübergelebt hat, deren Entwicklung man seit Jahren nicht verfolgt und über die man spricht als sei alles noch so wie früher geblieben. Uns am nächsten liegt da das Thema Zeitung. Es wirkt kein besonders gutes Licht auf das Maach an Wissen um die Dinge des

Die Schule der „Braunen Schwestern“

Das schmude NS.-Schwestern-Schülerinnenheim in Leer

otz. Im Gau Weser-Ems gibt es seit einiger Zeit drei Heime, in denen junge Mädchen, die NS.-Schwestern werden wollen, für ihren späteren Beruf ausgebildet werden und in denen sie gemeinsam wohnen und arbeiten. Eines dieser NS.-Schwestern-Schülerinnenheime liegt in Ostfriesland und zwar in unserer Kreisstadt Leer, an der Heisfelderstraße. Es ist das einzige Heim dieser Art in Ostfriesland und somit von besonderer Bedeutung über die Kreisgrenzen hinaus.

Im April dieses Jahres bezogen die ersten NS.-Schwestern-Schülerinnen, die unter der Obhut von Schwester Grete Janßen aus Emden, früher Braune Schwester in der Stadt Leer, stehen, das schmude Haus an der Heisfelderstraße, das inzwischen von ihnen mit den ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln zu einem wirklichen Heim ausgestaltet worden ist. Das grünumantelte Schulhaus und Wohnheim wurde für die besonderen Zwecke der NS.-Schwesternschaft so hergerichtet, daß es zu einer vorbildlichen Ausbildungs- und Erziehungsstätte geworden ist. Insgesamt 14 Schwesternschülerinnen und 5 Vorschülerinnen sind in dem Heim untergebracht, die nach einem festen Lehrplan ausgebildet werden. Die praktische und theoretische Krankenpflegerische Ausbildung erhalten die NS.-Schwesternschülerinnen im Kreiskrankenhaus zu Leer, einem der modernsten und bestequippierten Krankenhäuser Ostfrieslands. Doch es gehört noch mehr dazu, um eine richtige Braune Schwester zu werden. Im Heim wird die weltanschauliche und die sportliche Erziehung durchgeführt und es wird auch sonst noch mancherlei Nützliches und Brauchbares gelehrt und gelernt. Vorläufig ist zur Erfüllung des weitgesteckten Lehrplans eine Frist von zwei Jahren vorgesehen. Die Ausbildung schließt mit einer Prüfung ab.



Die Vorschülerinnen werden im Heim ausgebildet, wo sie in der Hauptsache im „inneren“ Dienst tätig sind und außerdem an der im Heim durchgeführten Erziehung teilhaben.

Durch die Einrichtung des Heims ist Leer in den Mittelpunkt der Tätigkeit der NS.-Schwesternschaft in Ostfriesland gerückt; das NS.-Schwesternschülerinnenheim ist ein wichtiger Stützpunkt für einen bedeutsamen Zweig des Dienstes an der Volksgemeinschaft, der ja mit den Jahren noch viel weiter ausgebaut und ausgedehnt wird. Das Programm der NSW. sieht für die nächste Zukunft viele hochwichtige Aufgaben vor, zu deren Erfüllung die Mitarbeit gut ausgebildeter, einflussreicher Brauner Schwestern unerlässlich ist. Daß diese Schwestern bereinst zur Verfügung stehen, dafür wird in Leer gesorgt.

DZB-Bild

täglichen Lebens, wenn einer von Zeitungsmitarbeitern und Schriftleitern geringschäßig als von „Zeitungs-schreibern“ spricht, die mit aller Macht nur darauf aus sind „Zeilen zu schinden“. Man glaubt garnicht, wie dümm es klingt, wenn so ein Ewiggestriger wohlwollend sagt: „Na, Sie Zeitungs-schreiber — schönes Fest (schöner Ausflug, flotte Aktion usw.) heute, da schreiben Sie man lustig darauf los — hä, hä, hä — jede Zeile einen Groschen nicht wahr? — hä, hä, hä!“ — Kolossal geistreich kommt sich der so sich blamierende dann gewiß auch noch vor. Da kann man nur kopfschüttelnd sagen: „Junge, Junge...“ Oder es spricht einer von Lehrern als von „Seifstrommlern“, von Polizeibeamten als von „Stipp-in't Bötjes“ — ach, man könnte noch viele andere Beispiele anführen. Wichtig ist das nicht, was die Vernünftigen, Verkalkten da sagen, bestimmt nicht — nur bei Leid und Not könnte manchmal wirken, wenn man eben nicht wählte wer es sagt und es mag ja hier und dort auch noch einige nicht minder gekluge Gesellen geben, die Anlaß dazu geben, daß die nicht ganz Aufmerksamen meinen, „alle anderen“ seien auch noch so. Immerhin, einmal muß mit dem verstaubten alten Plunder in den Gehirnräumen aufgeräumt werden.

Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme

otz. Im Oktober dieses Jahres wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine eingehende Erhebung über den Anbau von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten, von Futterpflanzen zur Samengewinnung, von Spätsaaten des Flachses sowie über den Nachbau der Gartengewächse in Freilandkultur durchgeführt. Die unmittelbare Durchführung liegt in den Händen der Oberbürgermeister und Bürgermeister. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 23 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeder Bürger verpflichtet ist, bei Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten ehrenamtlich mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Erhebung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken, namentlich der Beurteilung der Lage der Futter-, Saatgut- und Nahrungsmittelversorgung. Es ist daher dringend notwendig, daß die Betriebsinhaber auf Befragung der ehrenamtlichen Zähler bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft geben, wozu sie auch gesetzlich verpflichtet sind.

Die erste mittelsteinzeitliche Siedlung in Ostfriesland

Von P. Zylmann-Hamburg

otz. Bislang wissen wir von der Bevölkerung, die Nordwestdeutschland und auch Ostfriesland bis zum Einzug der nordischen Großsteinzeit bewohnt hat, recht wenig. Zwar findet sich ihr Geräte- und Waffeninventar an vielen Stellen, doch von den Menschen selbst und ihren Behausungen ist kaum etwas Sicheres bekannt. Ihre Waffen und Geräte aus Feuerstein sind fast immer von winziger Größe, sie zeichnen sich durch eine sorgfältige Handbearbeitung mittels ganz kleiner Abschläge aus. Nach ihnen nennt man diese Bevölkerung auch Mikrolithiker (mikro = klein, lithos = Stein). Sie haben in der Nachzeit mehrere tausend Jahre große Gebiete Europas bewohnt, mit dem Aufkommen der jüngeren Steinzeit, etwa um 4000 v. Chr. Geb. verschwindet ihre Kulturhinterlassenschaft. Jetzt tritt das geschliffene Feuersteinbeil seine Herrschaft an, dessen Hersteller aus dem nordischen Gebiet zu uns kommen und neben der neuen Waffe die ehrwürdigen Großstein-Sippengräber, die Landwirtschaft und die Bodenständigkeit mitbringen. In den Steingräbern, in Ostfriesland z. B. in Tannenhausen und Ularp, findet sich zudem neben den Steingeräten eine ausgezeichnete Tonware mit schönen geometrischen Verzierungen. Alles deutet auf eine verhältnismäßig hohe, in sich ruhende Kultur dieser Menschen hin.

Die vorangehenden Kleingeräteleute müssen dagegen noch im Zustand des Nomadensiedens gelebt haben. Mit ihren kleinen Waffen erlegten sie in erster Linie Kleinwild, betrieben sie auch Fischfang. Vorwiegend findet man ihre Waffen, meist in sehr großer Zahl, in alten Dünen nahe an einem offenen Wasser, das inzwischen oft verlandet oder vermoort ist. Noch vor einem halben Duzend Jahren wußte man von ihnen in Ostfriesland so gut wie nichts. In jahrelanger, immer wiederholter Suchfahrten stellte ich vor mehreren Jahren ihre Anwesenheit am Brodzeteler Meer östlich von Aurich in den Dünen am Rande des inzwischen trockengelegten Meeres eindeutig fest. Schon die oft wiederholte Abschätzung des Geländes brachte Hunderte von Geräten und Waffen an den Tag. Es handelt sich um kleine Pfeilspitzen, oft meisterlich mit Kleinabschlägen zubereitet, Messer, Nadeln, Zell- und Holzschaber, Bohrer und Stichel, alles von einem unverkennbaren Gepräge, das diese Funde in ihrer Mehrzahl eindeutig in den Ausgang der mikrolithischen Kultur, d. h. etwa ins Ende des fünften Jahrtausend vor der neuen Zeitrechnung stellt.

Die Funde liegen heute in verschiedenen Horizonten, je nachdem, wie weit die Abblasung der Dünen und der unter ihnen liegenden Schichten vorgeschritten ist. Wo sie in ungehöriger Lage angetroffen werden, da ruhen sie in den unteren Lagen des sogenannten Bleichlandes und im Driftstein. Die von unserm Geologen Dodo W. I. D. v. a. u. g. vorgenom-

menen Altersbestimmungen dieser Schichten treffen sich mit der Zeitansetzung von der Seite der Urgeschichte. Es spricht aber manches dafür, daß neben der endmittelsteinzeitlichen Fundmasse auch noch ältere angetroffen werden, was für eine mehrmalige Besetzung dieses Gebietes durch jene Menschen spricht.

Es mußte natürlich von Interesse sein, über die Befunde hinweg durch Grabungen weitere Spuren zu finden. Meine Grabungen in den letzten Jahren, die wegen der Empfindlichkeit und leichten Zerstorbarkeit der Anzeichen im Boden mit größter Behutsamkeit erfolgen mußten, haben inzwischen ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Zuerst fand ich unter einer hohen, ungetrübten Düne die Werkstätte eines Steinhandwerkers. Man kann sich eine solche Werkstätte gar nicht einfach genug vorstellen: ein Ambossstein von mittlerer Größe aus Granit, dazu ein Schlagstein, und als untrügliches Merkmal dafür, daß es sich wirklich um eine Werkstätte handelt, ein sogenanntes Kernstein aus Feuerstein, d. h. der Rest eines Steinmollens, von dem der Bearbeiter eine große Anzahl kleiner und schmaler Späne abgeschlagen hat. Solche Späne werden dann zu Waffen und Geräten weiterverarbeitet. Meist wird auch der Kernstein zu einem kräftigen Schaber oder Hobel weiterverarbeitet, in diesem Fall war das nicht der Fall.

Dann traten die ersten Feuerstellen zutage. Das sind Setzungen aus Felssteinen von Faust- bis Kopfgröße, die in runderlicher Lagerung angeordnet sind. In diesen Steinsetzungen fand ich Asche, kleine Kohlestüchchen, und als Visitenkarte ein feines mikrolithisches Messerchen, das die Zugehörigkeit dieser im Driftstein stehenden Feuerstelle zu der genannten Kultur eindeutig bewies.

In diesem Frühjahr traten dann noch mehrere Feuerstellen von gleichem Charakter zutage. Das Wichtigste jedoch war die Entdeckung von zwei Wohngruben. Ganz klar traten sie in dem gelblichen Sandboden hervor, in der Oberfläche zeichneten sie sich durch fast rechteckig geformte Bodenverdünnungen von fast zwei Meter Länge und einem Meter Breite ab, in einem feinstrechten Profil ließ sich ihre Ausdehnung nach der Tiefe sehr klar feststellen. Die weitere Aufdeckung des umliegenden Geländes am Ende des vorigen Monats führte zu einer weiteren erfreulichen Erkenntnis. Soweit der in der gleichen Ebene liegende Erdboden durch die Abblasung noch nicht zerstört war, und das war die ganze südliche Hälfte, hoben sich rings um die größere Wohngrube ganz deutlich sogenannte Pfostenlöcher ab, im ganzen sieben Stück, in Abständen von durchschnittlich einem halben Meter. Auch im feinstrechten Schnitt war ihr Charakter eindeutig zu erkennen. An der Ostseite fehlten sie, dort befand sich nahe vor der Grube eine Feuerstelle. Daran läßt sich erkennen,

daß das über der Wohngrube errichtete Zelt aus Schilf oder Fellen an der Ostseite die Eingangsöffnung hatte, während es gegen Westen, an der Hauptwetterseite, geschlossen war. Das Feuer vor dem Eingang war man nicht nur zur Bereitung der Speisen (Kochgefäße kannte diese Kultur noch nicht), sondern auch als Schutz gegen wilde Tiere unterhalten haben. Aus der Anordnung der Pfosten läßt sich im Verein mit der Tatsache, daß von der Wohngrube durch die zerstörende Wirkung des Windes die obere Lage fortgeblasen war, erkennen, daß sie sich gegen den östlichen Pfosten noch weiter erstreckte, als es heute zu erkennen ist, so daß die Wohngrube im ganzen nahe an drei Meter lang und entsprechend breit gewesen sein mag.

Unmittelbar südlich der größeren Wohngrube kam eine zweite Steinschlagwerkstätte zutage. Ein Ambossstein von reichlich 20 Zentimeter im Durchmesser war von kleineren Steinen umgeben. Die erste Vermutung, es könne sich hier um die Steinsetzung eines Grabes handeln, wurde durch die Tatsache hinfällig, daß unmittelbar neben dem Hauptstein auf einer Fläche von kaum 15 Zentimeter im Durchmesser vierzehn feine Abschläge, darunter feine sorgfältig bearbeitete Spitzen, ein schöner Kernstein und etwas weiter davon entfernt ein interessanter Schlagstein gefunden wurden. Der Schlagstein war von einem größeren Stück abgespalten und an einem Ende durch Beschlagung grifförmig zugeformt. Die eine Seite des Schlagendes ist durch offenbar starken Gebrauch kräftig abgenutzt.

Mit diesen Wohngruben, Feuerstellen und Werkstätten ist in Ostfriesland die erste und älteste Siedlung aus der Steinzeit aufgedeckt worden. Sie hat das ehrwürdige Alter von rund sechstausend Jahren.

Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß weitere Untersuchungen in den kommenden Jahren, die beachtet sind, von dieser Siedlung noch mehr an den Tag bringen werden.

Wir wissen heute, daß am Ende der jüngeren Steinzeit, etwa 2000 v. Chr. Geburt durch die Vermischung der beiden nordischen Völker der Großsteinzeit und der Träger der durchlöcheren Felsgesteinarte das Volk der Urgermanen entsteht. Ob die Träger der hier geschilderten Kultur, die merkwürdigen Benutzer kleinster Waffen, blutmäßig auch in dem neuen Volk der Urgermanen enthalten sind, darüber läßt sich heute noch nichts mit Bestimmtheit sagen. Soviel steht wohl schon fest, daß sie noch auf der Stufe des nomadensiedenden Jägers und Sammlers standen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ihre Siedlung am Brodzeteler Meer nur ein sommerliches Lager war. Denn da sie noch ganz auf das angewiesen waren, was die Natur ihnen freiwillig gab, so mögen sie im Winter mit den nach Süden in wärmere Gegenden ziehenden Jagdtieren mitgezogen sein.

Es wird noch vieler Arbeit bedürfen, bevor in jene altertümlichen Zeiten das volle Licht der Erkenntnis gebracht ist.

# Rindblind über Offhinsblind

## Murich

07. **Schlechter Markt.** Der am Dienstag abgehaltene Markt war nur mäßig besichtigt. Aufgetrieben wurden lediglich 187 Pferde. Der Handel war mäßig. Für beste Pferde wurden recht gute Preise angelegt. Die auch im Kreis herrschende Maul- und Klauenseuche wird mit ein Grund gewesen sein, daß der Verkehr geringer war als in den anderen Jahren.

07. **Sturz von der Leiter in Sandhorst.** Der im siebenundsechzigsten Lebensjahr stehende Landwirt Jakob Habben stürzte von der Leiter und zog sich dadurch so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf starb.

07. **Holtrop. Besuch aus Amerika.** Hier ist ein Deutsch-Amerikaner zu Besuch. Es ist dies der ehemalige Einwohner Hirtlich Wachendorf. Vor einigen Jahrzehnten ging er über den Großen Leich. Am 27. September wird er wieder die Reise nach Amerika antreten.

07. **Middelburg. Regler Schiffsverkehrs im Kanal.** Auf den Lagerplatz am Kanal bei der großen Brücke werden zur Zeit große Frachten Wuschelungen gefahren, die in Röhren weiterverpackt werden. Der Schiffsverkehr ist augenblicklich recht reger; unablässig passieren Dampfschiffe, Wuschelungen und andere unsern Kanal.

07. **Maggenburg. Sein 85. Lebensjahr konnte der Rentier Heinrich ier Haseborg hier vollenden.** Er unternimmt noch größere Radfahrten und fuhr zum Beispiel im vergangenen Jahre per Rad noch ganz nach Weener, um seine dort lebenden Kinder zu besuchen.

07. **Strachholt. Gründung einer Kriegerkameradschaft.** Zur Fortführung der Vorarbeiten zur Gründung einer brüderlichen Kriegerkameradschaft war am Sonntagabend ein weiterer Appell angelegt worden. Gendarmeriehauptwachmeister Dirls berichtete eingehend über die Abwicklungsgeschäfte zur Ueberführung der früheren Soldatenbundkameradschaft in den NS-Reichskriegerbund. Anschließend sprach der Kreisführer des Kreisverbandes Murich des NS-Reichskriegerbundes über Organisationsfragen. Danach kam der einmütige Wille der anwesenden alten und jungen Soldaten zum Ausdruck, im Rahmen einer eigenen Kriegerkameradschaft sich zu vereinen, um auch hier mitarbeiten zu können an den Aufgaben des alle deutschen Soldaten umfassenden NS-Reichskriegerbundes. Gendarmeriehauptwachmeister Dirls wird die weiteren Arbeiten zur Gründung der Kameradschaft in die Hand nehmen. Voraussichtlich wird am 2. Oktober die offizielle Gründung der Kriegerkameradschaft Strachholt und Umgegend erfolgen.

## Emden

07. **Das neue Hafenbeden am Industriehafen.** Ganz in der Nähe der Vorflamer Schleuse in Richtung zur Brillefabrik ist der Bau eines Stichtedens in vollem Gange. Eine Emdener Bauunternehmensfirma hat Feldbahngleise, Loren und einen Trockenbagger hier in Betrieb genommen und führt die Ausschachtungsarbeiten planmäßig durch. Hier soll ein Hafenbeden in einer Länge von dreihundert Meter, einer Breite von hundert Meter entstehen. Die Arbeiten sind so geplant, daß die von dem Trockenbagger fortgeführten Erdmengen in Loren verladen werden und der Aufschüttung und Einbringung des umliegenden Geländes dienen. Das Gelände liegt dort ziemlich niedrig und es ist notwendig, um eine vorfristmäßige Klärung zu erhalten, es aufzuheben. Diese Aufschüttung und Einbringung ist an der Südküste zu einem großen Teile schon erfolgt. Während der Erledigung dieser Baggerarbeit wird die Böschung des Bedens ebenfalls hergestellt. Mit einer Handramme werden kleine Rammpfähle zu einer festen Wand aneinander gefügt, die dazu dient, den Basaltsteinen in Höhe des Wasserpiegels einen festen Halt zu geben. Wenn die Arbeiten an der Böschung beendet sind, tritt ein schwimmender Greifbagger von der Wasserseite her in Tätigkeit und hebt das Beden auf die geplante Wassertiefe an. Die hier ausgebagerte Erde wird, da sie an Ort und Stelle nicht mehr verwendet werden kann, in Baggerkähnen geladen und forttransportiert. Das neue Hafenbeden wird mit Gleisanschluss versehen und wird ebenfalls in seiner ganzen Ausdehnung eine gepflasterte Straße erhalten, die den direkten Zugang zur Vorflamer Straße hat und auf diese Weise leicht erreichbar ist. Der Bau dieses Stichtedens hat sich als eine große Notwendigkeit erwiesen, es ist vorzuziehen, daß dort Lagerplätze von Emdener Firmen entstehen. Bekanntlich geht der Wunsch vieler Emdener Firmen dahin, Wasseranschluss für Transporte aller Art zu besitzen. Zum Teil war konnte diesem Wunsche Rechnung getragen werden, das neue Hafenbeden wird diese Wünsche erfüllen. Es wird möglich sein, alle die Güter, die von Binnen- oder kleineren Seeschiffen für den Umschlag in Emden bestimmt sind, in Waggonen, auf Lager oder Straßenverkehrsmittel umzuschlagen oder umgekehrt direkt in Schiffe einzuladen.

07. **Getreideanfuhr.** Von der Ostsee lief im Außenhafen zum Leichen von Getreide der Hamburger Dampfer „Helmut Bismarck“ ein. Im Neuen Hafen sind von der Ostsee und von Uebersee der Flensburger Dampfer „Heinrich Schmidt“ und der englische Dampfer „Penelope“ eingetroffen. Die Elevatoren haben inzwischen längsseitig von dem englischen Dampfer vorholt.

07. **Stapellauf eines kombinierten Fischereifahrzeuges.** Dieser Tage lief auf der Werft von Schulte und Bruns das letzte einer Reihe von kombinierten Fischereifahrzeugen für die Firma Wischhoff & Co., Bremen, vom Stapel. Das Schiff, das den Namen „Lauenburg“ erhielt, wird in etwa 4 bis 6 Wochen zur Ablieferung kommen. — Das vor diesem Fahrzeug für die gleiche Reederei vom Stapel gelassene Schiff „Habsburg“ ging am Sonntagvormittag auf Probefahrt und wurde anschließend abgeliefert.

07. **Aus dem Krummhorn.** Wenn man einmal durch die Felder streift, so muß man feststellen, daß noch ein gut Teil Arbeit zu verrichten ist, ehe man die noch auf den Feldern stehenden Getreidegarben unter Dach gebracht hat. Während einige Landwirte schon die Ernte unter Dach haben, gibt es auch noch andere, die — infolge des herrschenden Mangels an Arbeitskräften — noch viel Getreide draußen haben. Wenn auch in den letzten Tagen ab und zu die Möglichkeit bestand, einiges zu bergen, so mußte die Arbeit immer wie-

ber wegen des einsetzenden Regens unterbrochen werden. Nachdem der Regen bereits gestillt ist, ist man jetzt mit der Herstellung der Gutsfalte und der sonstigen für den Anbau von Wintergetreide bestimmten Ländereien beschäftigt. Diese Arbeiten lassen sich jetzt weit besser ausführen, als bei großer Trockenheit. Doch bevor der Bauer sein Land wieder so bestellt und bearbeitet hat, wie er es sich wünscht, werden noch Wochen vergehen. Daß der Herbst allmählich seinen Einzug hält, spürt man mehr und mehr. So sieht man auch schon teilweise auf den Feldern die Leute beim Roden der Kartoffeln. Die Mäuse haben stellenweise schon „vorgeerntet“, man sieht viele angegriffene Kartoffeln.

## Glens

07. **Gartendiebstahl an der Bahnhofsstraße.** Uns wird aus der Bahnhofsstraße berichtet, daß dort in der letzten Zeit mehrere Gartendiebstahl festgestellt werden konnten. In einem Garten wurden zum Beispiel 1 1/2 Zentner Kartoffeln, in einem anderen Garten Bohnen gestohlen und in einem dritten die Stachelbeerbüsche getarnt. Daß man in einem fremden Garten die Kartoffeln ausrodet, ist eine besondere Niedertracht. Von Mundraub darf hier keine Rede sein.

Die Maul- und Klauenseuche greift hier in der Gegend leider immer weiter um sich. Während bisher der Westen des alten Amtes Glens noch ziemlich verschont blieb, tritt jetzt die Seuche auch dort immer mehr auf. Auch in der Holttriener Gde wird die Zahl der Seuchenherde immer größer. Da Westerholt bereits in diesem Frühjahr sehr unter dieser Seuche litt, sind dort die meisten Tiere immum gegen die Ansteckungsgefahr geworden, so daß jetzt dort wenig Seuchenfälle zu verzeichnen sind. In unserer Stadt sind glücklicherweise noch keine Seuchenfälle vorgekommen, so daß das Stadtgebiet noch nicht zum Sperrgebiet erklärt zu werden braucht.

07. **Die Imker holten ihre Bienenstände heim.** Dieser Tage haben schon hiesige Imker ihre Bienenstände aus der Heide wieder zurückgeholt, da die Heide größtenteils ausgeblüht hat und keinen Ertrag mehr abwirft. Nach der Beurteilung der Imker ist das diesjährige Honigjahr das schlechteste seit dem Jahre 1932.

07. **Verkehrsunfall.** Vorgestern ereignete sich beim Krantenhaus wieder ein Verkehrsunfall, der durch ein Kind verursacht wurde. Mehrere Kinder spielten hier und überhörten das Signal eines Radfahrers. Der Radfahrer, der nicht mehr so schnell stoppen konnte, fuhr ein Kind an. Dieses wurde verletzt und mußte sofort zum Arzt geschafft werden.

07. **Werdumer-Altenrodten.** Pferde gingen mit einem Dorfwagen durch. Als dieser Tage der Einwohner H. von hier eine Ladung Torf bekam, scheuten aus einem geringfügigen Anlaß die Pferde und rasten mit dem Gespann der Straße zu. Es war dabei den Tieren nicht möglich, die Kurve auf die Fahrbahn hinauf zu nehmen. Als über Kopf landeten Pferde und Wagen mit der Torfladung in dem glücklicherweise trodenen Straßengraben. Personen kamen nicht zu Schaden.

## Norden

07. **Fünfzig KdZ-Wagen bisher in Norden bestellt.** Das große Interesse, das für den Volkswagen besteht, zeigt sich daran, daß bei der KdZ-Kreisdienststelle in Norden jetzt schon fünfzig Volkswagen einen KdZ-Wagen bestellt. Von Tag zu Tag erhöht sich die Zahl der Bestellungen.

07. **Ein Gespann ging durch.** Jugendliche können auf keinen Fall allein ein Gespann lenken, und oft haben wir gerade während der Verkehrsberichtswoche auf die Unsitte, dieses doch gelassen zu lassen, hingewiesen. Dennoch hat ein Einwohner des nahen Urdorf seinen kleinen Jungen, der noch von einem zweiten Jungen begleitet war, mit einer mit einem Pferd gespannten Erdarre auf die Hauptverkehrsstraße geschickt. Der Zufall wollte, daß an diesem Gespann ein Lastzug vorbeifuhr, vor dem das Pferd scheute. Das Pferd ging durch, der Wagen geriet vor einen Baum, und die beiden Jungen flohen durch den Anprall in hohem Bogen vom Wagen. Das durchgehende Pferd konnte eingefangen werden.

07. **Wierzigjähriges Geschäftsbestehen.** Das vierzigjährige Geschäftsbestehen kam am 15. September das Zigarrenhaus Gebr. Haase in Norden feiern. Das Geschäft wurde am 15. September 1898 von den beiden Brüdern Cornelius und Hirtich Haase gegründet. Seitdem am 31. Dezember 1904 sein Bruder aus der Firma austrat, führte Cornelius Haase das Geschäft allein weiter. Die Inflationzeit und die Anfeindungen, die dem Inhaber als einem der ersten Nationalsozialisten in Norden — der sich viele Jahre vor der Machtübernahme bereits aktiv für die Bewegung einsetzte — entgegengebracht wurden, konnten das Ausblühen der Firma nicht verhindern.

07. **Einsum. Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde dem Fuhrunternehmer Ade Boom von hier ein fast neues Segel zur Größe von 24x5 Meter von seinem beim Hause stehenden Kornboden entwendet.

**Norderney. Abschlußbestätigung des HZ-Lagers der Volkswagen-Lehrlinge.** Am Mittwoch fand auf der Nordseeinsel Norderney die Abschlußbestätigung des Lagers der Lehrlinge des Volkswagen-Vorwerks Braunschweig in Erlenbusch in den Dünen statt. Der Leiter des Ausbildungs- und Sozialwesens im Vorwerk Braunschweig, Müller, konnte am frühen Nachmittag in der Vorhalle des Staatlichen Kurhauses eine große Zahl Gäste begrüßen, die z. T. von weither zu dieser Bestätigung nach der Insel gekommen waren. Heute, Donnerstag, wird nun das Lager abgebrochen. Der Einmarsch in Braunschweig ist für Freitag, den 16. ds. Mts., vorgesehen. Die Lehrlinge werden in Braunschweig in acht Lehrlingshäusern untergebracht und dann erfolgt ihre praktische Ausbildung im Volkswagen-Vorwerk Braunschweig.

07. **Siegelsum. Als Anerkennung für geleistete Arbeit** wurde der Ortsgruppe Siegelsum des Bundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ vom Bundesführer die Ehrenurkunde verliehen.

## Aus der Lütetzbürger Schulgeschichte.

07. **Ehemals war es Brauch, daß der Lehrer, wenn er den Unterricht nicht mehr selbst wahrnehmen konnte, sei es aus gesundheitlichen Rücksichten oder des Alters wegen, einen Gehilfen annahm, den er aus eigenen Mitteln zu besolden hatte und auch selbst einstellen konnte.** In den „Wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten“ vom 16. November 1812 findet sich die nachfolgende Anzeige: „Wegen meines schwachen Ge-

andheitszustandes wünsche ich je eher, je lieber, einen Unterlehrer zum Gehilfen bei meinen hiesigen Schulgeschäften zu engagieren. Ich ersuche diejenigen, die dazu Lust und gute Zeugnisse vorzuzeigen haben sollten, sich förderlaust bei mir zu melden. Die Gehälter des Unterrichts müssen sofort angetreten werden. Lütetzb., den 11. November 1812. R. Ter Beek, Organist und Schullehrer.“

## Wittmund

07. **Die ersten Prüfungen zur Erlangung des Führerscheins IV** wurden hier dieser Tage durchgeführt. Bisher haben 38 Prüflinge die Prüfung bestanden. Zwei Kleintrafzahnführer müssen die Prüfung wiederholen. Man sieht, es wird niemand etwas geschenkt.

07. **Schmude Siedlung.** In der großen Siedlung am Westrande der Stadt gehen die letzten Siedlungshäuser, soweit Siedlerstellen bis jetzt vergeben werden konnten, ihrer Fertigstellung entgegen. Nur noch drei Häuser sind fertigzustellen, dann wird das ganze Siedlungsgelände ein in sich geschlossenes Ganze bilden. Im Laufe des Sommers sind die Siedler nicht untätig gewesen. Sie haben mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Anpflanzungen geschaffen, die auf jeden Besucher der Siedlung einen günstigen Eindruck machen. Obwohl der Herbst bald seinen Einzug hält, stehen auch dort wie überall in den Gärten die Herbstblumen in schönster Pracht und geben dem neuen Teil der Stadt ein freundliches Aussehen.

07. **Wiedersehen.** Kind ab Tollkirschen. Daß man Kinder nicht genug davor warnen kann, alles unmögliche zu essen, mußte dieser Tage der Einwohner Jansen erfahren. Seine schon zur Schule gehende Tochter hatte Tollkirschen gefunden, diese abgepflückt, mit nach Hause genommen und auch zwei davon gegessen. Die Folgen stellten sich bald ein. Aus dem schnellen Eingreifen des Arztes in Wiesmoor ist es zu verdanken, daß das Kind heute noch am Leben ist.

## Der erste Tausendtonner mit Zugschrauben

Von Hans Aschenbrenner.

Der deutsche Vierjahresplan baut sich nicht zuletzt darauf auf, daß wir in unserer Wirtschaft auch geringwertige Materialien in großen Massen verarbeiten und dabei hohe Transportleistungen in Kauf nehmen. Beispielsweise wird das „Hermann-Göring-Werk“ zur Verhüttung seiner armen Eisenerze größere Mengen Koks brauchen als sie zur Verhüttung der schwedischen Erzarten benötigt würden. Es ist deshalb nur natürlich, daß wir danach streben, die ungeheuren Transportmengen, die sich in einer Volkswirtschaft von solchem Mengenintensivsten Typ ergeben, auf möglichst billige Weise zu bewältigen — der beispiellose Aufschwung im deutschen Kanalbau kann also unmittelbar als Kennzeichen des Vierjahresplans angesehen werden.

Der Kanalbau stellt aber nicht nur dem Tiefbaumeister großartige Aufgaben, sondern auch dem Schiffbauer ist damit zu neuen Leistungen aufgerufen, denn je intensiver ein Kanal besahren wird, um so mehr kommt es darauf an, daß dazu am besten geeignete Schiffe ausgebildet. Kanäle sind nicht nur in ihren Böschungen empfindlich, oft genug liegt auch die Kanalsohle über dem sie umgebenden Gelände — beide verursachen große Instandsetzungskosten, denn die Arbeit der Schiffschrauben löst durch Sog und Wellenbildung Zerstörungen des Kanalsbettes hervor, sobald die Schraubenleistung der Festigkeit des Bauwerkes in einem ungünstigen Verhältnis begegnet. Vor allem hindert die geringe Breite eines Kanals das von einem beladenen Schiff verdrängte Wasser daran, schnell genug zur Seite des Schiffes abzuströmen. So kommt es dazu, daß ein Kanalschiff mit steigender Geschwindigkeit einen immer größeren Bugwasserwall vor sich her schiebt, während die Schraube sich gleichzeitig immer tiefer auf die Kanalsohle herunterdrückt.

Man hat diesem Uebelstand bisher in der Hauptsache nur dadurch zu begegnen verstanden, daß man die Fahrtgeschwindigkeit je nach dem Bauzustand der Kanäle beschränkte. Während man die Unterhaltungskosten der Wasserstraßen auf diese Weise zwar in erträglichen Grenzen hielt, behinderte man sich gleichzeitig in der vollen Ausnutzung der Schleppkräfte, verlangsamte den Umlauf des Raubraumes und beschnitt dadurch den Nutzeffekt des Wassertransportes. Je größer die Erweiterung wurde die man in die Leistung unserer Wasserwege setzen mußte, um so dringlicher wurde die Aufgabe, die behelfsmäßige Regelung durch eine Verwaltungsmaßnahme auf dem Wege über einen echten technischen Fortschritt zu erledigen und dieser Fortschritt ist jetzt gelungen.

Er verkörpert sich in einem ersten Tausendtonner-Schiff, das nach dem Patent des bekannten Ingenieurs Kort für eine große westdeutsche Binnenreederei gebaut wurde, und nicht in der alten Weise durch eine unter dem Achterschiff arbeitende Druckschraube, sondern durch zwei im Vorder- und Hinterschiff in Düsen tätige Zugschrauben angetrieben wird. Diese beiden Schrauben entnehmen das von ihnen nach rückwärts abzuschleubende Wasser unmittelbar aus der Bugwelle, also aus dem Stauwasser, das vom Schiffkörper bisher vorangeschoben wurde. Von dieser Stauwelle bleibt nunmehr so gut wie nichts mehr übrig, und das Schiff läuft somit durch einen kaum benutzten Wasserpiegel so ruhig voran, als fahre es unter Segel oder im Treibschlepp. Neben der überraschenden Schonung der Kanalbauten ergibt sich noch ein Gewinn an Ausleistung — die benötigte Maschinenleistung ist nebensächlich geringer als beim Gedantrieb.

Unverkennbar macht der neue Schiffstyp, der zweifellos einen hohen Transportleistung bei größter Wirtschaftlichkeit zu verschaffen, einen recht ungewohnten Eindruck, denn man hat zugleich mit den Schrauben und Motoren auch die Kommando- und das Kajütthaus auf das Vorschiff verlegt. Die früher im Vorschiff untergebrachten Mannschaftskammern liegen dafür jetzt achtern. Die ersten Fahrten des neuen Schiffes hat man absichtlich in süddeutschen Kanälen stattfinden lassen, um den neuen Antrieb gleich an die ihm zugehörigen Aufgaben heranzuführen. Die Ergebnisse waren die denkbar besten. Das Schiff konnte die volle Kraft seiner Motoren ausfahren, ohne daß sich eine Stauwelle, ein Abziehen des Wasserfers von den Kanalböschungen oder ein nachlaufender Wellenleiser hinter dem Schiff zeigte. Die Forderung nach einem Schiff, das geeignet ist, der deutschen Binnenwasserstraßen ein Werkzeug zur dringend notwendigen Höchstleistung an unserem Wirtschaftsaufbau in die Hand zu legen, konnte nicht besser erfüllt werden.

## Möbelkäufer und Brautleute

Wollen Sie ein schönes Schlafzimmer, Eßzimmer oder Küche von bester Qualität und zu den niedrigsten Preisen kaufen, dann kommen Sie zu

**MÖBEL-Kunst-Werkstätten und -Handlung Hermann Schulte**

Leer, Ad.-Hitler-Str. 37 / Anruf 2216 / Gegründet 1853

Annahme von Ehestandsdarlehen!

## Keine Wohnung

*Kann es nicht sein und ich bin so allein  
wenn die wüßigen Lungen füllt!*

Ein schöner Schirm im Eßzimmer, die Stehlampe in der gemütlichen Ecke, ein heller Schein in der Küche müssen sein + **Kommen Sie zu mir!**

Sie finden reichhaltige Auswahl! Dazu die fachmännische Beratung!

**H. F. Rugo / Leer**

Victoria-Haus

Anruf 2305



Behaglich wird Ihr Heim durch zweckmäßige Beleuchtung



Unverbindliche Beratung im Fachgeschäft

**J. Clusen, Leer**  
Wilhelmstraße 83. Fernruf 2188

**Musikhaus Reimer, Leer.**



**Gerhd. Wilts / Leer**

Wilhelmstraße 6 + Fernruf 2060

Nah- und Fern-Auto-Möbel-Transporte!



Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Auswahl in

**Porzellan Haus der Geschenke Strohdach**  
Leer, Hindenburgstr.



... ein guter Gedanke,

wir gehen zu **Fritz Baumann**

Leer, Wilhelmstraße 72 / Fernruf 2043

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe



... und von Künstlerhand kommen Bilder an die Wand.

Für jedes Zimmer das passende Bild zu günstigen Preisen und schöner Auswahl!

**C. Jacobs, Jheringsiehn**

Kleiderschränke  
Küchenschränke  
Waschtische  
Kommoden  
Bettstellen  
Matratzen

sehr preiswert Ausleger

**Beert Gaathoff, Hesel**

Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe



*Mein neues Heim soll schöner sein!*

2190 A

... durch

**Teppiche  
Vorleger  
Läuferstoffe  
Gardinen**

usw. von

**Bernh. Cramer,  
Stickhausen**

Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfen.

... und bevor Sie Ihre **Möbel** kaufen

besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager in

**Möbelhaus Hermann Bakker, Jheringsiehn**

**Komplette Einrichtungen**  
für Küche, Wohn- und Schlaf-  
zimmer sowie Polstermöbel

in Verarbeitung, modern und preiswert

**Chr. Cramer, Bingum**

Fernruf Leer 2828



Nicht nur schön allein, "QUALITÄT" sollen Möbel sein, darum kaufen wir sie bald!

**Fritz Brian, Leer**

Dreesmann Nachf., Brunnenstr. 32  
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe!



**Neue Gardinen und Teppiche**  
von **Hinderks, Heistelde**

Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe.



**J. Clusen, Leer**  
Wilhelmstraße 83. Fernruf 2188.



**Gritzner'-Nähmaschinen**  
liefert **F. Bruser, Loga**  
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe

**Polstermöbel**

Matratzen und Ausleger, Patentlos, immer preiswert bei

**Herhard Schröder jr., Detern.**



Fabrikat „Küppersbusch“

**Waterborg & van Gammenga,**  
Leer + Herd- und Ofenhaus



**Körper & Brouwer**  
Leer,  
Westerende 3,  
Fernruf 2704.

Berücksichtigt die Inferenten der „OTZ.“

**Badeeinrichtungen** und Waschtische vom Fachmann

**Ian Gronewold, Klempnermeister, Leer, Großstraße 56. Fernruf 2796.**

„Junker & Ruh“

**Gaskocher und Gasherde**

in 12- und 20-monatlichen Teilzahlungen!

**Rudolf Saul, Leer, Neustr. 34** Fernruf 2461

Qualität! Formschönheit!  
**Schlaf-, Speise-,  
Wohnzimmer, Küchen**  
in großer Auswahl

**W. Dirks, Leer**  
Tischlermeister  
Bromerstraße 48

**Teppiche**

**Chr. Cramer, Bingum,** Fernr. Leer 2828.

Läuferstoffe, Gardinen, Vorhänge und Patentrollen erhalten Sie gut und preiswert bei

Teppiche, Bettumrandungen, Läuferstoffe  
Wachstuche, Tapeten, Oele, Farben, Lacke

**Ontje Kampen, Leer** Adolf-Hitler-Str. 10



Ihr Heim braucht neue

# Gardinen

Landhausgardinen  
in weiß und farbig . 0.45 0.65 0.75

Etamine  
150 cm breit . 0.90 1.05 1.50 2.40

Weisse Kantengardinen  
in allen Breiten  
. . . . . 0.75 0.90 1.10 1.40 1.75

Gremefarbe Tüllgardinen  
mit Spitzenkanten,  
. . . . . 1.05 1.35 1.60 2.40 3.60

Stores  
moderne Muster,  
. . . . . 1.20 1.60 2.25 2.60 bis 6.50

## G. Gröttrup

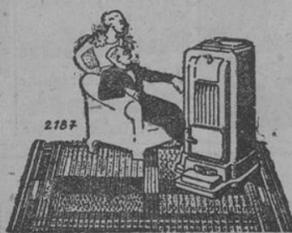
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

# Old. Gibben

Lane

Das Spezialhaus für gutes

- || Glas
- || Porzellan
- || Kristall
- || Besenbündelstaltungen
- || Zierkeramik



Die bewährten „Leda“  
**Allesbrenner**

finden Sie bei mir in größter Auswahl

**SOBING**, Eisenwaren,  
Leer, Brunnenstraße.

**Lorenz** - Einrichtungs-, Dachstuhl-  
Große Auswahl in sanitären Artikeln

**Rudolf Voil, Lane**  
Installationsgeschäft  
Neustraße 34

# Jeppüche

Brücken  
Vorlagen  
Läufer

Gardinen - Decken - Vorhangstoffe  
in neuer, großer Auswahl.

## C. F. Reuter Söhne, Leer

Küchen-, Wohn-, und Schlaf-  
zimmer-Einrichtungen  
preiswert bei  
Eberhard Schröder jr., Detern.  
Erbitte Lagerbesichtigung.



Radio-Apparate aller Marken!  
Joh. Hinrichs, Jheringsfehn



Gasherde u. Gaskocher  
in monatl. Ratenzahlungen bei  
**F. N. Saul, Leer**  
Hindenburgstr. 62. Fernr. 2498

## Wir empfehlen:

- Braune Seife . . . . . 1/2 kg 0.23
- Soda . . . . . 0.06
- Schouersand . . . . . 0.10
- Salm.-Terp.-Seifenpulv. . . . . 0.18
- Seifenflocken . . . . . 0.50
- Kernseife, Riegel 0.30, 0.15, 0.12
- Aufnehmer . 0.50, 0.45, 0.35, 0.25
- Abseiftücher . . . . . 0.22, 0.15
- Bohnertücher . . . . . 0.40, 0.32, 0.20
- Kokosbesen . . . . . 0.60, 0.45, 0.30
- Plasavabesen, dunkel, 5x12, 0.45
- Ofenrohrfeger . . . . . 0.75
- Teppichklopfer . . . . . 0.85, 0.65, 0.50
- Deckenbürsten . 2.00, 1.00, 0.75
- Rohhaarbesen 2.00, 1.60, 1.25, 1.00
- Rohhaarhandfeger 1.00, 0.75, 0.50
- Kokoshandfeger . . . . . 0.25
- Lauwagen 0.50, 0.45, 0.30, 0.25, 0.18

## Seifenhaus „Hansa“

Leer, Hindenburgstraße 24,  
Ecke Würde.  
3% Rabatt in Marken.  
Lieferung frei Haus.



Mein neues Heim  
soll schöner sein!

## Wir empfehlen:

- Fußbodenlackfarbe  
1 kg-Dose 1.20  
1/2 kg-Dose 0.65
- Emaill-Weißlack  
1/2 kg-Dose 0.90  
1/4 kg-Dose 0.50
- Pinsel in allen Größen  
von 1.40 bis 0.15
- Mop, mit Dose . 2.00, 1.50, 1.00
- Mop, ohne Dose . 1.20, 0.95, 0.65
- Mopöl, große Flasche, 0.50, 0.25
- Bohnerwachs . 1/2 kg 0.60, 0.45
- Möbelpolitur . . . . . 0.75, 0.25
- Centralin-Balsam Tube 0.75, 0.50
- Abseiftbürsten 0.35, 0.30, 0.18, 0.10
- Fensterwascher 1.80, 1.00, 0.85, 0.50
- Ofenrohrlack, Silb. 0.38, schw. 0.25
- Heftzwecken, Dose 144 Stck. 0.10
- Wachstuch, Meter 2.20, 1.80, 1.50
- Balatumläufer . . . Meter 0.85
- Balatunteppich, 200/250 . 7.25

## Seifenhaus „Hansa“

Leer, Hindenburgstraße 24,  
Ecke Würde.  
3% Rabatt in Marken.  
Lieferung frei Haus.

## Moderne Stand- und Wanduhren

Wecker, Tisch- und Küchenuhren, sowie Bestecke in Silber und Alpaca finden Sie in allen Preislagen und großer Auswahl im Uhren-Fachgeschäft

**Joh. van Zwoll, Uhr- u. Chronometermacher**  
Heisfelderstraße 5 seit 1852



Gesunder Schlaf!  
Das möchte ich wetten,  
hängt oft ab von  
guten Betten. —  
Deshalb kaufen wir bei:

**Lechtreck, Leer,**  
Hindenburgstr. 69

Polstermöbel aller Art nur in eigener  
Werkstatt hergestellt  
**Fr. Willems, Polster-Möbelgeschäft**  
Leer, Heisfelderstraße, Ecke Ostersteg  
Bitte beachten Sie immer mein Schaufenster  
Bedarfsdeckungsscheine werden entgegen genommen



Was für Großmutter  
einst die Standuhr  
war - stellt bei uns  
die Tischuhr dar!

**Paul Kalenkamp, Leer, Ad.-  
Hittl.-Str. 6**  
(gegenüber dem Zentral-Hotel)

## Gasherde u. Kocher

Doppelparbrenner,  
in großer Auswahl,  
erleichterte Zah-  
lungsbedingungen.  
**Jan Gronewold, Klempner-  
meister, Leer, Großstraße 56. Anruf 2796.**

Schönes Porzellan,  
neuzeitliche Haus- und Küchengeräte  
in Chrom, Nickel, Aluminium und Emaille in reichhaltiger  
Auswahl und billigen Preisen  
**J. Schür, Neermoor-Kolonie**

**Porzellan**  
immer das Neueste  
immer preiswert  
immer große Auswahl  
**C. Jacobs, Jheringsfehn**



... stets soll Sonnenschein  
in unserem Heime sein —  
dafür sorgt:

**HOKEMA** Leer,  
Heisfelder-  
straße 43  
Fernruf 2070